

Lehrstellenbeschluss 2 **Vertiefungsstudie** **Gleichstellung im LSB2**

**Quantitative und qualitative Untersuchung der spezifischen
Gleichstellungsvorhaben der Kantone und des Bundes im LSB2**

Autorinnen

**Social Insight GmbH: Forschung – Evaluation – Beratung
Daniela Gloor und Hanna Meier**

Bern, September 2003

Im Auftrag des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie (BBT) übernimmt die Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB) die Gesamtevaluation des Lehrstellenbeschluss 2 (LSB2). Teil der Gesamtevaluation ist die Begleitung von Vertiefungsstudien zu ausgewählten Bereichen im LSB2. Die Vertiefungsstudie zur Gleichstellung im LSB2 wurde von Social Insight GmbH erstellt.

Impressum

HerausgeberInnen:

Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT), 3003 Bern
Koordinationsstelle für Weiterbildung (KWB), Universität Bern, 3012 Bern

AutorInnen:

Social Insight GmbH, Neugasse 6, 8005 Zürich, sociology@socialinsight.ch
Daniela Gloor und Hanna Meier

Vertrieb:

GEWA Büroservice
Tannholzstrasse 14
3052 Zollikofen
Fax: 031 919 13 14
E-mail: service@gewa.ch

Originaltext:

Deutsch

Layout:

Social Insight GmbH
Bundesamt für Berufsbildung und Technologie

Redaktion:

Social Insight GmbH
KWB
LSB2

Ó Bundesamt für Berufsbildung und Technologie

Abdruck – ausser für kommerzielle Nutzung – unter Angabe der Quelle gestattet

Internet:

www.lehrstellenbeschluss2.ch; www.apa2.ch; www.bbt.admin.ch



Lehrstellenbeschluss 2

Vertiefungsstudie

Gleichstellung im LSB2

Quantitative und qualitative Untersuchung der spezifischen Gleichstellungsvorhaben der Kantone und des Bundes im LSB2

Autorinnen

Social Insight GmbH: Forschung – Evaluation – Beratung
Daniela Gloor und Hanna Meier

Bern, September 2003

Inhaltsverzeichnis

Glossar	3
Tabellenverzeichnis	5
Zusammenfassung	7
Teil I Ausgangslage	
1 Das Programm «Lehrstellenbeschluss 2»	14
1.1 Gleichstellung im Lehrstellenabschluss 2	14
1.2 Der Lehrstellenbeschluss 2 im europäischen Umfeld	17
2 Fragestellung und Vorgehen der Vertiefungsstudie	19
2.1 Auftrag, Fragestellung und Ziel	19
2.2 Vorgehen	19
2.3 Dank	22
Teil II Ergebnisse	
3 Quantitativer Überblick zum Beitragsbereich Gleichstellung im LSB 2	23
3.1 Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzaufwand	23
3.2 Finanzielle Kennzahlen	26
3.3 Trägerschaft der kantonalen Projekte	27
3.4 Zielgruppen	29
3.5 Output der Projekte	31
3.6 Angestrebte Wirkung für die Zielgruppen	34
3.7 Wirkung gemäss Gleichstellungsindikatoren	36
4 Fallbeispiele – qualitativer Einblick in sechs Vorhaben	41
4.1 Inhalt, Vorgehen, Ergebnisse und Wirkungen der Projekte	42
4.1.1 Bereich «Postobligatorische Ausbildung»	42
4.1.2 Bereich «Geschlechtsatypische Ausbildungen»	50
4.1.3 Bereich «Gender Mainstreaming»	58
4.2 Entstehungskontext der Projekte	66
4.3 Nachhaltigkeit der Projekte: Bemühungen, Chancen, Hindernisse	69
4.4 Nachhaltigkeit: Übernahme des Konzepts/Vorgehens an andern Orten	73
4.5 Sicht der Projekte auf die Gleichstellung-Anstrengungen im LSB 2	74
Teil III Schlussfolgerungen	
5 Folgerungen und Empfehlungen zum Gleichstellungsbereich des LSB 2	80
5.1 Vorteile für die Gleichstellung im LSB 2	80
5.2 Schwierigkeiten für die Gleichstellung im LSB 2	84
5.3 Empfehlungen	87
Teil IV Anhang	
A1 Übersicht über die Gleichstellungsprojekte	A1
A2 Interviewleitfaden und GesprächspartnerInnen	A62

Glossar

BBT	Bundesamt für Berufsbildung und Technologie, Träger des LSB 2
KWB	Koordinationsstelle für Weiterbildung Bern; die KWB ist Gesamtmandatsträgerin der Evaluation des LSB 2 im Auftrag des BBT
LSB 1	Lehrstellenbeschluss 1 des BBT (1997-1999)
LSB 2	Lehrstellenbeschluss 2 des BBT (2000-2004)
C-Projekte	Fokus der vorliegenden Vertiefungsstudie. C-Projekte sind LSB 2-Projekte im Beitragsbereich «Gleichstellung» gemäss Bundesbeschluss über die Finanzierung im LSB 2, 8. Juni 1999, Art. 2, Abs. 1, lit. c.: Sensibilisierungsprojekte zu Gunsten von Frauen; die Begriffe C-Projekte und Gleichstellungsprojekte werden in der vorliegenden Evaluation synonym verwendet. Vgl. für die Unterteilung in A-, B-, C- und D-Projekte auch Gertsch/Meyrat (2002): Der Lehrstellenbeschluss 2, Evaluation, Jahresbericht 2001, S. 3.
A-Projekte	Bereich «Informatik und High-tech-Projekte»
B-Projekte	Projekte im Bereich «praktische Tätigkeiten»
D-Projekte	Projekte im Bereich «weitere Massnahmen»
Gender	
Mainstreaming	Einbeziehung der Dimension der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern: Systematische Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern bei allen gesellschaftlichen Vorhaben, beispielsweise in der Gestaltung von Arbeitsabläufen oder in der Kommunikation; vgl. auch die aktuelle Homepage der EU: http://europa.eu.int/comm/employment_social/equ_opp/gms_de.html
Seedukativ	getrennt nach Geschlecht, Geschlechter-homogen
Gleichstellungs-Indikatoren	Definierte Merkmale, anhand denen die Gleichstellung zwischen Frauen und Männern gemessen werden; im vorliegenden Bericht konnten folgende Indikatoren einbezogen werden: Anteil Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen, Anteil Männer in geschlechtsatypischen Ausbildungen, Anteil Frauen mit postobligatorischer Ausbildung, Anteil Frauen mit Grund- und weiterführender Ausbildung, Anteil Frauen mit Hauptverantwortung für Haus-/Familienarbeit.

Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1	Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzen: Kantone	24
Tabelle 3.2	Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzen: Bundestranche	25
Tabelle 3.3	Gesamtaufwand pro Projekt im Gleichstellungsbereich	26
Tabelle 3.4	Hauptträgerschaft und Kooperationen der Projekte	28
Tabelle 3.5	Zielgruppen der Projekte	30
Tabelle 3.6	Produkte als Output der Projekte	31
Tabelle 3.7	Intendierte Wirkung für die Zielgruppen	36
Tabelle 3.8	Wirkung der Projekte gemäss Gleichstellungsindikatoren	38
Tabelle 4.1	Sechs Fallbeispiele aus drei Themenbereichen	42
Tabelle 4.2	LSB 2-Projekte im Bereich postobligatorische Ausbildung	43
Tabelle 4.3	LSB 2-Projekte im Bereich geschlechtsatypische Ausbildungen	51
Tabelle 4.4	LSB 2-Projekte im Bereich Gender Mainstreaming	58
Tabelle 4.5	Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann im LSB 2	76

Zusammenfassung

Ausgangslage

Mit dem Bundesbeschluss über die Finanzierung des Lehrstellenbeschlusses 2 (LSB 2) vom 18. Juni 1999 stellt der Bund für den Bereich der Berufsbildung 100 Mio. Franken zur Verfügung. Diese Summe wird für die Jahre 2000 bis 2004 eingesetzt und dient den folgenden Zielen:

- Sicherung der positiven Effekte des LSB 1 (1997–1999)
- Behebung der strukturellen Probleme des Lehrstellenmarkts
- Förderung der tatsächlichen Gleichstellung der Geschlechter
- Errichten einer Brücke zum revidierten Berufsbildungsgesetz.

Der vorliegende Bericht ist als Vertiefungsstudie zum Thema Gleichstellung im LSB 2 konzipiert. Die rechtliche Ausgangslage verdeutlicht, dass das Anliegen der Gleichstellung eine wichtige Dimension des LSB 2 ist. Sie wird im Finanzierungsbeschluss festgehalten und ist im Bundesbeschluss über die Massnahmen zum LSB 2 vom 18. Juni 1999 an drei Stellen verankert.

Der Fokus der Studie liegt auf Projekten der Kantone und des Bundes, die das Thema der Gleichstellung von Frau und Mann zentral aufgreifen. Untersucht wird, welche *spezifischen* Projekte und Fördermassnahmen im Bereich der Gleichstellung realisiert werden. Zudem wird ein Augenmerk darauf gerichtet, was diese Projekte auslösen und was sie bewirken sollen. Im Zentrum stehen somit diejenigen Projekte, die – mit Bezug auf das Gesetz respektive die Einteilung der Programmevaluation – als *Gleichstellungsprojekte* oder als *C-Projekte des LSB 2* bezeichnet werden können. Die Frage, wie die Gesamtheit der LSB 2-Projekte die Gleichstellung der Geschlechter angeht und umsetzt, ist nicht Thema der Untersuchung.

Die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern, der das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie das Gesamtmandat der Evaluation zum LSB 2 übertragen hat, erteilte Social Insight im Herbst 2002 den Auftrag für die vorliegende Vertiefungsstudie. Die Arbeiten wurden zwischen Oktober 2002 und Juni 2003 durchgeführt.

Die Vertiefungsstudie basiert auf Dokumentenanalysen sowie mündlichen Interviewgesprächen und setzt drei Schwerpunkte:

1. Es wird eine vergleichende Übersicht über die bewilligten Gleichstellungsprojekte zur Verfügung gestellt, die formale und gleichstellungsrelevante Aspekte aufarbeitet.
2. Es werden verschiedene Fallbeispiele – kantonale Projekte und Projekte der Bundestranche aus der Deutsch- und Westschweiz – vorgestellt. Die ausgewählten

Beispiele repräsentieren die inhaltlichen Schwerpunkte der Gleichstellungsvorhaben im LSB 2. Beleuchtet werden die jeweiligen Entstehungskontexte, die beteiligten AkteurInnen, die konkreten Vorgehen und Inhalte sowie Ergebnisse, Veränderungen und beabsichtigte Wirkungen.

3. Die Vertiefungsstudie stellt Folgerungen und Empfehlungen zum Gleichstellungsbereich des LSB 2 zur Verfügung.

Die Studie spricht sowohl die Beteiligten der LSB 2-Projekte und deren Umfeld an wie auch weitere berufsbildungs- und gleichstellungsinteressierte Kreise wie Fachpersonen aus öffentlichen Ämtern und Stellen sowie aus privaten Organisationen. Die Ergebnisse sollen die Sensibilisierung und die Motivation für weitere Vorhaben in diesem Bereich unterstützen.

Ergebnisse

Gleichstellungsvorhaben

Fünfzehn Kantone führen Gleichstellungsprojekte durch. Dazu realisieren vier Trägerschaften zu Lasten der Bundestranche verschiedene Projekte im C-Bereich des LSB 2. Insgesamt gelangen rund sechzig Vorhaben zur Umsetzung (Stand: Herbst 2002). Der Gesamtaufwand pro Projekt liegt in den meisten Fällen zwischen 50 000 bis zu 1 Million Franken.

Hauptträgerschaften

Zu den Hauptträgerschaften gehören häufig Institutionen, zu deren Kerngeschäft die Gleichstellung zählt. Gut jedes dritte kantonale C-Projekt wird von einer Gleichstellungsfachstelle geleitet. Dazu zählen staatliche Gleichstellungsstellen, verwaltungsinterne Fachstellen und zum Teil auch einzelne Gleichstellungsfachpersonen oder private Beratungsstellen. Gleichstellungsfachstellen sind in allen drei Landesteilen als Hauptträgerschaften von C-Projekten tätig.

Jedes fünfte Projekt weist als Hauptträgerschaft eine private Organisation aus, die dem Bildungs-, dem karitativen oder dem interkulturellen Bereich zugehört. Sodann werden einige Projekte von Berufsschulen und von Lehrwerkstätten geleitet.

Die Akteurinnen-Gruppen «Gleichstellungsfachstellen», «private Non-profit-Organisationen» und «Berufsschulen respektive Lehrwerkstätten» übernehmen bei nahezu drei von vier C-Projekten die Hauptträgerschaft. Weitere Hauptträgerschaften sind Berufsbildungsämter, Standes- und Berufsorganisationen, Fachhochschulen und Universitäten. Die Kerninstitutionen des Berufsbildungsbereichs, Berufsschulen, Lehrwerkstätten und Berufsbildungsämter, stellen im untersuchten Feld der

Gleichstellung lediglich in einem von vier Vorhaben die Hauptträgerschaft. Die Analyse verdeutlicht, dass von Gleichstellungsfachstellen initiierte Projekte am ehesten Kooperationen mit weiteren Institutionen eingehen und so breiter abgestützte Trägerschaften bilden.

Zielgruppen

Zwei von drei Vorhaben nehmen mit ihren Aktivitäten auf die Schulphase Bezug, eines von drei Vorhaben widmet sich schweremässig der Lehrzeit. Kantonsprojekte, die sich auf die *Schulphase* beziehen, stellen in erster Linie Mädchen ins Zentrum. Bei den Projekten der Bundestranche zeigt sich eine Verschiebung: Die häufigste Zielgruppe sind Mädchen *und* Knaben in der Berufswahl. Lehrkräfte, BerufsberaterInnen und Eltern werden ebenfalls als primäre Zielgruppen angesprochen. Sie sind die traditionellen HauptakteurInnen. Neu ist, dass ein Projekt des Lehrstellenprojekts 16+ speziell Väter von Töchtern anspricht. Als neue AkteurInnen sind auch MentorInnen zu bezeichnen, die im Berufswahlprozess Funktionen ausüben, die in der Regel vom familiären und vom Schulumfeld der Jugendlichen wahrgenommen werden.

In der *Phase der Lehrzeit* gehören LehrmeisterInnen sowie bestehende oder neue Lehrbetriebe zu den häufigsten Zielgruppen. Weiter werden BerufsschullehrerInnen und Auszubildende von Berufsschullehrkräften involviert sowie Lehrfrauen und Lehrlinge. Zwei Projekte wenden sich jungen Frauen ohne Ausbildung zu.

Die Zielgruppen der C-Projekte, die wir als *Gender Mainstreamingprojekte* bezeichnen (siehe Glossar), sind offener konzipiert. Die Aufgabe dieser Projekte besteht darin, andere LSB 2-Projekte zu beraten und zu unterstützen. Zielgruppen sind somit die verschiedenen AkteurInnen anderer LSB 2-Vorhaben sowie deren Ansprechgruppen.

Leistungen und Ergebnisse (Output)

Die Auswertung verweist auf vielfältige Leistungen und Ergebnisse, die aus den LSB 2-Gleichstellungsprojekten heraus entstehen. Verhältnismässig viele Vorhaben führen zu *Veranstaltungen und Informationen*, beispielsweise Schnupperangebote zur Berufswahl, Ausstellungsstände, Kampagnen, Homepages oder Wettbewerbe mit Informationen rund um die Berufswahl. Einige Projekte ergeben auch *Kurse und Beratungen*, zum Beispiel Begleitangebote für Schulen und für Jugendliche in der Lehre wie Kurse, Projektwochen und Mentoringangebote, aber auch individuelle Beratung und Unterstützung für Jugendliche sowie Möglichkeiten für Treffs.

Andere, ebenfalls zahlreiche Outputleistungen sind *Beratungen und Weiterbildungen für MultiplikatorInnen*. Gemeint sind Produkte für die Weiterbildung von Personen an Schlüsselstellen in der Berufswahl wie auch Unterstützungsleistungen auf dem Gebiet des Gender Mainstreaming.

Vereinzelt gehören auch *neue Ausbildungsstrukturen* wie zum Beispiel Erstlehrejahre, Brückenangebote oder vollständige Lehrrangebote, sowie der Einsatz für *neue Lehrstellen* zu den Leistungen und Ergebnissen.

Intendierte Wirkungen auf die Zielgruppen (Outcome)

Die angestrebten Veränderungen und Wirkungen umfassen drei Ebenen. Einmal sind Vorhaben auszumachen, die für ihre Zielgruppen in erster Linie *Informationen* aufarbeiten und zur Verfügung stellen und die für verschiedene Aspekte im Bereich Berufsbildung und Gleichstellung *sensibilisieren* wollen.

Als zweites sind Projekte zu nennen, die bei den Zielgruppen vor allem auf Veränderungen der *Kompetenzen* hinarbeiten. Die Zielgruppen sollen neue Fähigkeiten und spezifisches Wissen erwerben. Die Projektarbeit will eine Qualifizierung ihrer Zielgruppen erreichen.

Als dritte Ebene gibt es Vorhaben, die primär *strukturelle Veränderungen* bewirken wollen. Zu den Zielgruppen dieser Projekte gehören in erster Linie junge Frauen, für die neue, auf ihre Bedürfnisse und Lebenslagen angepasste Angebote geschaffen werden sollen, die neu genutzt werden können.

Angestrebte Wirkung gemäss Gleichstellungsindikatoren

Die Auswertung verweist auf drei thematische Hauptbereiche, an denen C-Projekte arbeiten. Der erste Bereich liegt im Feld der *geschlechtsatypischen Ausbildungen*. Jedes dritte Vorhaben zielt darauf ab, junge Frauen dazu zu motivieren, Berufe zu ergreifen, die bisher dominant von jungen Männern erlernt werden. Gut jedes zehnte Projekt erweitert den Fokus und richtet das Vorhaben auf junge Frauen *und* Männer in geschlechtsatypischen Ausbildungen aus. Fast jedes zweite C-Projekt arbeitet im Bereich geschlechtsatypische Ausbildungen.

Das zweite Gleichstellungsfeld widmet sich dem übergeordneten Ziel, jungen Frauen eine *postobligatorische Ausbildung* zu verschaffen. Rund jedes vierte Projekt arbeitet in diesem Bereich.

Der Bereich des *Gender Mainstreaming* (siehe Glossar) bildet das dritte, häufig bearbeitete Feld. Rund jedes siebte Vorhaben arbeitet mit dieser systematischen Berücksichtigung der unterschiedlichen Interessen und Lebenssituationen von Frauen und Männern. Für diese Projekte ist kein einzelner Gleichstellungsindikator (siehe Glossar) auszumachen, vielmehr ist davon auszugehen, dass das Mainstreaming *indirekt* auf ein ganzes Set von Gleichstellungsindikatoren Einfluss nimmt. Die fachspezifische Unterstützung im Bereich Gleichstellung trägt dazu bei, die Ziele –

spricht Indikatoren –, die sich die zu beratenden Projekte setzen, wirksamer und effizienter zu erreichen.

Erwähnenswert ist ein viertes, eher selten bearbeitetes Feld: Projekte, die erwirken wollen, dass auch Frauen in *traditionellen* Frauenberufen über die Grundausbildung hinaus weiterführende Ausbildungen absolvieren.

Fallbeispiele

Die Fallbeispiele illustrieren je zwei Vorhaben aus den meist bearbeiteten Gleichstellungsfeldern: postobligatorische Ausbildungen, geschlechtsatypische Ausbildungen und Gender Mainstreaming. Die Ergebnisse verweisen auf vielfältige Strukturen und Vorgehen der Projekte. Sie verdeutlichen das Engagement der Projektbeteiligten und zeigen eindrücklich die Verbindung der Bereiche «Gleichstellung» und «Berufsbildung» im LSB 2 auf.

Bei den untersuchten Beispielen aus dem Bereich *Postobligatorische Ausbildung* handelt es sich um das Projekt «*Lehrplatz für Migrantinnen*» aus dem Kanton Basel-Landschaft und um «*ReFlex – modules de préformation*» aus dem Kanton Genf. Das Basler Beispiel zeigt auf, wie junge Migrantinnen in der Phase der Berufswahl dahingehend unterstützt werden, dass sie mit einer Ausbildung beginnen. Der grösste Erfolg liegt gemäss Projektleitung darin, dass das seedukative (siehe Glossar) Angebot einen Reflexionsort ermöglicht, an dem sich die jungen Frauen mit ihren Lebensentwürfen, ihrer aktuellen Situation und mit ihrem Migrantin- und Frausein auseinandersetzen können. Beim von der lokalen Genfer Presse stark beachteten Projekt «*ReFlex*» geht es um die Erarbeitung von einfachen Modulen (wie Gedächtnistraining oder Computerwissen) zu einer Vorbildung für junge Frauen ohne Ausbildung und ohne Erwerbstätigkeit, die sich eingliedern möchten.

Die Beispiele für *geschlechtsatypische Ausbildungen* kommen aus der Westschweiz. Bei den «*Stages dans des métiers atypiques*» aus dem Kanton Freiburg handelt es sich um ein zweisprachiges Projekt, das Mädchen im achten Schuljahr Schnuppertage in untypischen Berufen wie Bauzeichnen oder Metzgen ermöglicht. Das Ziel, sowohl bei den Mädchen wie auch bei den rund 500 involvierten LehrmeisterInnen Hemmschwellen abzubauen, wurde dabei weitgehend erreicht. Das Projekt «*Tekna+ – options non traditionnelles*» zielt auf Mädchen und Jungen im siebenten und achten Schuljahr in der Westschweiz, die im Rahmen eines Workshops und mit Hilfe einer Broschüre auf die Möglichkeiten und Chancen einer geschlechtsatypischen Berufswahl hingewiesen wurden. Das Instrument soll in die Grundausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften eingehen.

Im Bereich *Gender Mainstreaming* zielt das Projekt «*Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe*» aus dem Kanton Basel-Stadt darauf ab, die verschiedenen Kantonsvorhaben innerhalb des LSB 2 in Gleichstellungsfragen zu beraten, zu unterstützen und gleichstellungsrelevante Aspekte zu Gunsten der anvisierten Projektaktivitäten und Zielgruppen einzubringen. Beim zweiten Gender-Mainstreaming-Projekt «*Gleichstellung in der Berufsbildung*» aus der Deutschschweiz handelt es sich um die gezielte Weiterbildung in Genderkompetenz von Auszubildenden von BerufsschullehrerInnen sowie von BerufsschullehrerInnen.

Die Beispiele zeigen, dass die C-Projekte innerhalb des LSB 2 ausgewiesenen Bedürfnissen entsprechen, bestehende Anstrengungen aufgreifen und weiterführen sowie gezieltes Engagement auszulösen imstande sind.

Nachhaltigkeit

Die Analyse zeigt, dass ein erfolgreich durchgeführtes Projekt kein Garant ist für dessen Weiterführung nach der LSB 2-Phase. Wesentlich für die Nachhaltigkeit, das heisst für das längerfristige Bestehen eines Projekts, sind neben der Qualität auch Fragen der strukturellen Kooperationen, der lokalen sozial- und bildungspolitischen Situation, des Trägerschaftstyps und seiner Verankerung sowie der institutionellen Einbindung der Trägerschaft.

Nachhaltigkeit kann auch über die individuelle Projektebene hinausführen und an anderen Orten eingesetzt werden: Vier der sechs Projekte berichten über Interesse von andern Stellen und Anfragen sowohl aus anderen Kantonen als auch aus dem Ausland.

Schlussfolgerungen

Vorteile für die Gleichstellung im LSB 2

Die Analysen verweisen auf Vorteile für die Gleichstellung im LSB 2. So ist festzuhalten, dass der LSB 2 der Gleichstellung einen legitimen Zutritt zu den schweizerischen Bildungs- und Berufsbildungssystemen verschafft. Die «von oben» eingesetzten Vorgaben im Gleichstellungsbereich – die so genannten Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann – führen dazu, dass Gleichstellungs-Fachleute ihre Ressourcen nicht dafür einsetzen müssen, dass relevante Aspekte der Gleichstellung einen Stellenwert bekommen und Normen entwickelt und beachtet werden. Vielmehr kann das fachliche Know-how in die Umsetzung und Anwendung der vorgegebenen Standards bei den Projekten investiert werden. Diese Situation wird von Leitungen von C-Projekten als angenehm und weitgehend neuartig empfunden.

Die Gleichstellungsressourcen des LSB 2 ermöglichen spezifische Fördermassnahmen für junge Frauen. Dies wird in den zwei wesentlichen Bereichen atypische Berufe und postobligatorische Ausbildung umgesetzt. Hinzu kommen die Gender Mainstreaming-Vorhaben, die Gleichstellungsaspekte auch in Vorhaben ausserhalb des C-Bereichs einbringen und beiden Geschlechtern angepasste Vorgehen fördern.

Schwierigkeiten für die Gleichstellung im LSB 2

Die Gespräche mit Projektleitungen zeigen, dass Gleichstellungsfachkräfte zum Teil in die Phase der Gesuchstellung einbezogen waren. Zum Teil geschah der Einbezug allerdings erst später, so dass sich die Beratung und Unterstützung auf die Phase der Umsetzung beschränken musste. Weiter stellt die Untersuchung punkto Überlegungen zur Nach-LSB-2-Zeit ein Defizit fest. Der längerfristige Bestand von neu erarbeiteten Ressourcen wie Kooperationen, Wissen, Strukturen oder Materialien ist teilweise wenig gewährleistet oder vorbereitet.

Wie erwähnt, werden im Gleichstellungsbereich des LSB 2 zentrale Felder bearbeitet. Eher marginal sind die Bemühungen im Bereich traditioneller Frauenberufe. Da nach wie vor sehr viele Frauen solche Berufe ergreifen, wäre ein vermehrtes Engagement in diesem Feld zu begrüssen.

Empfehlungen

1. Das in der Vertiefungsstudie untersuchte Feld ist als gleichstellungsaffin (d. h. offen und engagiert für Fragen der Gleichstellung) zu bezeichnen, d. h. die Ergebnisse spiegeln einen Ausschnitt der Gleichstellungssituation und -stimmung im LSB 2. Das Abschlussjahr des LSB 2 sollte – dies die Empfehlung der Evaluation – dazu genutzt werden, bei *sämtlichen* LSB 2-Projekten die Anwendung und Auswirkung der Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann zu prüfen.
2. Die Evaluation empfiehlt, während des Abschlussjahrs des LSB 2 punkto Nachhaltigkeit einen besonderen Akzent zu setzen, d. h. erfolgreiche Bemühungen zu unterstützen und den effizienten Einsatz der Mittel möglichst gut zu gewährleisten.
3. Die Evaluation empfiehlt, *einerseits* die Bemühungen des Gender Mainstreaming und *andererseits* die besonderen Fördermassnahmen gezielt zu dokumentieren. Die Darstellung dieser unterschiedlichen Vorgehen hilft, einer Vermischung der zwei Strategien vorzubeugen und den unterschiedlichen Nutzen aufzuzeigen.
4. Die Evaluation empfiehlt, Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann auch bei zukünftigen Vorhaben im Bereich der Berufswahl und der Berufsbildung konsequent vorzugeben und einzusetzen.

Teil I Ausgangslage

1 Das Programm «Lehrstellenbeschluss 2»

1.1 Gleichstellung im Lehrstellenbeschluss 2

Mit dem Bundesbeschluss vom 8. Juni 1999, dem Lehrstellenbeschluss 2 (LSB 2), stellt der Bund für den Bereich der Berufsbildung 100 Mio. Franken zur Verfügung.¹ Diese Summe wird für die Jahre 2000 bis 2004 eingesetzt und dient dazu, die positiven Effekte des LSB 1 (1997–1999) zu sichern, strukturelle Probleme des Lehrstellenmarkts zu beheben, die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter zu fördern sowie eine Brücke zum revidierten Berufsbildungsgesetz zu schlagen.²

Bis Dezember 2002 wurden 462 Projekte bewilligt, 372 Kantonsprojekte und 90 Projekte zu Lasten der Bundestranche.³ Die Einheit «Projekt» kann dabei Unterschiedliches umfassen. Während zum einen ein Projekt *einen* thematisch-inhaltlich abgegrenzten Bereich beschreibt, kann es zum anderen auch sein, dass mehrere in dieselbe Richtung zielende, jedoch unterschiedlich ausgerichtete Vorhaben unter einem Projekt zusammengefasst sind.⁴

Die Laufdauer des LSB 2 umfasst die Jahre 2000 bis 2004. Die LSB 2-Projekte, die zum Teil bereits im LSB 1 starteten, begannen frühestens 1997 und dauern maximal bis zum 31. Dezember 2004. Die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern (KWB) wurde im Frühjahr 2001 mit der Gesamtevaluation des LSB 2 betraut. Diese besteht aus der Programmevaluation und ergänzenden Vertiefungsstudien und dauert bis Ende 2004. Social Insight erhielt im Herbst 2002 den Auftrag für die vorliegende Arbeit, die sich auf schriftliche Daten der LSB 2-Projekte der Jahre 2000 bis zum Herbst 2002 bezieht sowie auf einzelne mündliche Kontakte zu Projekten bis zum Frühjahr 2003.

Der vorliegende Bericht wurde als Vertiefungsstudie zum Thema Gleichstellung im LSB 2 in Auftrag gegeben. Das Anliegen der Gleichstellung der Geschlechter ist gemäss der rechtlichen Ausgangslage eine wichtige Dimension im LSB 2. So ist das

¹ Bundesbeschluss über die Finanzierung der Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebotes und zur Entwicklung der Berufsbildung (Lehrstellenbeschluss II), 8. 6. 1999

² Vgl. Gertsch M. und Gerlings A. (2001): Der Lehrstellenbeschluss 2. Evaluation der Startphase, Universität Bern, Hauptteil S. 2.

³ Vgl. Jahresbericht 2002 der Evaluation des Lehrstellenbeschlusses 2 durch die KWB, Universität Bern, Publikation in Vorbereitung, S. 8.

⁴ Vgl. Jahresbericht 2002, S. 6.

Anliegen der Gleichstellung im LSB 2 gleich an mehreren Stellen in den Ausführungen des Bundes zum LSB 2 angesprochen und verankert. Im Bundesbeschluss über die Finanzierung der Massnahmen ist unter Art. 2 festgehalten, dass «zehn Prozent des Kredits für Sensibilisierungsprojekte zu Gunsten von Frauen» eingesetzt werden sollen.⁵ Im Bundesbeschluss über die Massnahmen zum LSB 2 heisst es in Bezug auf die Gleichstellung:

- die Massnahmen sollen die tatsächliche Gleichstellung fördern, Art. 1 unter b.,
- die Beiträge können für besondere Ausbildungsangebote und das Lehrstellenmarketing sowie Sensibilisierungsprojekte für die Berufswahl zu Gunsten der Frauen ausgerichtet werden, Art. 2 unter c., und
- die Projekte haben den Grundsatz der Gleichstellung der Geschlechter zu berücksichtigen, Art. 4.⁶

Was untersucht die vorliegende Vertiefungsstudie, wenn es um das Thema der Gleichstellung im LSB 2 geht? Die Klärung der Aufgabenstellung und Ausrichtung der vorliegenden Studie ist zentral. Der Fokus dieser Arbeit liegt auf demjenigen Projekttypus, der das Thema der Gleichstellung von Frau und Mann zentral aufgreift. Das heisst, die allgemeinere Frage, wie die Gesamtheit der LSB 2-Projekte die Gleichstellung der Geschlechter angegangen und umgesetzt hat, ist *nicht* Thema dieser Untersuchung. Die Aufgabe der vorliegenden Studie besteht vielmehr darin, genauer zu untersuchen, welche *spezifischen* Projekte und Fördermassnahmen im Bereich Gleichstellung des LSB 2 realisiert werden konnten, was diese auslösen und in Gang bringen. Das Vorgehen konzentriert sich damit auf denjenigen Teil der LSB 2-Projekte, die – bezugnehmend auf den Bundesbeschluss respektive die Einteilung der Programmevaluation – als *C-Projekte* oder als *Gleichstellungsprojekte* bezeichnet werden können.⁷ Die vorliegende Vertiefungsstudie umfasst drei Schwerpunkte:

1. Systematischer Überblick über die Gleichstellungsprojekte

In einem ersten Schritt soll eine Synopse zu den im LSB 2 bewilligten Gleichstellungsprojekten erstellt und eine Gliederung der Projekte vorgenommen werden.

⁵ Bundesbeschluss über die Finanzierung der Massnahmen, 8. 6. 1999. Auch in der Verordnung und in den Richtlinien ist die Gleichstellung direkt oder indirekt angesprochen.

⁶ Bundesbeschluss über Massnahmen zur Verbesserung des Lehrstellenangebots und zur Entwicklung der Berufsbildung (Lehrstellenbeschluss II), 18. 6. 99

⁷ Vgl. Gertsch M. und Meyrat M. (2002): Der Lehrstellenbeschluss 2. Evaluation, Jahresbericht 2001, Universität Bern, S. 15f. Unter den Subventionsbereich C fallen «Ausbildungsangebote, Lehrstellenmarketing, Sensibilisierungsprojekte zur Berufswahl für Frauen» (S. 16). In der vorliegenden Vertiefungsstudie werden diese Vorhaben als C-Projekte oder Gleichstellungsprojekte bezeichnet. Im Bundesbeschluss über die Finanzierung des LSB 2 sowie im Bundesbeschluss über Massnahmen des LSB 2 werden Gleichstellungsprojekte jeweils unter Art. 2 c speziell hervorgehoben.

Das heisst, die im spezifischen Bereich der Gleichstellung entstandenen Projekte werden gesichtet, systematisiert und gemäss formalen und gleichstellungsrelevanten Aspekten untersucht. Datenbasis für diesen Schritt sind alle im Zeitpunkt des Studienbeginns (Herbst 2002) bewilligten Projekte, das sind 42 Kantonsprojekte und 16 Projekte (von vier Trägerschaften) der Bundestranche.

2. Exemplarischer Einblick in Fallbeispiele

Im zweiten Schritt werden aus dem vollständigen Datenkorpus der Gleichstellungsprojekte Fallbeispiele ausgewählt, die genauer untersucht werden. Die Auswahl erfolgt gemäss inhaltlich geleiteter Kriterien, die sich in der ersten Untersuchungsphase als relevant erweisen. Massgebend ist zudem, solche Projekte detaillierter zu untersuchen, die einen vertieften Einblick in die inhaltlichen *Schwerpunkte* der Gleichstellungsprojekte des LSB 2 erlauben. Der Fokus der Analyse der Fallbeispiele richtet sich auf den Entstehungskontext der Projekte, die beteiligten AkteurInnen, das konkrete Vorgehen, die Inhalte sowie die Ergebnisse, Veränderungen und intendierten Wirkungen.

3. Analyse und Folgerungen

Das gesamte Untersuchungsmaterial, quantitativer und qualitativer Teil, wird ausgewertet und analysiert mit dem Ziel, Vorteile und Schwierigkeiten der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 aufzuzeigen und Empfehlungen für die Weiterarbeit des Programms sowie auch für weitere Projekte und Vorhaben im Bereich «Berufsbildung und Gleichstellung» abzuleiten.

Insgesamt soll die Vertiefungsstudie zum Thema Gleichstellung aufzeigen, welche Merkmale die Gleichstellungsprojekte im Berufsbildungsbereich kennzeichnen, wie die im LSB 2 geförderten Gleichstellungsprojekte die ihnen zur Verfügung gestellten Gelder verwenden und welches die eingetretenen und zu erwartenden Gleichstellungseffekte (Output, Outcome) sind. Darüber hinaus erlaubt die Vertiefung anhand der Fallbeispiele eine qualitative Auseinandersetzung mit den durchgeführten Gleichstellungsbestrebungen. Diese Beispiele sind für die ProjektakteurInnen im LSB 2 wie auch für berufsbildungs- und gleichstellungsinteressierte Kreise von besonderem Interesse. Sie unterstützen auch die Sensibilisierung und die Motivation für weitere Vorhaben in diesem Bereich.

Der Bericht ist folgendermassen gegliedert: Im Kapitel 2 ist das methodische Vorgehen und der Ablauf der Evaluation beschrieben. Kapitel 3 umfasst die synthetische Auswertung zu allen geförderten Projekten des C-Bereichs. Parallel dazu finden sich im Anhang 1 die detaillierten Angaben zu jedem einzelnen Projekt. Kapitel 4 umfasst die Ausführungen zu den Fallbeispielen, die vorgestellt und analysiert werden. Im Anhang 2 befindet sich der für die Interviewgespräche mit den Projektleitungen benutzte Leitfaden sowie Angaben zu den interviewten Personen. Kapitel 5 umfasst

die Folgerungen aus den Evaluationsarbeiten und beantwortet die Fragen, welche Vorteile die Gleichstellung im LSB 2 innerhalb des C-Bereichs erfährt, welche Schwierigkeiten sich zeigen und welche Empfehlungen für weitere Vorhaben und die Weiterarbeit des LSB 2-Programms gemacht werden können.

1.2 Der Lehrstellenbeschluss 2 im europäischen Umfeld

Die Autorinnen der Vertiefungsstudie Gleichstellung im LSB 2 haben eine Recherche durchgeführt zur Frage, welche Tendenzen und Bestrebungen im Bereich Berufsbildung und Gleichstellung im europäischen Umfeld aktuell sind.

Die Ergebnisse verweisen primär auf das Programm «Leonardo da Vinci», das Aktionsprogramm im Bereich Berufsausbildung der Generaldirektion Bildung und Kultur der EU. Andere Programme zur Förderung der Berufsbildung sind im europäischen Raum zurzeit nicht auszumachen. Das Programm «Leonardo da Vinci» umfasst zwei Phasen. Die erste dauerte von 1995–1999, die zweite Phase startete im Jahr 2000 und dauert bis Ende 2006. Für allgemeine Informationen zum Programm «Leonardo da Vinci» steht die Website «europa.eu.int/comm/education/programmes/leonardo/leonardo_en.html» zur Verfügung, für spezifische Informationen zur zweiten Phase sowie für Angaben zum Thema Gleichstellung «europa.eu.int/comm/education/programmes/leonardo/new/leonardo2_en.html». Die Schweizer Homepage zum EU-Programm ist «www.leonardo-davinci.ch/deutsch/national_liens.htm».

Die AutorInnen einer auf verschiedene europäische Länder Bezug nehmende Publikation betonen die Wichtigkeit, die Fragen der Gleichstellung im Bereich der Berufsbildung zukommt.⁸ Dabei wird darauf aufmerksam gemacht, wieviel Anstrengung und Beharrlichkeit notwendig sind, um die eingeschliffenen Strukturen und die kulturellen Normen im Berufsbildungsbereich in Richtung Gleichstellung zu verändern – auch wenn die historische Perspektive der letzten 150 Jahre durchaus auf Veränderungen hinweist.

Das Thema Gleichstellung ist sowohl in der ersten wie in der zweiten Phase präsent innerhalb des Aktionsprogramms. «Leonardo da Vinci» startete in der ersten Phase mit den beiden bekannten gleichstellungspolitischen Ansätzen: a) Festschreibung der Gleichbehandlung (equal treatment) als gesetzlich vorgegebener Ansatz, Frauen und Männern gleichermassen Zugang zum Programm und seinen Aktionen zu ermöglichen, und b) Förderung positiver Massnahmen (positive actions), ein Ansatz, der berücksichtigt, dass die gesetzliche Garantie gleicher Rechte und Möglichkeiten eine tatsächliche Gleichstellung gemäss den Erfahrungen nicht genügend sichern kann.

⁸ Gonon Philipp, Häfeli Kurt, Heikkinen Anja und Ludwig Iris (2001): Gender perspectives on vocational education, Bern, Peter Lang, vgl. S. 15.

Aufgrund der gesellschaftlich unterschiedlichen Situationen für Männer und Frauen wirken sich Angebote zum Teil ungleich und auch benachteiligend aus für Frauen, obwohl sie ihnen prinzipiell offen stehen würden. Mittels positiver Massnahmen werden Frauen unterstützt und gefördert, um bestehende Nachteile zu überwinden und Eingang in alle Sektoren der Berufswelt respektive in entsprechende Positionen in der Berufswelt zu erlangen.

Erfahrungen mit anderen Aktionsprogrammen innerhalb der EU wie zum Teil auch in der ersten Phase von «Leonardo da Vinci» führten dazu, dass für die zweite Phase des Aktionsprogramms in der Berufsausbildung auch ein dritter Ansatz der Gleichstellungspolitik betont wurde: das Mainstreaming der Gleichstellung, das heisst die systematische Einbeziehung der Dimension der Chancengleichheit zwischen den Geschlechtern bei allen gesellschaftlichen Vorhaben (siehe Glossar). Dieser Ansatz geht *nicht* von geschlechtsneutralen Strukturen aus, sondern ist bestrebt, die Frage nach unterschiedlichen Auswirkungen respektive nach einer angepassten gleichstellungssensiblen Vorgehensweise, die Frauen und Männern gerecht wird, in sämtliche Projekte und auf allen Ebenen einzubringen (integrating equality into all policies, practices and projects).

Zur Frage, wie der Lehrstellenbeschluss 2 der Schweiz im europäischen Umfeld platziert ist, wenn im speziellen der Fokus der Gleichstellung zur Debatte steht, kann ein eindeutiges Fazit gezogen werden. Die schweizerischen Bestrebungen, mit dem LSB 2 die Berufsbildungs- und Lehrstellensituation in der Schweiz zu optimieren, zeigen klare Parallelen zu den europäischen Bemühungen in diesem Politikbereich auf. Während im LSB 1 und in der ersten Leonardo-Phase die durch das Gesetz vorgegebene Gleichstellung und besondere Fördermassnahmen zu Gunsten der Frauen die dominanten Instrumente der Gleichstellung sind, werden diese Grundlagen im LSB 2 respektive in der zweiten Leonardo-Phase um den Aspekt des Mainstreamings erweitert. Die Bestrebungen der Schweiz und das gewählte Vorgehen im Programm «Lehrstellenbeschluss» entsprechen hinsichtlich der Gleichstellungsthematik dem State of the Art der europäischen Bemühungen mit dem Programm «Leonardo da Vinci».

Zurzeit sind noch keine Ergebnisse, erzielte Effekte und Wirkungen zur zweiten Programmphase von «Leonardo da Vinci» greifbar. Aktuelle Informationen sind über die Website der EU europa.eu.int/comm/education/programmes/leonardo/new/leonardo2_en.html zugänglich.

2 Fragestellung und Vorgehen der Vertiefungsstudie

2.1 Auftrag, Fragestellung und Ziel

Die Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern erteilte Social Insight im Herbst 2002 den Auftrag, zu den Gleichstellungsmassnahmen – speziell zu den Gleichstellungsprojekten – im Lehrstellenabschluss 2 eine Vertiefungsstudie durchzuführen. Die Untersuchung wurde zwischen Oktober 2002 und Juni 2003 durchgeführt.

Folgende Fragestellungen und Ziele stehen im Zentrum des Auftrags:

1. Wie sehen die vom LSB 2 unterstützten Gleichstellungsprojekte aus? Ziel ist es, die Gleichstellungsprojekte gemäss ihren Inhalten, ihren Zielen und Zielgruppen, ihrem Vorgehen und gemäss den anvisierten Ergebnissen und Wirkungen zu typologisieren, um Aussagen zu ihrem Beitrag zur Gleichstellungsförderung zu ermöglichen.
2. Wie sieht das Netz der AkteurInnen aus: Wer initiiert und beteiligt sich an den Gleichstellungsvorhaben, auf welchen Grundlagen basieren die Vorhaben und welche Konstellationen von Beteiligten bilden sich? Ziel ist es, zu beschreiben, welche Trägerschaften sich im Bereich der Gleichstellung engagieren und welche Kooperationen sich bilden.
3. Welche Vorteile und Schwierigkeiten zeigen sich anhand ausgewählter Gleichstellungsprojekte des LSB 2? Ziel ist es, die Möglichkeiten und Grenzen von Gleichstellungsprojekten in der Berufsbildung exemplarisch aufzuzeigen, zu illustrieren, was ausgewählte Projekte konkret auslösen und bewirken können, welche Faktoren und Bedingungen zum Erfolg beitragen und welche Schwierigkeiten ausgemacht werden können.
4. Welche berufsbildungsspezifischen Gleichstellungsprogramme sind im internationalen Umfeld aktiv? Ziel ist es, die Bestrebungen des LSB 2 im Bereich der Gleichstellung im internationalen, speziell im europäischen Umfeld einzuordnen.

2.2 Vorgehen

a) Untersuchungssample

Die Vertiefungsstudie arbeitet mit zwei Untersuchungssamples. Das Sample des quantitativen Teils umfasst alle Projekte, die gemäss Einteilung der KWB dem C-Bereich der Gleichstellung zugehören. Das sind im Herbst 2002 insgesamt 42 Projekte aus 15 Kantonen und 16 Projekte der Bundestranche, denen 4 Projektträgerschaften zugehören; vgl. für die Ergebnisse Kapitel 3 sowie Anhang 1.

Für den qualitativen Teil der Fallstudien werden 6 Projekte ausgewählt. Die Auswahl orientiert sich an mehreren Kriterien: a) Die Fallbeispiele repräsentieren die hauptsächlich inhaltlichen Bereiche und Trägerschaften innerhalb des Gesamtkorpus der Gleichstellungsprojekte, b) sie umfassen sowohl Kantonsprojekte als auch Projekte der

Bundestranche, c) sie befinden sich in verschiedenen Kantonen und Sprachregionen, d) sie umfassen eine bestimmte Mindestprojektsumme (30 000 CHF und mehr) und verfügen damit über ein gewisses Arbeitsvolumen, das einen Einbezug als Fallbeispiel rechtfertigt, und e) werden solche Fallbeispiele erfasst, die noch im Gange sind oder erst vor kurzer Zeit abgeschlossen wurden, so dass ein Interview tatsächlich auf aktuelle Bestrebungen Bezug nehmen kann und die involvierten AkteurInnen greifbar sind; vgl. für die Ergebnisse Kapitel 4 und Anhang 2.

b) Materialgrundlage

Die Studie stützt sich auf folgende Dokumente und Unterlagen, die die KWB der Evaluation zur Verfügung stellte:

- Projekteingaben, Zwischen- und Schlussberichte der Projekte
- Dokumente der kantonalen Leistungsvereinbarungen mit dem BBT
- Evaluationsberichte zu Projekten
- Medienberichte zu Projekten
- Gesetze, Verordnung und Richtlinien zum LSB 2
- Mindeststandards zur Gleichstellung und Leitfaden zur Umsetzung der Chancengleichheit von Frauen und Männern im LSB 2 des BBT
- Evaluationsberichte der KWB: Bericht zur Startphase (2001) und Jahresbericht 2001 (2002); Literaturangabe vgl. Kap. 1.1.

Weiteres Material für die Evaluation umfasst:

- Internetrecherche zum europäischen Umfeld im Themenbereich
- Ausführliche Interviewgespräche mit Leitungen von sechs LSB 2-Projekten des C-Bereichs und Materialien zu diesen Projekten

c) Methode

Quantitativer Teil: Die Erstellung der Projektdatenbank zum C-Bereich beruht auf der Methode der Materialanalyse. Sämtliche zugänglichen Dokumente der untersuchten 58 Projekte wurden rezipiert. In einem iterativen Verfahren, das die vorgegebenen Dimensionen mit dem vorhandenen Material verband, wurde ein Raster entwickelt, gemäss dem alle Projekte erfasst wurden.

Der Inhalt umfasst Folgendes: Die Datenbank gibt für jedes Projekt Auskunft über die Projektstruktur, die Leitung und beteiligte Institutionen, über den Umfang des Budgets und die zur Verfügung stehende Zeit. Die Datenbank enthält für jedes Projekt einen Kurzbeschreibung, die Zielgruppen und Produkte/Ergebnisse. Aufgearbeitet ist zudem für jedes Vorhaben die Programmkonzeption und das Wirkungsmodell: Typisiert erfasst sind die Aktivitäten des Projekts, das unmittelbare Ziel des Vorhabens, die angestrebte Wirkung für die Zielgruppen sowie die gemäss Gleichstellungsindikatoren des Bundesamtes für Statistik intendierte Wirkung.

Die Erfassung der Projekte erfolgte anhand des Materials, das der Evaluation im Herbst 2002 (September/Okttober) zur Verfügung gestellt werden konnte. Rezipiert wird damit in den meisten Fällen der Stand der Projekte zu einem Zeitpunkt des Jahres 2002 (Datum des jüngsten Projektberichts). Formale Angaben beruhen auf der Basis der Projekteingaben.

Qualitativer Teil: Wesentliche Informationen für den qualitativen Teil wurden über die qualitativen mündlichen Leitfadengespräche gewonnen, die mit den Projektleitungen (ein bis zwei Personen) geführt wurden; Methode des ExpertInnengesprächs. Sodann erhielt die Evaluation von den Projektleitungen aktuelle Unterlagen und Materialien zu den Vorhaben, die ebenfalls einer Materialanalyse unterzogen worden sind.

Die Evaluatorinnen besuchten die Projekte vor Ort und führten die Interviews zu zweit durch (Gesprächsführung und Erstellen ausführlicher Notizen). Die Gespräche dauerten jeweils zwei bis zweieinhalb Stunden. Die Notizen wurden anschliessend an die Gespräche transkribiert und umfassen rund 70 Seiten. Die Interviewten haben der Evaluation einerseits reichhaltige qualitative Informationen zu ihren Projekten zugänglich gemacht. Andererseits ist es mit den Gesprächen auch gelungen, teilweise über die einzelnen Projekte hinauszublicken und Angaben zu den Situationen in den verschiedenen Kantonen und zu den Vorhaben anderer Projekte zu erhalten.

d) Arbeitsschritte (zeitlicher Verlauf der Arbeiten)

- September/Dezember 2002 bis Februar 2003: Rezipieren des Materials zu den Projekten; Entwicklung des Rasters und der Dimensionen zur Erfassung der Projekte; Erfassung und Codierung der Projekte; erste Auswertungen und Erstellen einer Übersicht der Gleichstellungsprojekte nach relevanten Gleichstellungsdimensionen.
- Februar 2003: Recherche internationales Umfeld «Berufsbildung und Gleichstellung».
- März 2003: Sitzung mit der KWB zum Zwischenbericht und Besprechung des qualitativen Teils der Vertiefungsstudie (Interviews); Kontaktierung der ausgewählten Projekte und Entwicklung des Leitfadens für die Interviewgespräche.
- April 2003: Durchführung der mündlichen Interviewgespräche vor Ort; Transkription der Interviewnotizen.
- Mai 2003: Präsentation und Diskussion der Ergebnisse beim BBT.
- April/Juni 2003: Auswertung und Analyse des gesamten Materials; Verfassen des Berichts zur Vertiefungsstudie.

e) Aussagekraft und Grenzen des Vorgehens

Die Vertiefungsstudie setzt den Fokus bei den *speziellen* Fördermassnahmen der Gleichstellung und beleuchtet die Frage, welche gezielten Aktivitäten im Sinne einer

positiven Diskriminierung zu Gunsten der Frauen dieser Förderbereich auszulösen vermag. Das Thema Gender Mainstreaming im LSB 2 fliesst insofern in die Studie ein, als das generelle Instrument Mainstreaming auch mit spezifischen C-Projekten gefördert und unterstützt wird.

Der qualitative Teil der Studie erfasst angestrebte und intendierte Ergebnisse, Leistungen, Veränderungen und Wirkungen. Inwiefern diese Bestrebungen tatsächlich eintreffen, kann erst nach Abschluss der Vorhaben definitiv eruiert werden.

Ausserhalb des Untersuchungsbereichs der Vertiefungsstudie liegen die Gleichstellungsbemühungen der LSB 2-Bereiche «Informatik und Hightech-Berufe» (A-Bereich), «berufspraktische Ausbildungen» (B-Bereich) und «weitere Massnahmen» (D-Bereich). Nur punktuell, nicht aber systematisch erhoben und ausgewertet sind im Weiteren verschiedene Gleichstellungsressourcen, die ohne LSB 2-Subventionen in Projekte des LSB 2 eingeflossen sind. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn kantonale und verwaltungsinterne Fachstellen für Gleichstellung innerhalb des bestehenden Auftrags oder wenn Gleichstellungsfachpersonen für Gleichstellungsberatungen oder Expertisen angefragt wurden, sei es von einzelnen LSB 2-Projekten oder von den für die kantonalen LSB 2-Aktivitäten zuständigen Ämter.

Die Fokussierung auf die spezifischen Fördermassnahmen im Bereich Gleichstellung, die C-Projekte, erlaubt es, das besondere Gewicht, das der LSB 2 der Gleichstellung verliehen hat, im spezialisierten Feld gezielter Projekte zu beschreiben und zu reflektieren. Damit beleuchtet die Studie die Frage, was die LSB 2-Beiträge an besonderen Leistungen im Bereich «Gleichstellung und Berufsbildung» ausgelöst haben.

2.3 Dank

Wir danken Herrn Michael Meyrat von der Koordinationsstelle für Weiterbildung der Universität Bern für die freundliche Unterstützung der Arbeiten für die Vertiefungsstudie. Ebenso bedanken wir uns bei den InterviewpartnerInnen der untersuchten Projekte, die sich die Zeit genommen haben, uns in längeren Gesprächen über ihre Arbeiten, die Anfänge des Projektes, das gewählte Vorgehen, Erfreuliches und Schwieriges ausführlich Auskunft zu geben.

Teil II Ergebnisse

3 Quantitativer Überblick zum Beitragsbereich Gleichstellung im LSB 2⁹

3.1 Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzaufwand

Die Analysen zeigen, dass 15 der 23 im LSB 2 beteiligten Kantone Projekte im C-Bereich, das heisst gezielte Gleichstellungsprojekte, durchführen. Dazu gehören die Kantone mit den fünf grössten Städten der Schweiz (ZH, BS, BE, GE, VD). Gleichstellungsprojekte werden in weiteren sieben Kantonen der Deutschschweiz (GR, SO, BL, LU, SG, AG, TG), in den beiden zweisprachigen Kantonen Freiburg und Wallis und im Kanton Tessin durchgeführt (vgl. Tab. 3.1). Umgekehrt sind es ebenso Kantone aus verschiedenen Landesteilen und Regionen, die keine Gleichstellungsprojekte aufweisen: Acht Kantone beteiligen sich zwar am LSB 2, führen aber keine Projekte speziell zu Gunsten der Gleichstellung durch. Die Kantone Appenzell-Innerrhoden, Glarus und Nidwalden beteiligen sich nicht am LSB 2. Die Zentralschweiz betreffend ist anzumerken, dass die Bildungsdirektoren-Konferenz der Zentralschweizer Kantone Projekte im Gleichstellungsbereich durchführt (zu Lasten Bundestranche und Mitfinanzierung über die kantonalen Tranchen; vgl. Tab. 3.2).

Relativ betrachtet nimmt die Anzahl der Gleichstellungsprojekte in fünf der 15 Kantone einen recht grossen Anteil am Gesamt der Projekte ein, nämlich zwischen 25 und 33 Prozent; absolut gesehen sind es allerdings lediglich zwischen einem bis vier Projekten (SO und VS: ein C-Projekt; GR und SG: drei C-Projekte; BL: vier C-Projekte). Im Kanton Tessin finden am meisten Projekte im C-Bereich statt (fünf Projekte).

Gemäss Finanzierungsbeschluss sind für die C-Projekte zehn Prozent der Finanzen vorgesehen. Die Analysen zeigen, dass fünf Kantone über dieser Quote liegen und zwischen 11 bis 18 Prozent des LSB 2-Beitrags für Gleichstellungsprojekte einsetzen: Tessin (18 %), Graubünden (14 %), Basel-Stadt (14 %), Solothurn (12 %) und Basel-Landschaft (11 %).¹⁰ Einen geringen finanziellen Anteil setzen die Kantone Wallis (5 %), St. Gallen (3 %) und Aargau (2 %) ein, und ebenfalls unter der zehn-Prozentgrenze liegen die Kantone Waadt (6 %), Luzern (7 %), Genf (7 %) und Freiburg (9 %).

⁹ Die Analysen in Kapitel 3 basieren auf den Daten der 58 C-Projekte des LSB 2. Im Anhang 1 ist jedes Projekte aufgeführt und gemäss den in diesem Kapitel besprochenen Merkmalen beschrieben.

¹⁰ Für die Kantone Bern, Thurgau, und Zürich liegen zu Handen der Evaluation nicht von allen Projekten Angaben zum Budget vor, weshalb die finanzielle Übersicht entfällt.

Tabelle 3.1 Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzen: Kantone
(rangiert nach Finanzaufwand für die C-Projekte)

	Anzahl Projekte			LSB 2-Beitrag an Aufwand			Totalaufwand für C-Projekte Tsd. Fr.
	Bereiche A–D (w)	C-Bereich (x)	(x) in % (w)	Bereiche A–D: in Tsd. Fr. (y)	C-Bereich: in Tsd. Fr. (z)	(z) in % (y)	
TI	33	5	15%	2 263	408	18%	4 770
GR	12	3	25%	1 162	159	14%	162
BS	15	2	13%	1 353	188	14%	308
SO	4	1	25%	1 720	200	12%	220
BL	12	4	33%	1 397	150	11%	230
FR	13	1	8%	1 647	140	9%	319
GE	10	1	10%	2 636	180	7%	237
LU	24	1	4%	2 432	164	7%	335
VD	14	2	14%	4 828	278	6%	347
VS	4	1	25%	2 063	100	5%	187
SG	12	3	25%	3 291	114	3%	319
AG	23	3	13%	3 813	72	2%	fD
BE	54	7	13%	6 631	fD	fD	fD
TG	18	2	11%	1 465	fD	fD	fD
ZH	51	6	12%	8 389	fD	fD	fD
NE	11	-	0%	1 302	-	-	-
SH	6	-	0%	578	-	-	-
ZG	6	-	0%	593	-	-	-
JU	6	-	0%	525	-	-	-
UR	1	-	0%	221	-	-	-
SZ	5	-	0%	730	-	-	-
AR	4	-	0%	278	-	-	-
OW	4	-	0%	163	-	-	-
AI	-	-	-				
GL	-	-	-				
NW	-	-	-				

«fD»: fehlende Daten; Daten zu Spalte 2 und 5 gemäss Gertsch M. und Meyrat M. (2002): Der Lehrstellenbeschluss 2. Evaluation, Jahresbericht 2001, Universität Bern respektive gemäss Projektunterlagen. Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Der relative Anteil der bewilligten C-Projekte am Total der LSB 2 Projekte gibt nur bedingt Auskunft über den Stellenwert der spezifischen Gleichstellungsmassnahmen in den Kantonen. So sind C-Projekte in den Kantonen Wallis und St. Gallen anteilmässig zwar gut vertreten (je 25 %), jedoch ist ihr finanzielles Gewicht gering (5 resp. 3 %). Für die Kantone Tessin und Basel-Stadt zeigt sich dagegen ein anderes, aus-

gewogenes Bild. Der finanzielle Anteil der C-Projekte (18 resp. 14 %) entspricht dem relativen Anteil am Gesamt der Projekte und liegt im Kanton Tessin sogar darüber (15 resp. 13 %).

Für elf Kantone stehen vollständige Finanzangaben zur Verfügung (TI, GR, BS, SO, BL, FR, GE, LU, VD, VS, SG). Die Analyse zeigt, dass die Gleichstellungsprojekte in diesen elf Kantonen einen LSB 2-Finanzanteil von insgesamt 2,1 Millionen Franken umfassen, und sich der Gesamtaufwand dieser Projekte auf 7,4 Millionen Franken beläuft; allerdings beinhaltet das Informatikprojekt für Mädchen im Kanton Tessin über die Hälfte des Finanzvolumens (3,8 Mio. Fr.). Ohne dieses Projekt löst die LSB 2-Summe in den Kantonen noch einmal annähernd dieselbe Finanzsumme aus, wie sie selbst einbringt.

Vier Trägerschaften führen C-Projekte zu Lasten der Bundestranche durch (vgl. Tab. 3.2). Um die Vergleichsmöglichkeit mit den Kantonsprojekten zu verbessern, ist jede inhaltliche Einheit, die die vier Trägerschaften durchführen, als Einzelprojekt gezählt; zum Teil weicht dies zur Zählweise der Trägerschaften ab.

Tabelle 3.2 Anzahl Gleichstellungsprojekte und Finanzen: Bundestranche

	Anzahl Projekte C-Bereich	LSB 2- Anteil Tsd. Fr.	Totalauf- wand Tsd. Fr.
Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten: Projekt 16+	10	5 512*	5 942
Bildungsdirektoren-Konferenz der Zentralschweiz	4	427	578
Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildung SGAB	1	514	709
Förderverein Lehrwerkstatt Modistinnen	1	160	641

*Die Summe liegt nach dem erfolgreichen Rekurs von 16+ bei rund 7 Mio. Franken. Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Die Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten führt mit dem gesamtschweizerisch tätigen Lehrstellenprojekt 16+ ausschliesslich Projekte im C-Bereich durch, es sind dies zehn Projekte. Die Bildungsdirektoren-Konferenz der Zentralschweiz führt 4 Projekte im C-Bereich durch. Je ein Projekt im C-Bereich führen die Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildung und der Förderverein «Lehrwerkstatt Modistinnen» durch. Die Beiträge des LSB 2 an die C-Projekte der Bundestranche umfassen insgesamt 6,6 Millionen Franken (resp. 8,1 Mio. nach dem

16+-Rekurs). Der Totalaufwand dieser 16 Projekte liegt bei 7,9 Millionen Franken (resp. bei 9,4 Mio. Fr. nach dem 16+-Rekurs). Die LSB 2-Summe der Bundestranche löst gut eine weitere Million Franken aus.

3.2 Finanzielle Kennzahlen

Der Überblick über die finanziellen Kennzahlen ermöglicht deskriptive Einblicke in die Dimensionen und Spannweite der C-Projekte (vgl. Tab. 3.3).

Deutlich wird, dass der gesamte Finanzaufwand – LSB 2-Anteil plus weitere Gelder – bei jedem zweiten Kantonsprojekt im Bereich von 50 000 bis 400 000 Franken liegt (21 von 42 Kantonsprojekten). Die meisten C-Projekte der Kantone liegen somit in einer mittleren Grössenordnung des Finanzvolumens. Je gut zehn Prozent umfassen eine höhere respektive eine tiefere Projektsomme.¹¹

Tabelle 3.3 Gesamtaufwand pro Projekt im Gleichstellungsbereich

Gesamtaufwand pro Projekt in Fr.	Kantonsprojekte		Bundesprojekte	
	Anzahl	in %	Anzahl	in %
Bis 5'000	-		1	6 %
5'001–20'000	1	2 %	-	-
20'001–50'000	5	12 %	2	13 %
50'001–100'000	7	17 %	2	13 %
100'001–200'000	7	17 %	1	6 %
200'001–400'000	7	17 %	5	31 %
400'001–1'000'000	4	10 %	4	25 %
1'000'001–4'000'000	1	2 %	1	6 %
Missing	10	24 %	-	-
Total	42	100 %	16	100 %
Minimum pro Projekt		20'000		4'000
Maximum pro Projekt		3'804'000		3'200'600

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Im Durchschnitt ist das Finanzvolumen der Gleichstellungsprojekte der Bundestranche höher als dasjenige der Kantonsprojekte: Jedes zweite Projekt der Bundestranche weist ein Gesamtfinanzvolumen zwischen 200 000 und einer Million Franken auf (9 von 16 Projekten). Ein Projekt hat ein höheres Gesamtvolumen (3,2 Mio. Fr.). Die meisten weiteren Projekte der Bundestranche haben mit 20 000 bis 200 000 Franken ein kleineres Budget (5 von 14 Projekten), und ein Budget liegt unter 5 000 Franken.

¹¹ Von 10 Projekten liegt keine Angabe zum Budget vor.

Die Minimal- und die Maximalwerte der Kantons- und der Bundesprojekte sind relativ ähnlich (Min.: 4 000 resp. 20 000 Fr.; Max.: 3,2 resp. 3,8 Mio. Fr.). Insgesamt zeigt sich, dass nur zwei Projekte über einen Finanzrahmen von 20 000 Franken und weniger verfügen.

3.3 Trägerschaft der kantonalen Projekte

Die kantonalen Projekte werden einerseits gemäss ihrer Hauptträgerschaft codiert und andererseits wird für jedes Projekt festgehalten, ob die Trägerschaft von einer einzelnen Organisation übernommen wird oder ob das Vorhaben von mehreren Organisationen getragen wird (Mehrfachträgerschaft).

Die Typologisierung nach der Hauptträgerschaft der C-Projekte weist als häufigste Trägerschaftsgruppe solche Institutionen auf, deren Kerngeschäft die Gleichstellung ist, das heisst staatliche Gleichstellungsstellen. Gut jedes dritte kantonale C-Projekt (38 %, das entspricht 16 von 42 Projekten) wird gemäss den schriftlichen Projektdokumentationen von einer kantonalen Gleichstellungsfachstelle geleitet (vgl. Tab. 3.4). Zum Trägerschaftstyp der professionellen Gleichstellungsfachstellen gehören auch verwaltungsinterne Fachstellen aus diesem Bereich, eine nicht-staatliche Beratungsstelle für Gleichstellungsfragen sowie einzelne Gleichstellungsfachpersonen. In allen drei Landesteilen sind Gleichstellungsfachstellen als Hauptträgerschaften von C-Projekten engagiert. Es sind häufig diese Fachstellen, die im LSB 2 ihren Expertinnenstatus einbringen und Projekte zur Förderung der Gleichstellung lanciert haben.

Jedes fünfte Projekt weist als Hauptträgerschaft eine private Organisation aus, die dem Bildungs-, dem karitativen oder dem interkulturellen Bereich zugehört (19 %, 8 von 42 Projekten). Dazu zählen unter anderen die Bildungsstiftung Ecap, der Christliche Friedensdienst Cfd, der Verein für Migrantinnenarbeit Nosotras, der Verein für Frauenbildungsarbeit Voie F und der Bildungs- und Kulturverein Dialogare Incontri.

Sechs Projekte (14 %) werden von Berufsschulen oder Lehrwerkstätten geleitet.

Diese drei Gruppierungen – Gleichstellungsfachstellen, private Non-profit-Organisationen und Berufsschulen respektive Lehrwerkstätten – bilden bei knapp drei von vier C-Projekten (71 %) die Hauptträgerschaft.

Weitere Hauptträgerschaft sind Berufsbildungsämter (4 Projekte), Standes- und Berufsorganisationen (3 Projekte: Zürcher Lehrmeistervereinigung Informatik ZLI, Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen SMUV, Schweiz. Kaufmännischer Verband SKV) und Fachhochschulen oder Universitäten (ebenfalls 3 Projekte).

Deutlich wird, dass Kerninstitutionen im Berufsbildungsbereich, Berufsschulen/Lehrwerkstätten (14 %) und Berufsbildungsämter (10 %), im Feld der spezialisierten Gleichstellung jeweils nur in einem von vier Projekten die Hauptträgerschaft stellen.

Grossbetriebe wie der Bund, die Swisscom, SBB, Post oder Banken etc. sind im Rahmen des LSB 2 nicht an Gleichstellungsprojekten beteiligt. Gemäss Bundesbeschluss Art. 3, Abs. 1, dürfen sie sich nur als Partner beteiligen.

Die Frage, ob ein Projekt von einer einzigen Organisation getragen wird oder ob eine institutionelle Kooperation mehrerer Trägerschaften besteht, weist für die verschiedenen Trägerschaftstypen auf gewisse Unterschiede hin. Ist die Hauptträgerschaft eine Fachstelle aus dem Gleichstellungsbereich, so bestehen in vier von fünf Fällen Kooperationen mit weiteren Institutionen (81 %). Die häufigste Kooperationsform ergibt sich im Bündnis zwischen Gleichstellungsfachstellen und Stellen aus dem Bildungsbereich. Liegt die Hauptträgerschaft bei einer privaten Non-profit-Organisation, so besteht in zwei von drei Fällen eine Kooperation zwischen mehreren Trägerschaften (63 %). Mit Ausnahme der Universitäten, die in allen drei Fällen Mehrfachträgerschaften aufweisen (100 %), sind Mehrfachträgerschaften bei den weiteren Trägerschaftstypen seltener: Berufsschulen und Lehrwerkstätten (50 %), Berufsbildungsämter (50 %) sowie Standes- und Berufsorganisationen (33 %).

Tabelle 3.4 Hauptträgerschaft und Kooperationen der Projekte

Typologie der Trägerschaften (Kantonale Projekte)	Hauptträger- schaft		Mehrfach- trägerschaft	
Fachstellen/-kräfte für Gleichstellung von Mann und Frau	16	38 %	13	81 %
Private Organisation aus dem Bildungs-, karitativen oder interkulturellen Bereich	8	19 %	5	63 %
Berufsschule, Lehrwerkstätten	6	14 %	3	50 %
Berufsbildungsämter	4	10 %	2	50 %
Standes- und Berufsorganisationen	3	7 %	1	33 %
Fachhochschulen, Universitäten	3	7 %	3	100 %
Keine Angaben	2	5 %		
Total	42	100 %		

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Eine Mehrfachträgerschaft – so die Sicht der Evaluation – kann vorteilig sein, wenn zwei oder mehrere Institutionen der relevanten Fachgebiete vertreten sind, die dem Projekt zugute kommen können. Auch die strukturelle Verankerung in und der Zugang zu den verschiedenen Bereichen, denen sich das Projekt zuwenden will, kann mit einer Mehrfachträgerschaft gut gewährleistet werden. Nachteilig kann dagegen unter Umständen der höhere Aufwand an Koordination zwischen den beteiligten Mehrfachträgerschaften sein. Projekte mit einem neuartigen Vorgehen und innovativem Inhalt, die zudem auch noch erstmalig stattfindende Kooperationen in die Projektarbeit integrieren müssen, sind oft vor besondere Herausforderungen gestellt. Kooperationen benötigen Zeit und somit auch finanzielle Ressourcen, Energie und den Willen sowie die Fähigkeit zur Kommunikation.

3.4 Zielgruppen

Bei der Codierung der Zielgruppen, denen sich die Gleichstellungsprojekte zuwenden, wurde wenn möglich *eine* Zielgruppe erfasst, nämlich diejenige Personengruppe, an die sich das Projekt in erster Linie wendet, sei es mit Veranstaltungen, Weiterbildung, Materialien etc. Allerdings gibt es auch Projekte mit der expliziten Absicht, *mehrere* Zielgruppen sozusagen gleichwertig anzusprechen und in die Aktivitäten des Vorhabens zu involvieren. In solchen Fällen erfasst die Codierung auch mehr als eine Zielgruppe. Nicht erfasst sind indes jene Zielgruppen, die mit dem Projekt lediglich indirekt oder nicht prioritär angesprochen werden. So gehören zum Beispiel Schülerinnen indirekt sehr oft «auch noch» zu den Zielgruppen. Sie sind aber nicht in die Codierung aufgenommen, weil die primäre Ansprechgruppe zum Beispiel Lehrkräfte sind, die im LSB 2-Projekt weitergebildet werden. Erst danach, eventuell nicht mehr innerhalb des LSB 2-Projekts und sicher darüber hinaus, sollen dann die Schülerinnen durch die Lehrkräfte angesprochen werden. In solchen Fällen sind als Zielgruppe des Projekts die «Lehrkräfte» vermerkt und nicht (auch noch) die Schülerinnen.¹²

In Tabelle 3.5 werden die Zielgruppen danach unterschieden, ob sie der Phase der Schulzeit oder der Lehrzeit zuzurechnen sind. Sodann wird genauer differenziert, um welche Ansprechgruppen es sich in den verschiedenen Phasen handelt.

Die Analyse zeigt, dass sechs von zehn Projekten (60 %) auf die *Schulphase* und rund drei von zehn Projekten (32 %) auf die Lehrzeit Bezug nehmen; dies gilt sowohl für die Kantonsvorhaben wie auch für die Projekte der Bundestranche.

¹² Als Einheit für die Erfassung gilt die *Anzahl* der Projekte, die sich für eine bestimmte Zielgruppe einsetzen. Das finanzielle Volumen pro Zielgruppe ergäbe aller Voraussicht nach ähnliche Ergebnisse, da die Projektvolumen nicht sehr differieren. Die Anzahl der Projekte wurde auch vorgezogen, da der Evaluation nicht alle finanziellen Daten bekannt waren.

Die Kantonsprojekte verweisen auf eine dominierende Zielgruppe: Mädchen in der Berufswahl sind die mit Abstand häufigste Zielgruppe der C-Projekte. 26 der insgesamt 58 Projekte sprechen mit ihren Aktivitäten, zumindest nebst anderen Zielgruppen, die Gruppe der Mädchen in der Berufswahl an. Bei den Projekten der Bundestranche zeigt sich diesbezüglich eine Verschiebung: Die häufigste Zielgruppe sind Mädchen *und* Knaben in der Berufswahl, ausschliesslich Mädchen werden in den Projekten der Bundestranche seltener angesprochen. Kantonsprojekte wenden sich seltener an Mädchen *und* Knaben als Zielgruppe zu.

Lehrkräfte, BerufsberaterInnen sowie Eltern (Eltern, Mütter, Väter) werden ebenfalls als *primäre* Zielgruppe in LSB 2-Projekte involviert. Sie zählen in der Schulphase, wenn es um die Berufswahl geht, zu den traditionellen HauptakteurInnen; neu ist allerdings zum Beispiel, dass ein Projekt des Lehrstellenprojekts 16+ speziell Väter von Töchtern als Akteure in der Berufswahl anspricht. Als neue AkteurInnen sind zudem die Mentorinnen zu bezeichnen, die in zwei Projekten eine wichtige Rolle spielen. Mentorinnen können im Berufswahlprozess Funktionen wahrnehmen, die herkömmlich das familiäre und das Schulumfeld der Jugendlichen innehaben und werden in diesen Projekten als solche eingesetzt.

Tabelle 3.5 Zielgruppen der Projekte (Mehrfachcodierung)

Phase	Zielgruppe	42 Kantonsprojekte		16 Projekte Bundestranche		Total	
Schule (60 %)	Mädchen in der Berufswahl	24	34 %	2	7 %	26	26 %
	Mädchen und Knaben in der Berufswahl	4	6 %	4	14 %	8	8 %
	Lehrpersonal obligatorische Schulzeit	6	8 %	4	14 %	10	10 %
	BerufsberaterInnen	4	6 %	3	10 %	7	7 %
	Eltern	2	3 %	2	7 %	4	4 %
	Mütter, Frauen	2	3 %	-	-	2	2 %
	Väter	-	-	1	3 %	1	1 %
	Mentorin u. ä.	2	3 %	-	-	2	2 %
Lehre (32 %)	Lehrfrauen	4	6 %	-	-	4	4 %
	Lehrfrauen und Lehrlinge	3	4 %	2	7 %	5	5 %
	BerufsschullehrerInnen	3	4 %	3	10 %	6	6 %
	(Pot.) Lehrbetriebe, LehrmeisterInnen	11	12 %	4	14 %	15	15 %
	Junge Frauen ohne Ausbildung	1	1 %	1	3 %	2	2 %
(8%)	Mainstreaming-Projekte	5	7 %	3	10 %	8	8 %
Total		71	100 %	29	100 %	100	100 %

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

In der *Phase der Lehrzeit* gehören LehrmeisterInnen und bestehende Lehrbetriebe oder neu als Lehrbetriebe zu motivierende Firmen zur häufigsten Zielgruppe, an die sich Vorhaben im Gleichstellungsbereich wenden. Weiter werden BerufsschullehrerInnen und Auszubildende von Berufsschullehrkräften in die Projekte involviert sowie Lehrerinnen und Lehrlinge. Zwei Projekte wenden sich jungen Frauen ohne Ausbildung zu, die bereits etwas entfernter sind von der obligatorischen Schulzeit und nicht über die herkömmlichen Berufswahlsituationen angesprochen werden können.

Zusätzlich zu den Projekten, die sich den Zielgruppen der Schul- oder Lehrphase zuwenden, sind die Gender Mainstreamingprojekte zu erwähnen. Die Zielgruppen dieser Projekte sind offener konzipiert; ihre Aufgabe im LSB 2 besteht vor allem darin, *andere* LSB 2-Projekte in Gleichstellungsfragen und -anliegen zu beraten und zu unterstützen. Zielgruppe dieser Projekte sind AkteurInnen der LSB 2-Projekte in anderen Bereichen, die das Fachwissen der Mainstreamingprojekte für geschlechtergerechtes Vorgehen im Rahmen ihrer Vorhaben in Anspruch nehmen können.

3.5 Output der Projekte

Die Untersuchung fragt danach, welche Leistungen und Ergebnisse aus den Projekten heraus entstehen. Das heisst, welche Produkte oder welchen Output streben die Projekte mit ihren Vorhaben an? Die Codierung der 58 untersuchten Gleichstellungsprojekte erfasst für jedes Vorhaben das intendierte Hauptergebnis. In gewissen Fällen ist es allerdings notwendig, zwei – gleichwertige oder gleich wichtige – Ergebnisse zu erfassen. Dies ist auch bei Projekten notwendig und sinnvoll, die alle Gleichstellungsstrategien, das heisst verschiedene Einzelvorhaben, unter einem einzigen kantonalen Projektdach zusammengefasst haben.

Tabelle 3.6 Produkte als Output der Projekte (Mehrfachcodierung)

Produkttyp	Total	
Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche und ihr Umfeld	20	30 %
Kurse und Beratung für Jugendliche	18	27 %
Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen	15	22 %
Arbeitsmaterial für MultiplikatorInnen	2	3 %
Neue Ausbildungsstrukturen	7	10 %
(Neue) Lehrbetriebe, mehr Lehrstellen	5	7 %
Total	67	100 %

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Die Auswertung zeigt, dass gut jedes zweite Projekt einen Output zu Gunsten der direkt Betroffenen – das heisst für die jungen Frauen und teilweise auch für die jungen

Männer – hervorbringt. Einerseits sind dies *Veranstaltungen und Informationen* (30 %) und andererseits *Kurse und Beratungen* (27 %; vgl. Tab. 3.6).

Zum Produkttyp «Veranstaltungen und Informationen für Jugendliche und ihr Umfeld» (30 %) gehören zum Beispiel Schnupperangebote zur Berufswahl, aber auch Ausstellungsstände, Kampagnen, Homepages oder Wettbewerbe, die Informationen rund um das Thema der Berufswahl anbieten. So etwa das SMUV-Projekt «Technic Girls» im Kanton Zürich (24)¹³, das für Mädchen der 8. Klasse sowie auch für das soziale Umfeld wie Lehrkräfte, Eltern und Berufsberatung einen Informationstag anbietet, an dem Lehrerinnen aus technischen Berufen von ihren Berufserfahrungen berichten. Auch der jährliche Tochtertag und die Sensibilisierungskampagne für Väter, die vom Lehrstellenprojekt 16+ angeboten werden (110) sowie die Homepages Lena-/Lisa-Girl (106) und Lina-Girl (40), die Lehrstellen für Mädchen in atypischen Berufen nachweisen und solche Berufe näher erklären, gehören zum Outputtyp der Informationsangebote. Ebenso ist das Ergebnis des Aargauer Projekts «Berufe haben kein Geschlecht» (3), ein Ausstellungsstand für Mädchen und Buben zum Thema offene Berufswahl, der an Berufsschauen und verschiedenen Anlässen immer wieder benutzt werden kann, ein Beispiel dieses Produkttyps. Und auch das Projekt «Choix professionnel atypique» (21) macht Angebote, die zu diesem Bereich zu zählen sind: SchulabgängerInnen erhalten mündliche und schriftliche Informationen zu atypischen Berufen.

Der Produkttyp «Kurse und Beratung für Jugendliche» (27 %) umfasst Begleitangebote für Schulen und für Jugendliche in der Lehre, das heisst Kurse, Projektwochen, Mentoringangebote, aber auch individuelle Beratung und Unterstützung für Jugendliche oder auch Treffmöglichkeiten. Das Ergebnis, das das Thurgauer Vorhaben «Projektschnupperwoche» (33) anstrebt, gehört zu diesem Typus: Mädchen können während den Ferien drei Tage in einem Betrieb verbringen, wo sie technische Berufe näher kennenlernen. Daran anschliessend sind zwei Tage Gruppenarbeit mit Berufsberaterinnen organisiert, wo Fragen, Chancen und Hindernisse rund um frauenuntypische Berufe erörtert werden können. Ein anderes Beispiel ist das Projekt «Informatikerinnen Baselland» (12). Das Produkt dieses Projekts umfasst einen Freifachkurs in Informatik für Mädchen, der von speziell in Informatik und Gleichstellung weitergebildeten Lehrerinnen unterrichtet wird. Beratung im Sinne von Mentoring ist der Output des Berner Projekts «wisniñas» (9). Junge Migrantinnen, die vor der Berufswahl stehen, erhalten die Möglichkeit, sich während dieser Phase von einer Frau mit Migrationserfahrung begleiten zu lassen; Motivation und Stärkung der Ressourcen sollen die Ergebnisse dieser Unterstützung sein.

¹³ Die Nummern in Klammer verweisen auf die Evaluationsnummern im Anhang 1 hin, wo die Projekte genauer beschrieben sind.

Eine weitere Outputgruppe der LSB 2-Vorhaben sind verschiedene Produkte zu Handen von MultiplikatorInnen im Berufsbildungsbereich. Wir unterscheiden nach *Beratung und Weiterbildung* (22 %) und nach *Arbeitsmaterial* (3 %) für MultiplikatorInnen (vgl. Tab. 3.6).

Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen ist zum einen der Output all jener C-Projekte, die im LSB 2 Mainstreaminghilfe bieten. Ihr Produkt ist Fachberatung in Gleichstellung und die Bildung von Kompetenzpools. Dies sind die fünf Projekte «Netzwerk Gleichstellungsfachpersonen» im Kanton Bern (7), die Vorhaben «Querschnittsaufgabe Gleichstellung» in Baselland (14) und Basel-Stadt (15) sowie die mehrteiligen Projekte «Berufe haben kein Geschlecht» im Kanton Solothurn (20) und «In-Stift-in» im Kanton Luzern (28), deren eines Vorhaben die Beratung der anderen LSB 2-Projekte ist. Zum andern sind hier auch die Projekte zu nennen, deren Produkt Weiterbildungen für Personen an Schlüsselstellen in der Berufswahl sind: Der Output eines Teilprojekts des St. Galler Vorhabens «Frauen surfen in die Zukunft» (29) ist zum Beispiel eine Weiterbildung für BerufsberaterInnen, in der diese für eine neigungsgerechte Berufswahl der jungen Frauen sensibilisiert werden. Das Lehrstellenprojekt 16+ arbeitet ebenfalls in diesem Bereich mit dem Projekt «AVANTI» (108). Das Produkt in der LSB 2-Phase besteht in der Anleitung und Befähigung von Lehrkräften für die Durchführung der Projektwoche AVANTI, ein seedukatives (geschlechtergetrenntes, siehe Glossar) Angebot für Mädchen und Buben in der Berufswahlphase. Das Projekt des Kantons Waadt «Hotellerie» (37) strebt ebenfalls ein Ergebnis an, das zum Bereich der Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen zu zählen ist. LehrmeisterInnen wird ein Coaching angeboten, damit sie Lehrfrauen gezielt unterstützen können und damit Lehrabbrüche vermindert werden.

Ein Projekt, das unter anderem die Erarbeitung von Arbeitsmaterial als Produkt vorsieht, ist das Projekt «incluso» (8). Als Ergebnis des Mentoringangebots für Migrantinnen entsteht ein schriftlicher Leitfaden mit Angaben zur Durchführung, der nachher von weiteren Interessierten auch andernorts genutzt werden kann.

Neue Ausbildungsstrukturen sind ein Produkt, das sich eines von zehn C-Projekten zum Ziel seiner Tätigkeiten macht (10 %; vgl. Tab. 3.6).

Neue Ausbildungsstrukturen, in der Form von Erstlehre Jahren, Brückenangeboten oder vollständigen Lehrangeboten, werden vor allem in zwei Bereichen erarbeitet: einerseits für die Zielgruppe der Migrantinnen und andererseits im Informatik- und im technischen Bereich. Zwei Projekte streben speziell Ausbildungsstrukturen für Migrantinnen an: «Amie» im Kanton Bern (6) und die «modulare Ausbildung Log in» des Lehr-

stellenprojekts 16+ (105). Als Output sollen neue Angebote resultieren, die speziell auf die Situation von (spätmigrierten) Migrantinnen angepasst sind. In Vorlehre Jahren sollen schulische Defizite aufgeholt werden, Interessen und Fähigkeiten geklärt und die Lehrstellensuche gezielt an die Hand genommen werden. Neue Strukturen werden auch von Projekten im Informatikbereich oder, allgemeiner, im Technikbereich angestrebt. Spezialisierte Ausbildungsstrukturen im IT- und Technikbereich für junge Frauen sind das Produkt der Projekte «Informatikerinnen Bern» (5), «Berufspraktische Ausbildung» im Kanton Zürich (26) und «Tirocinio d'informatica per ragazze» im Kanton Tessin (38).

Schliesslich sind jene Projekte zu nennen, deren anvisierter Output *neue respektive mehr Lehrstellen* sind. Solche Projekte beraten Lehrbetriebe und bemühen sich, neue Lehrbetriebe zu gewinnen (7 %; vgl. 3.6).

Es sind insgesamt fünf Projekte, deren Output diesem Produkttyp zuzurechnen ist. Einmal das Projekt «KleinkinderzieherIn» (4), das bestrebt ist, das Potenzial der Lehrstellen in diesem nachgefragten Beruf im Kanton Bern zu vergrössern. Dabei sollen die neuen Lehrbetriebe nicht einfach nur rekrutiert werden, sondern sie sollen in ihrer neuen, zusätzlichen Aufgabe auch betreut werden. Auch das eben erwähnte Projekt «Informatikerinnen Bern» (5) sieht als Output seines Aufgabenplans vor, dass neue Betriebe als Anbieter von Lehrstellen gewonnen werden. National tätig in diesem Bereich ist das Lehrstellenprojekt 16+ mit dem Projekt «Klein-Unternehmerinnen bilden aus (KLUB+)» (104) sowie eines der Zentralschweizer Projekte, das in dieselbe Richtung geht (114). Diese beiden Projekte streben als Output neue Lehrstellenverbände von Frauenunternehmen, kleinen KMUs, an. Sodann soll das Vorhaben «ModistInnen» (116) jährlich drei bis vier Lehrplätze in diesem kreativen Gestaltungsberuf anbieten, für den sich nur schwer Ausbildungsplätze finden lassen.

3.6 Angestrebte Wirkung für die Zielgruppen

Die Projekte richten sich, wie ausgeführt, auf verschiedene Zielgruppen in der Berufswahl und Berufsausbildung, und sie streben mit ihren Leistungen unterschiedliche Ergebnisse (Produkte, Output) an. Mit diesen Ergebnissen sollen Veränderungen bei den Zielgruppen erzielt werden. Ganz allgemein gesprochen soll die Gleichstellung in der Berufsausbildung verbessert werden. Was heisst dies konkreter? Was bewirken die Projekte bei den Zielgruppen, welche Veränderungen sollen entstehen? Die Auswertung der Gleichstellungsvorhaben lässt eine beachtliche Menge verschiedener intendierter Veränderungen und Wirkungen erkennen.

Analytisch unterscheiden wir für die Veränderungen und Wirkungen bei den Zielgruppen drei Ebenen:

- Angestrebte Wirkungen im Bereich von «Information und Sensibilisierung»

Die in diesem Bereich erreichten Veränderungen lassen sich als ein Zuwachs im Problembewusstsein und in der Aufmerksamkeit für gleichstellungsrelevante Aspekte in der Berufsbildung beschreiben. Die anvisierten Zielgruppen, Junge und Erwachsene, sollen infolge der Projektarbeiten besser informiert sein. Sie sollen zum Beispiel mehr über bestimmte Angebote oder Möglichkeiten wissen (Lehren, Informationsmöglichkeiten), ihre Fähigkeiten und Neigungen sowie kulturelle Vorgaben und Normen besser kennenlernen oder hinterfragen lernen (Stichwort «offene Berufswahl») oder eigene Einfluss- und Unterstützungsmöglichkeiten (Eltern, Lehrkräfte, Berufsberatung etc.) auf eine neue Art und Weise reflektieren und vermehrt auf Anliegen und Umsetzungsmöglichkeiten der Gleichstellung in der Berufsbildung achten (MultiplikatorInnen). Die intendierte Wirkung solcher Projekte besteht darin, dass die Zielgruppe neue Informationen erhält und sensibilisiert wird.

- Angestrebte Wirkungen im Bereich der «Erweiterung von Kompetenzen»

Die Veränderungen bestehen in erster Linie darin, dass die Zielgruppen aufgrund der Projekte neue Fähigkeiten und spezifisches Wissen erwerben. Die Projektarbeit soll eine Qualifizierung bestimmter Personengruppen, Mädchen, Jungen, MultiplikatorInnen erreichen: Im Rahmen von Kursen oder Aus- und Weiterbildungen werden kognitive Kenntnisse und das Handlungswissen erweitert und nutzbar gemacht. Als intendierte Wirkung solcher Projekte ist eine Zunahme der individuellen Kompetenzen auszumachen, die in der Phase der Berufswahl, in der Lehre, der Berufsberatung etc. eingesetzt werden können.

- Angestrebte Wirkungen im Bereich «Schaffung neuer Strukturen»

Diese Effekte lassen sich als strukturelle Veränderungen beschreiben. Bei den Zielgruppen handelt es sich zumeist um junge Frauen, für die neue, spezifisch auf ihre Bedürfnisse und Lebenslagen angepasste Angebote geschaffen werden. Die intendierte Wirkung solcher Projekte besteht darin, dass neue Angebote – Strukturen – genutzt werden können.

Anhand der Analyse der 58 C-Projekte kann festgehalten werden, dass die Gleichstellungsprojekte im LSB 2 Effekte auf allen drei Wirkungsebenen in Gang bringen wollen. Während die einen Vorhaben vornehmlich auf *einer* Wirkungsebene Veränderungen vorantreiben, lassen sich für einen Teil der Projekte angestrebte Auswirkungen auf zwei oder auf allen drei Wirkungsebenen feststellen.

Wie in Tabelle 3.7 ersichtlich, ist die beabsichtigte Wirkung von mehr als der Hälfte der Projekte der ersten Ebene zuzuordnen. Das heisst, 45 Projekte (61 %) streben bei ihren Zielgruppen eine vermehrte «Information und Sensibilisierung» an. Es ist dies die mit Abstand am häufigsten angestrebte Veränderung, die mit den Gleichstellungspro-

jekten erreicht werden soll. Intendierte Effekte auf der Wirkungsebene «Erweiterung von Kompetenzen» lassen sich bei etwa einem Viertel der untersuchten Projekte (17 Vorhaben oder 23 %) feststellen. Dass sich die Projektarbeit in der Form von «strukturellen Veränderungen» niederschlagen soll, trifft auf rund jedes sechste Projekt zu (12 Vorhaben oder 16 %).

Tabelle 3.7 Intendierte Wirkung für die Zielgruppen (Mehrfachcodierung)

	Kantonsprojekte		Bundesprojekte		Total	
Information und Sensibilisierung	32	65 %	13	52 %	45	61 %
Erweiterung von Kompetenzen	10	20 %	7	28 %	17	23 %
Schaffung neuer Strukturen	7	14 %	5	20 %	12	16 %
Total	49	100 %	25	100 %	74	100 %

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Die Kantonsprojekte sind dominant auf den Bereich der Information und Sensibilisierung ausgerichtet (65 %). Ein Drittel der Bemühungen zielt auf die Ebene der Erweiterung von Kompetenzen oder auf die Schaffung neuer Strukturen (20 und 14 %). Die Projekte der Bundestranche teilen sich etwa hälftig auf den Bereich der Information und Sensibilisierung (52 %) respektive auf die zwei weiteren Bereiche, Erweiterung von Kompetenzen und Schaffung neuer Strukturen, auf (28 resp. 20 %).

3.7 Wirkung gemäss Gleichstellungsindikatoren

Die Evaluation untersucht nebst der Frage, für welche Zielgruppen Veränderungen eintreten sollen, auch die Frage der inhaltlichen Ausrichtung der beabsichtigten Wirkungen. In welche übergeordnete Richtung zielen die Vorhaben im C-Bereich des LSB 2? Das heisst, in welchem Bereich erbringen die Projekte längerfristig einen konkreten, statistisch fassbaren Nutzen für die Gleichstellung?

Die Auswertung stützt sich auf Indikatoren des Bundesamtes für Statistik, die zur Beschreibung des Standes der Gleichstellung der Geschlechter im Ausbildungsbereich verwendet werden.¹⁴ Die Projekte weisen meist einen Hauptindikator auf, der aufzeigt,

¹⁴ Vgl. für die Diskussion und Aufarbeitung der Indikatoren im Gleichstellungsbereich folgende 3 Publikationen: a) Bundesamt für Statistik (1993): Auf dem Weg zur Gleichstellung? Frauen und Männer in der Schweiz, Bern; b) Bundesamt für Statistik (1996): Auf dem Weg zur Gleichstellung? Frauen und Männer in der Schweiz. Zweiter statistischer Bericht, Bern; c)

in welche Richtung die intendierte Wirkung des Vorhabens zielen soll. Bei einzelnen Projekten ist es angezeigt, mehrere Indikatoren zu verwenden.

Die Auswertung verweist auf drei wesentliche inhaltliche Felder, in denen die C-Projekte arbeiten. Das erste ist das Feld der *geschlechtsatypischen Ausbildungen*, das sich in zwei Unterbereiche aufteilt.¹⁵ Jedes dritte Vorhaben zielt letztlich darauf hin, dass junge Frauen in jenen Berufen zunehmen, die bisher sehr häufig ausschliesslich oder dominant von jungen Männern erlernt werden (35 %; vgl. Tab. 3.8). Mit den Projekten soll ein grösseres Gleichgewicht zwischen den Geschlechtern ermöglicht werden, die Wahl der Ausbildung soll sich auf die eigenen Neigungen und Fähigkeiten abstützen, und auch die jungen Frauen sollen zukunftsorientierte und gut entlohnte Berufe mit interessanten Entwicklungsmöglichkeiten erlernen.

Gut jedes zehnte Projekt erweitert den Fokus im Bereich der geschlechtsatypischen Ausbildungen um die jungen Männer: Diese Vorhaben sind auf junge Frauen *und* Männer ausgerichtet (13 %). Das Ziel ist jedoch daselbe, nämlich das Umgewichten geschlechtsspezifisch einseitig besetzter Berufe, das Um- und Neudenken in die Richtung einer offenen Berufswahl, die vom Geschlecht unabhängig ist.

Diesen beiden Bereichen der geschlechtsatypischen Ausbildungen widmet sich insgesamt praktisch jedes zweite C-Projekt des LSB 2.

Bundesamt für Statistik (1997): Auf dem Weg zur Gleichstellung? Aktualisierung der zentralen Indikatoren 1997, Bern. Aufgenommen sind die Indikatoren respektive Ziele für den Bereich Bildung auch im Aktionsplan der Schweiz zur Gleichstellung von Frau und Mann, der nach der 4. UNO-Weltfrauenkonferenz in Beijing von 1995 entstanden ist. Als strategische Ziele im Bereich Bildung werden im Hinblick auf die Berufsbildung unter anderem erwähnt: «Gleichen Zugang zu Bildung gewährleisten», «den Zugang der Frauen zu Berufsausbildung, Wissenschaft und Technik verbessern», «ein nichtdiskriminierendes Schul- und Berufsbildungssystem aufbauen», «Bildungsreformen durchführen und finanzieren» und «das lebenslange Lernen der Frauen fördern» (vgl. Eidg. Büro für die Gleichstellung von Frau und Mann, Hrsg., 1999: Gleichstellung von Frau und Mann – Aktionsplan der Schweiz, Bern, S. 24–39). Basierend auf den neusten Volkszählungsdaten (VZ 2000) erarbeitet das Bundesamt für Statistik auch Analysen für den Bereich der Gleichstellung. Vgl. E. Bühler: (Un-)Gleichstellung von Frauen und Männern, Neuchâtel, Bundesamt für Statistik, erscheint 2003/4, sowie Flückiger Y.: Bildung und Arbeit, Neuchâtel, Bundesamt für Statistik, erscheint 2003/4.

¹⁵ Ein Beruf gilt – für das eine oder andere Geschlecht – als atypisch, wenn er von mehr als 70 Prozent des anderen Geschlechts erlernt oder ausgeübt wird (vgl. Bauer Tobias (2000): Die Familienfalle, S. 176).

**Tabelle 3.8 Wirkung der Projekte gemäss Gleichstellungsindikatoren
(Mehrfachcodierung)**

Feld	Indikator	Kantonsprojekte	Bundesprojekte	Total
1a)	Zunahme <i>Frauen</i> in geschlechtsatypischen Ausbildungen	19 42 %	3 18 %	22 35 %
1b)	Zunahme <i>Frauen und Männer</i> in geschlechtsatypischen Ausbildungen	3 7 %	5 29 %	8 13 %
2	Zunahme Frauen mit <i>nachobligatorischer</i> Ausbildung	11 24 %	4 24 %	15 24 %
3	Kein spezieller Indikator, sondern allgemeine <i>Gleichstellung-/Maintreaming</i> -Unterstützung	5 11 %	4 24 %	9 15 %
4	Zunahme Frauen mit <i>Grund- und weiterführender</i> Ausbildung	3 7 %	1 6 %	4 6 %
5	Abnahme Frauen mit <i>Hauptverantwortung für Haus-/Familienarbeit</i>	2 4 %	- -	2 3 %
	Kein spezifischer Indikator ersichtlich	2 4 %	- -	2 3 %
	Total	45 100 %	17 100 %	62 100 %

Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Es zeigt sich, dass sich Kantonsprojekte sehr viel häufiger zentral auf junge Frauen ausrichten (42 %) im Vergleich zu den Bundesprojekten (18 %). Bundesprojekte führen mehrere Vorhaben durch, die sich sowohl an junge Frauen wie an junge Männer richten (29 %; Kantonsprojekte: 7 %). Häufig nehmen diese Projekte die erst (wieder) in jüngerer Zeit aufgekommene Form der seedukativen (siehe Glossar) Inhaltsvermittlung auf. Zum einen spricht dafür, dass sich gerade im Schulbereich der Zugang für ein Angebot, das sich an Mädchen und Knaben richtet, einfacher gestaltet als für ein Angebot, das sich ausschliesslich an das eine Geschlecht richtet. Zum andern impliziert der seedukative Ansatz die Strategie, dass beide Geschlechter einen Beitrag zur Gleichstellung leisten. Hinderlich kann beim seedukativen Aspekt sein, dass er ein eher neuartiges Vorgehen beinhaltet, das auch Abwehr hervorrufen kann.

Projekte im zweiten dominanten Gleichstellungsfeld widmen sich dem übergeordneten Ziel, jungen Frauen eine *postobligatorische Ausbildung* zu verschaffen. Daten des Bundesamtes für Statistik sowie eine Studie mit Interviews von jungen Frauen und Männern ohne und mit postobligatorischer Ausbildung¹⁶ verweisen auf geschlechtsspezifische Unterschiede in diesem Bereich sowie darauf, dass mehr junge Frauen als Männer ohne postobligatorische Ausbildung verbleiben, häufiger auch Migrantinnen. Rund jedes vierte Projekt widmet sich dem übergeordneten Ziel, dass möglichst viele Frauen eine postobligatorische Ausbildung ergreifen sollen (24 %; vgl. Tab. 3.8). Es sind jeweils gleich viele Kantons- wie Bundesprojekte (24 %).

Der Bereich des *Mainstreaming* (siehe Glossar) bildet das dritte Feld, das von den Projekten häufig bearbeitet wird. Gut jedes zehnte Kantonsprojekt (11 %; vgl. Tab. 3.8) sowie fast jedes vierte Vorhaben der Bundestranche (24 %) arbeitet auf diesem Feld. Gesamthaft liegt der Anteil bei 15 Prozent. Bei diesen Unternehmungen ist zwar kein spezieller, einzelner Indikator auszumachen, mit dessen Hilfe es möglich wäre, Veränderungen im Gleichstellungsbereich über die Zeit hinweg zu messen und zu prüfen, inwiefern sich Entwicklungen in die gewünschte Richtung ergeben haben.¹⁷ Jedoch ist – auf theoretischer Ebene – davon auszugehen, dass das Mainstreaming *indirekt* auf das ganze Set der Gleichstellungsindikatoren Einfluss nimmt: Die fachspezifische Unterstützung, die im Falle des LSB 2 bei möglichst vielen anderen LSB 2-Projekten ansetzt, trägt dazu bei, die dort gesetzten Ziele, sprich Indikatoren – im Sinne der Gleichstellung der jungen Frauen und Männern in der Berufsausbildung – *wirksamer und effizienter* zu erreichen.

Somit sind es insgesamt vier Felder – die drei Indikatoren «Anteil der Frauen mit geschlechtsatypischen Ausbildungen» (Feld 1a), «Anteil der Männer mit geschlechtsatypischen Ausbildungen» (Feld 1b) und «Anteil der Frauen mit einer postobligatorischen Ausbildung» (Feld 2) sowie die Projekte des Mainstreaming als generelle Vorschubleister der Gleichstellung (Feld 3) – die mit den 58 Gleichstellungsprojekten des LSB 2 intensiv bearbeitet werden.

¹⁶ Gloor Daniela, Meier Hanna, Nef Rolf (2001): Junge Frauen ohne postobligatorische Ausbildung. Empirische Untersuchung bei 21- bis 25-jährigen Frauen und Männern ohne und mit Ausbildung. Edition Soziothek, Bern.

¹⁷ Der Umstand, dass mit Mainstreaming kein spezifischer Gleichstellungsindikator anvisiert wird, weist im Übrigen auch darauf hin, dass es sich beim Mainstreaming um eine allgemeine, ergänzende Strategie handelt, um Gleichstellung zu erreichen. Die speziellen Fördermassnahmen, die *gezielt* in die Richtung einzelner, relevanter Gleichstellungsindikatoren arbeiten, erweisen sich in diesem Zusammenhang als weiterhin notwendige Basis-Strategie.

In Kapitel 4 sind für jeden dieser drei Hauptbereiche jeweils zwei Fallbeispiele detailliert beschrieben und aufgearbeitet. Ebenso findet sich dort eine Übersicht über alle anderen Projekte, die in die Richtung des jeweiligen Gleichstellungsindikators respektive im Feld des Gender Mainstreaming aktiv sind.

Gearbeitet wird auch in die Richtung von zwei weiteren Gleichstellungsindikatoren. Allerdings sind die Projekte in diesen Bereichen längst nicht so zahlreich wie bei den eben erwähnten Feldern. Der eine Indikator misst den Anteil der Frauen und Männer, die über die Grundausbildung hinaus eine weiterführende Ausbildung absolviert haben (Feld 4). In diesem Bereich setzen vier Projekte an (6 %). Das Projekt «Prinzenkuss» im Kanton Aargau (2) sensibilisiert Lehrfrauen des Verwaltungsbereichs in eintägigen Veranstaltungen für Laufbahnfragen und möchte erreichen, dass sich mehr Frauen für weiterführende Ausbildungen interessieren und anmelden. Das Bundesprojekt «ModistInnen» (116) richtet das Angebot für Lehrplätze so ein, dass nach der dreijährigen Lehre innerhalb eines Jahres die Berufsmatur erreicht werden kann. Das Vorhaben «Pro-fti» (39) wendet sich an Lehrfrauen und Lehrlinge des ersten Ausbildungsjahrs in den Bereichen Handel und Verkauf mit der Intention, vor allem auch die Frauen für eine bewusste berufliche Entwicklung und Karriere zu motivieren. Das vierte Projekt, das auf den Gleichstellungsindikator der weiterführenden Ausbildung ausgerichtet ist, ist das Vorhaben «Weiterbildung & Laufbahn» im Kanton Zürich (25). Sehr explizit spricht dieses Projekt junge Frauen im letzten Lehrjahr aus *traditionellen* Frauenberufen (dreijährige Lehren) an und will diese Lehrfrauen gezielt dazu anregen, sich bereits zu einem frühen Zeitpunkt Gedanken zu machen über ihre längerfristigen beruflichen Wünsche und Entwicklungsmöglichkeiten; es werden Informationen und Anregungen vermittelt, welche weiteren Ausbildungen angeboten werden und wie berufliche Karrieren in diesen «Frauenberufen» aussehen könnten.

Die vier Projekte, die sich auf den übergeordneten Gleichstellungsindikator «Frauen mit weiterführender Ausbildung» ausrichten, sind seltene Vorhaben im LSB 2. Bemerkenswert ist, dass sich alle diese Projekte auf die Phase der Lehre ausrichten und nicht auf die Berufswahl, und ebenso, dass diese Vorhaben Auszubildende in Berufen ansprechen, die von Frauen dominiert sind – also *typische* und nicht *atypische* Berufe. Das Prädikat Frauenberufe gilt zumindest solange, als es nicht um weiterführende Ausbildungen und höhere Positionen in diesen Sektoren geht. Dann ändert die geschlechtsspezifische Situation – häufig zu Ungunsten der Frau –, und genau an diesem Punkt wollen die Vorhaben Änderungen erreichen. Frauen aus frauendominierten Berufen sollen die längerfristigen, aufstiegsorientierten Perspektiven, die es auch in diesen Berufen gibt, in Angriff nehmen.

Es ist zu betonen, dass auch der Gleichstellungsindikator «Frauen mit weiterführender Ausbildung» mit dem Zusatz «in traditionellen Frauenberufen» einen wichtigen Bereich

erfasst, wenn es um die Gleichstellung in der Berufsausbildung geht. In vielen Berufsbereichen wie Verkauf, Reinigung, Pflege, Gesundheit, kaufmännische und soziale Berufe sind nach wie vor sehr viele Frauen anzutreffen respektive wählen nach wie vor sehr viele Frauen solche Berufe. Indes zielen nur wenige Bemühungen des C-Bereichs des LSB 2 in die Richtung, auch in diesen Feldern Verbesserungen zugunsten der Gleichstellung zu erreichen.

Zwei C-Projekte widmen sich sodann vorrangig dem übergeordneten Ziel, das mit dem Gleichstellungsindikator «Abnahme der Frauen mit der Hauptverantwortung für Haus- und Familienarbeit» erfasst werden kann (Feld 5). Es geht in diesen Vorhaben weniger um die Fragen der beruflichen Ausbildung als vielmehr um das Zusammenspiel zwischen Ausbildung, Beruf und Familie, und dass mit einer geschlechtsspezifischen Umverteilung dieser Aufgaben mehr Gleichstellung erreicht werden kann. Damit verknüpft ist auch, dass Frauen erwerbstätig bleiben können, wenn sie eine Familie haben und ebenso, dass Männer Teilzeit arbeiten und in der Familie zeitliche und sachliche Verantwortung übernehmen. Der Fokus «Ausbildung, Beruf und Familie» ist in Vorgaben des LSB 2 weniger zentral gesetzt. Es mag deshalb auch nicht unerwartet sein, dass nur zwei Projekte innerhalb des LSB 2 hierzu Aktivitäten durchführen.

4 Fallbeispiele – qualitativer Einblick in sechs Vorhaben

In diesem Kapitel werden sechs Fallbeispiele von LSB 2-Projekten näher vorgestellt und untersucht. Kapitel 4.1 beschreibt den Inhalt der einzelnen Projekte, ihre Merkmale, das Vorgehen und den Stand der Arbeiten im April 2003. Zudem wird dargestellt und diskutiert, welche Ergebnisse und Wirkungen die untersuchten Fallbeispiele aufweisen respektive was in dieser Richtung zu erwarten ist. Kapitel 4.2 thematisiert den Entstehungskontext der Vorhaben. Wir gehen den Fragen nach, wie die Projektidee entstanden ist, welche AkteurInnen beteiligt sind und welche Trägerschaftskonstellationen sich bilden. Die Frage der projektbezogenen Nachhaltigkeit bildet den Fokus von Kapitel 4.3, und in Kapitel 4.4 geht es um die Frage, inwiefern die Projekte zu einem Multiplikationseffekt beitragen, dass also erfolgreiche Konzepte und Vorhaben auch anderswo Fuss fassen. In Kapitel 4.5 werden die Sicht und Erfahrungen der befragten Gleichstellungsfachleute mit den Gleichstellungs-Anstrengungen im LSB 2 beleuchtet.

Die Übersicht zu den Projekten im Gleichstellungsbereich (vgl. Kap. 3) verdeutlicht, dass es vor allem drei thematisch-konzeptuelle Hauptbereiche sind, in denen die C-Projekte innerhalb des LSB 2 aktiv sind. Die sechs Fallbeispiele wurden dementsprechend so ausgewählt, dass sie einen qualitativen Einblick in die drei Haupttätigkeitsfelder der Gleichstellungsanstrengungen erlauben (vgl. Tab. 4.1).

Tabelle 4.1 Sechs Fallbeispiele aus drei Themenbereichen (LSB 2, C-Bereich)

<p>Bereich «Postobligatorische Ausbildung»: Diese Projekte setzen sich dafür ein, dass SchulabsolventInnen oder junge Erwachsene einen Lehrplatz für eine Erstausbildung erhalten und dass sie diese erfolgreich absolvieren können.</p> <p>Fallbeispiel «<i>Lehrplatz für Migrantinnen</i>», Kt. BL, KUP-119, Nr. 11 im Anhang Fallbeispiel «<i>ReFlex – modules de préformation</i>», Kt. GE, KUP-184, Nr. 35 im Anhang</p>
<p>Bereich «Geschlechtsatypische Ausbildungen»: Diese Projekte setzen sich dafür ein, dass Mädchen resp. Jungen eine Berufsausbildung ergreifen, die ihren Wünschen und Neigungen entsprechen und das Kriterium, dass viele Berufe dominant durch das eine oder andere Geschlecht ergriffen und ausgeübt werden, in den Hintergrund tritt, das heisst nicht länger zu einem ausschlaggebenden Wahlkriterium herangezogen wird.</p> <p>Fallbeispiel «<i>Stages dans des métiers atypiques</i>», Kt. FR, KUP-151, Nr. 34 im Anhang Fallbeispiel «<i>Tekna+</i>», Westschweiz, BUP-031, Nr. 107 im Anhang</p>
<p>Bereich «Gender Mainstreaming»: Diese Projekte setzen sich dafür ein, dass Gleichstellungswissen verbreitet wird. Einerseits wird Know-how für andere LSB 2-Projekte zur Verfügung gestellt, andererseits geht es um die Weitergabe von Wissen an MultiplikatorInnen.</p> <p>Fallbeispiel «<i>Querschnittsaufgabe Gleichstellung</i>», Kt. BS, KUP-Nr. (keine Angabe), Nr. 15 im Anhang Fallbeispiel «<i>Gleichstellung in der Berufsbildung</i>», Deutschschweiz, B-081, Nr. 115 im Anhang</p>

4.1 Inhalt, Vorgehen, Ergebnisse und Wirkungen der Projekte

Die inhaltliche Darstellung der sechs Fallbeispiele ist bereichsspezifisch: postobligatorische Ausbildung (Kap. 4.1.1), geschlechtsatypische Ausbildungen (Kap. 4.1.2) und Gender Mainstreaming (Kap. 4.1.3).

4.1.1 Bereich «Postobligatorische Ausbildung»

Die beiden Fallbeispiele im Bereich postobligatorische Ausbildung situieren sich im Kontext von 15 C-Projekten, die sich diesem Thema widmen. Es werden in acht Kantonen elf Projekte zur Erhöhung des Anteils von Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung durchgeführt und es gibt vier Bundesprojekte in diesem Bereich (Tab. 4.2).

Tabelle 4.2 LSB 2-Projekte im Bereich postobligatorische Ausbildung

11 Kantonsprojekte	4 Bundesprojekte
Referenznummer im Anhang, Kanton, LSB 2-Nr., Kurzname	Referenznummer im Anhang, Träger, LSB 2-Nr., Kurzname
1 AG KUP-454 BipPepina	104 16+ BUP-028 Ausbildungsverbund KU
6 BE KUP-296 Amie	105 16 + BUP-029 Mod. Ausbildung Migrantinnen
8 BE KUP-401 Inclusio	114 ZCH BUP-315 Lehrstellenmarketing
9 BE KUP-403 wisniñas	116 Mod B-098 Lehratelier/-werkstatt ModistInnen
10 BE KUP (keine Angabe) Vorlehren für Mädchen	
11 BL KUP-119 Migrantinnen-Lehrplatz	
16 BS KUP-146 Migrantinnen zw. Schule + Beruf	
17 GR KUP-250 Chancenjahr	
27 ZH KUP-364 Sprung in die Berufswelt	
35 GE KUP-184 ReFlex	
37 VD KUP-097 Hotellerie	

Die Zuteilung zu den 3 Typen postobligatorische Ausbildung, geschlechtsatypische Ausbildungen und Gender Mainstreaming beinhaltet z.T. Mehrfachcodierungen. Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Projekt «[Lehr]Platz für Migrantinnen» (Kanton Basel-Landschaft)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist, junge Migrantinnen in der Phase der Berufswahl zu unterstützen und zu stärken, damit sie in eine Ausbildung eintreten.

Inhalt und Vorgehen: Das Projekt [Lehr]Platz für Migrantinnen gliedert sich in zwei Teile respektive Angebote, zum einen in das Angebot des Avanti-Teams und zum anderen in das der Patinnen. Das Avanti-Team führt für junge Migrantinnen Motivationsveranstaltungen an Schulen durch. Dieses Team besteht aus Migrantinnen, die in der Schweiz eine Berufsausbildung erfolgreich absolviert haben und nun Schülerinnen, die ebenfalls Migrantinnen sind, von ihren Erfahrungen, Schwierigkeiten, Erfolgen, Chancen und Möglichkeiten berichten und mit den Schülerinnen in eine Diskussion treten. Die Frauen des Avanti-Teams werden speziell auf ihre Rolle vorbereitet. Eine Avanti-Einheit besteht aus einer einmaligen Veranstaltung von zwei Stunden für die Schülerinnen.

Zum Patinnen-Teil: Patin kann jede Frau werden, die in den hiesigen Strukturen gut verankert ist und sich als Mentorin¹⁸ zur Verfügung stellen will. Der Anforderungs-

¹⁸ Zu Beginn hat das Projekt den Begriff Mentoring vermieden, weil er zu sehr dem akademischen oder Kaderumfeld zuzugehören schien. Mittlerweile wird der Begriff Mentoring durchaus als passend erachtet für die Arbeit der Patinnen (Mentorinnen) mit den jungen Migrantinnen (Mentees).

katalog an Patinnen ist recht offen gehalten. Eine Patin kann berufstätig sein, sie muss es aber nicht. Hingegen muss sie deutsch sprechen, sich mit den lokalen Strukturen und Gepflogenheiten auskennen und über so genanntes Orientierungswissen verfügen: welche Information sie sich und der jungen Migrantin wo am besten beschaffen kann etc. Die entscheidende Anforderung lässt sich mit dem Stichwort «gesunder Menschenverstand» umschreiben. Weiter muss die Mentorin Zeit und Interesse haben. Gegenüber der jungen Migrantin soll sie Distanz wahren können, nicht geeignet sind «Helferinnen», die zu viel übernehmen und bestimmen wollen. Die Anforderungen werden mit der potenziellen Patin besprochen und geprüft. Als Mentees kommen auf der anderen Seite junge Migrantinnen in Frage, die gegen Ende oder nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit im Hinblick auf die Berufswahl unterstützt werden möchten. Thematisch stehen im Patinnen- oder Mentoringprojekt die Frage der Berufswahl, des Eintritts in eine Ausbildung sowie deren erfolgreicher Verlauf und in diesem Zusammenhang die Lebenssituation der jungen Frau insgesamt im Vordergrund.

Die beiden Projektteile, das Avanti-Team und der Patinnenteil, sind je eigenständig und können unabhängig voneinander durchgeführt werden. Die Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt führen das Projekt gemeinsam in beiden Kantonen durch.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt ist abgeschlossen. Grösstenteils wurden die Arbeiten wie vorgesehen durchgeführt. Nicht aktiviert wurde die gemäss Konzept geplante Solidaritätsgruppe. Der ursprüngliche Gedanke war, für die Migrantinnen eine Lobbygruppierung zu schaffen. Im Verlauf der Projektarbeit zeigte sich jedoch, dass die Aufgaben einer solche Gruppierung und der Vorteil für das Projekt zu wenig klar waren. Es schien der Projektleitung ergiebiger, konkrete Arbeit mit den jungen Migrantinnen zu leisten und das Gewicht auf den Avanti- und den Mentoringteil zu legen. In der Phase des LSB 2-Projektabschlusses haben dann die Patinnen selbst einen Verein gegründet. Dies ist ein Schritt zur Nachhaltigkeit und Sicherung des Projekts. Wenn nun prominente Personen dem Patronatskomitee beitreten, hat der Verein in gewissem Sinne die Funktion, wie sie ursprünglich für die Solidaritätsgruppe gedacht war.

Ergebnisse: Das Projekt ist seit dem Start kontinuierlich gewachsen. Zur Bekanntmachung der Angebote wurden verschiedene Veranstaltungen organisiert sowie ein Informationsprospekt gestreut. Das Projekt führt pro Jahr ca. zehn Avanti-Veranstaltungen durch. Die Anlässe finden während der Schulzeit statt und werden jeweils von etwa sechs bis 15 jungen Migrantinnen besucht. Zum Teil kommen die jungen Frauen aus verschiedenen Schulklassen, etwa alle aus dem neunten Schuljahr oder zwei Klassen zusammen, zum Teil nehmen die Migrantinnen einer einzelnen Klasse am Angebot teil. Die Erfahrungen zeigen, dass es den Avanti-Teamfrauen rasch gelingt, zu den Schülerinnen ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und wichtige, auch persönliche

Fragen zu besprechen. Es sind gerade auch frauenspezifische Fragen, die besprochen werden. Der grösste Erfolg liegt gemäss Projektleitung darin, dass das seedukative Angebot (für Mädchen) einen Reflexionsort ermöglicht, an dem sich die jungen Frauen mit ihren Lebensentwürfen, mit ihrer aktuellen Situation und mit ihrem Migrantin- und Frausein auseinandersetzen können. Der geschlechtsspezifische Ansatz stärkt die jungen Frauen.

Zum Avanti-Angebot ist ein Curriculum entwickelt worden.

Der Patinnenteil stösst ebenfalls auf Interesse; zurzeit ist ein Patinnennetzwerk von 20 Frauen aktiv. Unter anderen haben sich etliche Lehrerinnen als Patinnen gemeldet. Viele Patinnen sind beruflich sehr engagiert und verfügen auch über Erfahrungen im Bereich der Integrationspolitik oder haben teilweise selbst Migrationserfahrung. Die Mentorinnen begleiten etwa 30 junge Migrantinnen. Zum Teil begleiten Patinnen bereits die dritte junge Frau. Es zeigt sich, dass die Patinnen eine konkrete Türöffner-Funktion für die jungen Frauen einnehmen können: Sie stehen im Austausch mit der jungen Migrantin, können aber auch einmal ein Telefongespräch mit einem/r ArbeitgeberIn oder mit einem Amt machen. Es ist hilfreich, wenn deutlich wird, dass die junge Frau jemanden im Rücken hat. Die Erfahrung zeigt, dass der Kontaktaufbau zwischen der Patin und der jungen Frau genügend Zeit benötigt. Teilweise beginnt das Mentoring bereits in der 8. Klasse und dauert bis in die Ausbildungszeit hinein.

Der Projektverlauf verweist darauf, dass es nicht unbedingt dieselben jungen Frauen sind, die an den Veranstaltungen des Avanti-Teams teilnehmen oder die eine Patin möchten. Die beiden Projekte sind voneinander unabhängiger, als es zu Beginn konzipiert war. Deutlich wird, dass die Zielgruppe der jungen Migrantinnen, die tatsächlich angesprochen werden kann, breiter ist als erwartet: Es haben sich auch junge Frauen als Mentee gemeldet, die nicht über die Schule in Kontakt mit dem Projekt gekommen sind, sowie Migrantinnen, die nicht in der Übertrittsphase von der Schule zur Ausbildung stehen, sondern zum Beispiel bereits arbeiten (jobben).

Zentral für den Erfolg war gemäss Projektleitung der lange Atem, der es erlaubt, auch Schwierigkeiten zu überwinden. Zum Gelingen des Projekts hat die sehr intensive Vernetzungsarbeit vieles beigetragen. Das Angebot bewegt sich, so stellt die Projektleitung fest, in verschiedenen gesellschaftlichen Zwischenräumen: zwischen Schule und Beruf sowie zwischen der einheimischen und der zugewanderten Bevölkerung. Diese Positionierung des Projekts bedingt ein hohes Mass an Vernetzung und Kommunikation, und es hat viel Zeit beansprucht, bis das Projekt bei allen wichtigen Stellen, Organisationen und Beteiligten «andocken» konnte.

In Basel-Stadt war es teilweise schwierig, die Schulen vom Projekt zu überzeugen. Die Lehrkräfte hatten gleichzeitig eine aufwendige Schulreform zu bewältigen. Dies hatte

zur Folge, dass die Ressourcen und die Neugierde auf neue Projekte beschränkt waren. In Basel-Landschaft erwies es sich als hilfreich, dass das Schulinspektorat das Vorhaben explizit befürwortet hatte. Anlässlich einer personellen Neubesetzung des Bereichs Interkulturelle Pädagogik und Chancengleichheit konnte die betreffende Person für das Projekt gewonnen werden. Sie setzte sich persönlich für das Projekt ein. Das Schulinspektorat wurde damit zu einem schulinternen «Verkäufer» des Vorhabens, was dazu führte, dass es bei den Lehrkräften eine hohe Akzeptanz genoss. Entscheidend war das gute Beziehungsnetz. Eine stärkere Integration der Schulen – von Anbeginn – hätte die Startphase des Projekts wohl beschleunigen können. Die Weiterentwicklung des Angebots nach dem LSB 2 will eine bessere Integration im Schulbereich erreichen und hat diesbezüglich bereits etliche Schritte geplant und umgesetzt.

Wirkung: Die Zielgruppen der jungen Migrantinnen erhalten ihnen angepasste Informationen und sie werden für das Ergreifen einer Ausbildung, die Vorteile, Anforderungen, Möglichkeiten etc. sensibilisiert. Als übergeordneter Gleichstellungsindikator, auf den das Projekt hinzielt, ist die Zunahme von Frauen mit einer nachobligatorischen Ausbildung zu nennen.

Wie viele Mädchen, die das Avanti-Angebot oder das Mentoring nutzten, eine Lehrstelle angetreten haben, ist nicht bekannt. Der Projektleitung sind allerdings etliche Beispiele von Mädchen bekannt, die in ihrer Schulzeit am Avanti-Angebot teilgenommen haben, dann zwei Jahre von einer Patin begleitet wurden und mittlerweile den konkreten Einstieg in eine Ausbildung gefunden haben. Für die Wirkung ist auch auf den qualitativen Bereich zu verweisen, das heisst, auf die psychosoziale Ebene. Hier ist die Wirkung jedoch weniger einfach messbar. Gemäss Beobachtungen der Projektleitung ziehen die jungen Frauen einen grossen Nutzen daraus, dass sie eine Patin zur Seite haben, die für sie einsteht und die sie, im Mentoringteil, während längerer Zeit begleitet und unterstützt.

Eine Wirkung liegt auch im Kenntnisstand der Projektleitung über die Situation der jungen Migrantinnen, der sich durch die Arbeit vergrössert. Die Projektarbeit ermöglicht konkrete Einsichten in die Tatsache, dass es nicht einfach «die» Migrantin gibt, sondern sehr unterschiedliche Lagen und Situationen. Dieses Wissen will das Projekt systematisieren und aufarbeiten.

Projekt «ReFlex – modules de préformation» (Kanton Genf)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist, jungen Frauen ohne Ausbildung im Alter von 17 bis 21 Jahren spezifische Vorbereitungsmodule anzubieten, die ihnen den Weg hin zu einer Berufsbildung ermöglichen.

Inhalt und Vorgehen: Das Projekt ReFlex erarbeitet Module zu einer Vorbildung für junge Frauen ohne Ausbildung und ohne Erwerbstätigkeit, die sich eingliedern möchten. Die vom ReFlex konzipierten Module vermitteln grundsätzliche und allgemeine Fähigkeiten: Das Modul «OrdiFlex» vermittelt Kenntnisse im Gebrauch des Computers und verschiedener Programme. Das «Atelier de raisonnement logique» ARL ist darauf ausgerichtet, die intellektuellen Fähigkeiten der jungen Frauen zu fördern und die Konzentrationsfähigkeit sowie das Vorstellungs- und Erinnerungsvermögen zu stärken. Mit ARL sollen die jungen Frauen lernen, (wieder) zu lernen. Das Angebot «multimedia clip» bietet die Gelegenheit, eigene Interessensfelder zu entdecken, sich kreativ auszudrücken und neue Lernerfahrungen zu machen. Die verschiedenen Module sollen den Boden bereiten, damit die jungen Frauen später eine Ausbildung in Angriff nehmen können. Das Angebot stellt keine besonders hohen Anforderungen, es ist vielmehr der Situation der jungen Frauen angepasst und will sie dort abholen, wo sie stehen. Zentral ist, nebst dem Lernangebot das Selbstwertgefühl der jungen Frauen zu stärken, denn die Zielgruppe befindet sich oft in prekären Situationen und verfügt meist über sehr wenig Geld. Die Kostenlosigkeit des Angebots ist somit ein wesentliches Merkmal des Projekts. Das Projekt will über die Zielgruppe hinaus insbesondere auch Institutionen und Organisationen über das Angebot orientieren, sodass junge Frauen ohne Ausbildung den Weg zu ReFlex finden können.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt wird im Herbst 2003 als LSB 2-Projekt abgeschlossen. Zurzeit werden – nach einer zweijährigen Pilotphase – das Konzept und die Erfahrungen des Projekts zusammen mit den involvierten Organisationen besprochen. Ziel dieser Standortbestimmung und Reflexion ist es, das bisherige Vorgehen auszuwerten und gemäss den Piloterfahrungen weiterzuentwickeln und anzupassen. Die Ergebnisse der Projektanalyse liegen noch nicht vor.

Ergebnisse: ReFlex nahm im September 2000 den Kontakt zu möglichst vielen lokalen Organisationen auf, die in Verbindung mit jungen Frauen der Zielgruppe stehen, informierte über das Projekt und forderte die Stellen auf, junge Frauen für den Besuch des Angebots zu motivieren. Insgesamt wurden im Raum Genf rund 60 Institutionen und Organisationen persönlich besucht. Informiert wurden zum Beispiel «Trampolin», ein Projekt des Berufsbildungsamtes, das «Hospice Général», die städtische Fürsorge, das Rote Kreuz und die «Hors Murs», die GassenarbeiterInnen etc. – sämtliche Organisationen und Strukturen, die mit jungen Frauen zu tun haben. Das Ziel war es, ein dichtes Netz aufzubauen und mit diesen Einrichtungen in engem Kontakt und Austausch zu stehen.

Es ist dem Projekt gelungen, sein Angebot bekannt zu machen, es zeigte sich, dass ReFlex einem Bedarf entspricht. Die jungen Frauen nutzen vornehmlich die beiden Angebote ARL, Atelier reflexion logique, und OrdiFlex. Im Jahr 2001 besuchten 23 junge Frauen das Modul OrdiFlex und elf haben am ARL teilgenommen. Neben dem Kursangebot haben die Teilnehmerinnen auch individuelle Beratung und Unterstützung sowie konkrete Hilfe zum Beispiel beim Schreiben eines Lebenslaufs etc. in Anspruch genommen. Das Modul «multimedia clip» erweist sich als schwierig einsetzbar, da das Angebot mit einem Gruppenansatz arbeitet und dies für die Zielgruppe zu anforderungsreich ist; viele halten die Arbeitsweise in einer Gruppe nicht aus. Für gewisse junge Frauen bildet ReFlex mit einer zweiten Organisation ein Tandem: Die junge Frau macht bei einer andern Organisation eine Ausbildung und erhält bei ReFlex die notwendige Begleitung und Unterstützung, damit sie die Ausbildung auch tatsächlich besuchen und den Ansprüchen genügen kann.

Die Information und Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen und Institutionen erweist sich als wichtiger Schritt. Die Zielgruppe von ReFlex muss in hohem Mass motiviert und angeregt werden, sodass die jungen Frauen die Vorstellung erlangen, etwas verändern zu wollen. Praktisch alle fühlen sich als Versagerinnen und haben mehrfach Misserfolge erlebt, mit dem Bildungssystem, privat, gesundheitlich etc. Die teilnehmende Gruppe ist häufig sehr heterogen. Dies ist für die Projektmitarbeiterinnen anspruchsvoll und verlangt nach einer klaren Strukturgebung, besonders für diejenigen, die wirklich etwas erreichen möchten. Gleichzeitig besteht das Dilemma, dass solche Strukturen für etliche Teilnehmerinnen auch wieder abschreckend wirken, wie beispielsweise die Erfahrungen mit dem Multimedia-Modul zeigen.

Als wichtiges Projektergebnis ist festzuhalten, dass es dem Projekt gelingt, die anvisierte, keineswegs einfache Zielgruppe tatsächlich zu erreichen: nämlich Frauen, die aus vielen andern Strukturen herausgefallen sind. Darunter finden sich sehr wohl junge Frauen, die ihr Leben mit der Unterstützung von ReFlex in die Hand nehmen möchten. Altersmässig ist das Zielpublikum wie vorgesehen erreicht worden, die Nutzerinnen sind zwischen 17 und 21 Jahre alt.

Als eine Schwierigkeit stellt die Trägerschaft fest, dass die bisherige Klientel von Voie F – erwachsene Frauen, die sich in verschiedenen Kursen weiterbilden – und die jüngere Zielgruppe von ReFlex nicht immer kompatibel sind. Die Pilotphase macht deutlich, dass die Arbeit mit den jungen Frauen auch sozialpädagogische Unterstützung benötigt sowie Begleitung und Nachbetreuung.

In der Vernetzungsarbeit mit anderen Organisationen vermittelt die Trägerschaft, dass nur junge Frauen aufgenommen werden können, die eine gewisse Motivation haben und die sich letztlich aus eigenem Antrieb entschliessen, ReFlex aufzusuchen.

Trotzdem gibt es immer wieder Frauen, die quasi zu ReFlex geschickt werden, zum Beispiel von der Vormundschaftsbehörde, ohne dass sie das Angebot nutzen wollen. Teilweise besteht auch die Tendenz, jene Frauen zu ReFlex zu schicken, mit denen die anderen Institutionen nicht zurecht gekommen sind. ReFlex wird gleichsam als Beschäftigungsprogramm für eine besonders schwierige Zielgruppe von Erwerbslosen genutzt. Die Belastung für die Mitarbeiterinnen von ReFlex erweist sich entsprechend als sehr hoch und das Team erlebte Perioden der Überlastung. Nach der ersten grossen Investitionsphase wurden die Kontakte zu den andern Institutionen und die Pflege des Netzes etwas reduziert. Dies hatte eine gewisse Abnahme der Vermittlungen zur Folge.

Die verschiedenen Hindernisse und Schwierigkeiten, denen ReFlex in der Realisierung begegnet, haben die Trägerschaft dazu bewogen, eine Phase der Reflexion einzuberaumen. Im Mai 2003 wird die Situation zusammen mit den Organisationen und Institutionen, die den Kontakt zu den jungen Frauen pflegen, analysiert. Es soll gemeinsam überlegt werden, was es in Zukunft braucht und wie ReFlex weiterentwickelt werden kann und soll. Bis zum Herbst 2003 soll die Analyse abgeschlossen sein und ein Plan vorliegen, wie die angepasste Weiterarbeit aussieht. Die Finanzierung für die Nach-LSB 2-Phase ist nicht gesichert.

Wirkung: Die Zielgruppe der jungen Aussteigerinnen – ausbildungs- und erwerbslosen Frauen zwischen 17 und 21 Jahren – erhält ihrer Situation angepasste Informationen und praktische Bildungsmöglichkeiten, die ihnen den Einstieg in eine Ausbildung erleichtern und ermöglichen. Übergeordneter Gleichstellungsindikator (siehe Glossar) des Projekts ist die Zunahme von Frauen mit einer nachobligatorischen Ausbildung.

Die jungen Frauen, die ReFlex intensiver besuchen, profitieren vom Angebot. Das Modul ARL erweist sich für die Teilnehmerinnen häufig als nützlich und wird für einen «Wiedereinstieg» genutzt. Das Angebot von Ordiflex wird individuell unterschiedlich benützt, teilweise zielorientiert und mit Lerninteresse, teilweise auch als Zeitvertreib und zum Vergnügen. Die jungen Frauen, die einen Kurs beenden, erleben dies als Erfolgserlebnis, häufig eines der ersten. Es ist ihnen gelungen, Verantwortung zu übernehmen, sie gewinnen an Selbstvertrauen und das Selbstwertgefühl wird gestärkt. So schickte zum Beispiel der SMP, der service medico-pédagogique, eine junge Frau zu ReFlex, und sie lernte im Modul ARL verschiedene Möglichkeiten und Wege für sich kennen und fasste den Entschluss, sich weiter zu qualifizieren. Eine junge Frau konnte nach dem Besuch von ReFlex in ein Angebot des Roten Kreuzes übertreten und dort ein Stage absolvieren. Ohne ReFlex wäre das kaum möglich gewesen, da die junge Frau vorher ausserhalb jeder Strukturen und Rahmen gelebt hatte. Andere junge Frauen konnten im Modul Ordiflex den postobligatorischen Schulzug CG, culturelle générale, vorbereiten und abschliessen. Sie lernten das Arbeiten mit Word und Excel,

das sie für den Abschluss benötigten. Zu den Besucherinnen gehören auch junge Migrantinnen, die erst kurze Zeit in der Schweiz sind. Bei vielen dieser Frauen will der Mann oder der Vater nicht, dass sie in einem gemischten Kurs lernen würden – ReFlex können sie besuchen.

Das neue Netz und die Kooperation zwischen all jenen Organisationen, die im Kontakt mit jungen Frauen ohne Ausbildung stehen, sind ebenfalls als Wirkung zu nennen, die aus der Projektarbeit von ReFlex hervorgegangen ist. Dieses wichtige Potenzial kann aufrechterhalten bleiben, wenn es gelingt, das Angebot nach Abschluss der LSB 2-Phase weiterzuführen.

Das Projekt hat ein grosses Presseecho. Das Thema der «*décrocheuses en rupture*», der jungen Frauen ohne Ausbildung, hat im Kanton Genf als Problem Aufmerksamkeit erlangt und mobilisiert. Es wird in Genf und der Region vermehrt wahrgenommen und thematisiert. Es ist ReFlex gelungen, das Problem zu etablieren. Bei Projektbeginn war dies keineswegs klar und selbstverständlich. Deutlich wurde, dass es für ausbildungslose, wenig integrierte junge Frauen ausser ReFlex kaum ein anderes Angebot gibt, um ihre Situation zu verbessern. ReFlex gelang es auch, die Notwendigkeit spezieller, geschlechtsspezifischer Angebote aufzuzeigen, dies ist den Institutionen und in der Öffentlichkeit einsichtiger geworden. Im Jahr 2003 ist zudem eine Studie der Interessengemeinschaft CIFE (communauté d'intérêt pour la formation élémentaire des femmes) zum Thema Grundausbildung und Geschlecht im Anlaufen. Jugendprobleme werden in Genf mittlerweile allgemein vermehrt wahrgenommen, und seedukative Angebote wie auch die Geschlechtsunterschiede im Umgang mit diesen Fragen sind ein Thema geworden. Das konkrete Angebot von ReFlex liegt zeitlich und inhaltlich richtig. Ob es weitergeführt werden kann, ist zurzeit noch nicht geklärt.

4.1.2 Bereich «Geschlechtsatypische Ausbildungen»

Die zwei Fallbeispiele im Bereich geschlechtsatypische Ausbildungen geben Einblick in ein Arbeitsfeld der Gleichstellung, in dem insgesamt 30 C-Projekte tätig sind. Es werden in 12 Kantonen 22 Projekte zur Förderung einer offenen Berufswahl durchgeführt und 8 Bundesprojekte widmen sich ebenso diesem Anliegen (Tab. 4.3).

Projekt «Stages dans des métiers atypiques » (Kanton Freiburg)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist es, den Mädchen des 8. Schuljahrs im Kanton Freiburg Schnuppertage in untypischen Berufen sowie eine Vor- und Nachbereitung dazu anzubieten. Das Angebot soll eine offene Auseinandersetzung mit der Berufswahl ermöglichen, Hemmschwellen für technische Berufe abbauen und das konkrete Wissen darüber vergrössern.

Tabelle 4.3 LSB 2-Projekte im Bereich geschlechtsatypische Ausbildungen

22 Kantonsprojekte	8 Bundesprojekte
Referenznummer im Anhang, Kanton, LSB 2-Nr., Kurzname	Referenznummer im Anhang, Träger, LSB 2-Nr., Kurzname
3 AG KUP-460 Berufe haben kein Geschlecht*	106 BUP-030 16+ Lena/Lisa-Girl
5 BE KUP-288 Informatikerinnen Bern	107 BUP-031 16+ TEKNA+*
6 BE KUP-296 Amie	108 BUP-031 16+ Projektwoche AVANTI*
10 BE KUP (keine Angabe) Vorlehren für Mädchen	109 BUP-033 16+ Leitfaden «Elternabend»*
12 BL KUP-122 Informatikerinnen Baselland	110 BUP-034 16+ Tochtertag, TV-Spots für Väter
13 BL KUP-123 Vitamin F	111 BUP-315 Z-CH Mehr Frauen in IT-Berufen
18 GR KUP-505 Technikschnuppertag für Sek.	112 BUP-315 Z-CH Rent a Stift*
21 VS KUP-155 Choix professionnel atypique*	113 BUP-315 Z-CH Stift-/Stiftinnen Treff*
22 ZH KUP-193 Berufswahl Informatik, Begleitung	
23 ZH KUP-194 In-for-girls	
24 ZH KUP-195 Technic Girls	
26 ZH KUP-201 Berufspraktische Ausbildung	
28 LU KUP-222 In-Stift-in*	
29 SG KUP-339 Frauen surfen in die Zukunft	
30 SG KUP-341 Zukunftswerkstatt	
31 SG KUP-408 FrauenVernetzungWerkstatt	
33 TG KUP (keine Angabe) Projektschnupperwoche	
34 FR KUP-151 Stages pour jeunes filles	
36 VD KUP-089 EGEFO*	
38 TI KUP-409 Informatik	
40 TI KUP-430 Lina-Girl	
42 TI KUP-441 Giornate informative per ragazze	

Die Zuteilung zu den 3 Typen postobligatorische Ausbildung, geschlechtsatypische Ausbildungen und Gender Mainstreaming beinhaltet z.T. Mehrfachcodierungen. *Projekte für Mädchen *und* Jungen; ohne Stern ausschliesslich für Mädchen; Stand Daten: 2000/Herbst 2002

Inhalt und Vorgehen: Alle Mädchen der 8. Klassen werden im Kanton Freiburg in der Schule über das Projekt und die Möglichkeit, einen zwei- bis dreitägigen Stage in einem geschlechtsatypischen Beruf zu besuchen, informiert und zur Teilnahme motiviert. Sie können sich in eine Liste eintragen und angeben, welchen Schnupperberuf sie kennenlernen möchten. Die Möglichkeiten sind sehr breit, von der Bauzeichnerin bis zur Metzgerin. Eine Koordinatorin sucht nach passenden Betrieben, die möglichst in der Nähe der Wohnorte der Mädchen sind und sich dazu bereit erklären, ein Mädchen schnuppern zu lassen. Das kantonale Projekt wird zweisprachig, deutsch und französisch, durchgeführt. Um die Mädchen in der Schule über die Stages informieren zu können, müssen die einzelnen Schulen für die Kooperation gewonnen werden.

Kurz vor den Stages werden die Mädchen von Koordinatorinnen in Gruppen vorbereitet. Anhand des Films «Lei lo fà» mit Gardi Hutter diskutieren sie mit den Koordinatorinnen, was sie selbst vom Stage erwarten und was sie dort erwarten wird. Nach dem Praktikum findet wiederum ein Treffen in Kleingruppen statt, an dem die Mädchen ihre Erfahrungen mit der Koordinatorin auswerten. An diesen Treffen füllt jedes Mädchen einen Evaluationsbogen aus. Die Betriebe werden einen Monat nach dem Praktikum ebenfalls zu ihren Erfahrungen befragt. Die Schulen und die Lehrbetriebe werden über die Eckzahlen der absolvierten Stages und die Evaluationsergebnisse informiert.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt wird im Herbst 2003 abgeschlossen. Das Vorgehen und die einzelnen Aktivitäten wurden grösstenteils wie vorgesehen durchgeführt: Die Projektkonzeption erweist sich als sachgemäss und gut durchführbar. Für die Durchführung der Projektarbeiten sind deutsch- und französischsprachige Koordinatorinnen verantwortlich, die den Kontakt zu den Schulen herstellen, einen Informationsbrief und die Mädchenbroschüre von 16+ an die Eltern versenden, den Kontakt zu den Mädchen und den Lehrbetrieben aufnehmen und diese informieren, die Stagesplätze organisieren und die Evaluation durchführen.

Eine Ausweitung des Projektvorhabens besteht darin, dass an der Schule für IngenieurInnen seit 2002 ein zusätzlicher Tag für die Mädchen angeboten wird, sofern sie in einem Beruf schnuppern, der an der IngenieurInnenschule abgeschlossen oder weitergeführt werden kann. Die IngenieurInnenschule ist auf die Trägerschaft der Stages zugekommen mit der Anfrage, eine solche Erweiterung einzubauen.

Ergebnisse: Das Projekt ist gemäss den Projektleiterinnen sehr erfreulich verlaufen und es ist dem Angebot sehr gut gelungen, die Schülerinnen anzusprechen und ihr Interesse zu wecken. Im Laufe von 5 Jahren (LSB1 und LSB2) haben im Kanton Freiburg insgesamt fast tausend Mädchen (genau sind es 966 Mädchen) im Rahmen dieses Projekts ein Praktikum absolviert. Rund 500 Betriebe wurden für die Teilnahme gewonnen, sie ermöglichten ein oder mehrere Stages. Zudem sind Eltern und Schulen in die Aktivitäten involviert worden.

Die Konzeption, die Schulen ab Projektstart einzubeziehen, hat sich als wichtig und vorteilhaft erwiesen. Dies bedingt im Kanton Freiburg aufwändige Arbeiten, da der Kanton zweisprachig ist und die deutsch- und französischsprachigen Schulen unterschiedlich organisiert sind. Die Kontakte und Kooperationsformen mit den Schulen erfolgten jeweils den Strukturen und Kulturen angepasst.

In den deutschsprachigen Schulen sind es die Lehrkräfte, die für den Berufswahlunterricht zuständig sind. Um eine Kooperation zu etablieren, wurden die

Orientierungsschuldirektoren der insgesamt neun deutschsprachigen Schulen über das Vorhaben informiert und für die Unterstützung und Zusammenarbeit mit dem Projekt gewonnen. Der erste Durchgang fand bereits im LSB1, 1998/1999 statt, die Praktikas wurden erstmals im Frühjahr 1999 besucht.

In den französischsprachigen Schulen wird die Berufswahlkunde nicht von den Lehrkräften durchgeführt, sie ist an die Berufsberatung delegiert. Pro Schule übernehmen jeweils ein bis zwei BeraterInnen diese Aufgabe. Für die Projektkooperation galt es, neben den Schulen auch die BerufsberaterInnen für das Vorhaben zu gewinnen, damit diese die Mädchen für die Stages motivieren können. Zusätzlich führten die Koordinatorinnen an den französischsprachigen Schulen Veranstaltungen durch, an denen Pionierinnen aus atypischen Berufen über ihren Beruf und ihre Erfahrungen berichteten. Diese Veranstaltungen stiessen bei den Schulen und den Mädchen auf Interesse. Sie erleichterten den Zugang zu den französischen Schulen, zu Beginn des Projekts waren Mädchen aus französischsprachigen Schulen in den Stages etwas untervertreten.

Die Lehrbetriebe zeigen sich grundsätzlich recht offen, wenn die Koordinatorinnen – quasi mit der Visitenkarte des ins Projekt involvierten Amtes für Berufsbildung – zu ihnen kommen und Schnupperstellen suchen. Dennoch, die Arbeit, einen passenden Platz zu finden, ist teilweise recht aufwändig. Indes haben die Koordinatorinnen immer Möglichkeiten gefunden, und der Nachfrage konnte jeweils entsprochen werden. Schwierigkeiten gab es, wenn ein Mädchen nicht zum vereinbarten Termin im Betrieb erschien, dies war jedoch selten der Fall. Die Stages dauerten wie geplant zwei bis drei Tage.

Als Erfolg erwähnt die Projektleitung, dass alle Beteiligten – Schulen, Mädchen und Betriebe – gerne am Projekt teilgenommen haben und während der ganzen fünf Jahre eine gute Stimmung und Begeisterung herrschte. Als Stärke des Projekts werten die Verantwortlichen die Tatsache, dass insgesamt drei verschiedene Institutionen als Trägerinnen hinter dem Projekt stehen. Auch die gezielte und kontinuierlich gepflegte Informations- und Kommunikationspolitik, auf die grossen Wert gelegt wurde, bestätigt sich als fruchtbares Vorgehen. Die effiziente Organisation und die engagierte Arbeit der Koordinatorinnen – sie haben es jeweils geschafft, im nötigen Zeitraum 80 Praktikumsplätze zu finden – gehören zu den Stärken des Projekts. Als massgeblich für das Gelingen wird auch die Projektkonzeption gewertet, dass das Vorhaben sehr Fassbares und handfest ist, dass mit den Stages etwas Einfaches, sehr Konkretes geboten wird. Gemäss der Leitung hat es im Projekt keine nennbaren Schwierigkeiten gegeben.

Wirkung: Die Zielgruppe, Mädchen des 8. Schuljahrs, erhält mit dem Projekt Informationen und Erfahrungsmöglichkeiten für die Berufswahl, speziell zu einem atypischen Beruf, und die Mädchen werden allgemein für eine offene Berufswahl sensibilisiert. Der übergeordnete Gleichstellungsindikator (siehe Glossar), auf den sich das Projekt bezieht, ist die Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen.

Sehr viele französisch- und deutschsprachige Mädchen des 8. Schuljahrs wurden während mehrerer Jahre für eine offene Berufswahl sensibilisiert. Für die fast Tausend Schülerinnen, die tatsächlich einen Stage absolviert haben, hat das Projekt den Gewinn einer konkreten «Berufs»-Erfahrung bewirkt. Dies ermöglicht, das Selbstvertrauen zu stärken. Zudem ist ein atypischer Beruf, der vorher meist unbekannt war, realer geworden. Pro Jahr haben denn auch etwa fünf bis zehn Mädchen in dem Betrieb ihre Lehre begonnen, wo sie im Rahmen des Projekts geschnuppert haben.

Gemäss der Projektleitung hat das Projekt im Weiteren eine grössere Offenheit der Betriebe bewirkt. Die anfängliche Skepsis der Betriebe gegenüber Mädchen, die ein Stage machen wollen, ohne bereits zu wissen, ob sie auch eine Lehrstelle möchten, konnte mit der Zeit verringert werden. Gegen Ende des Projekts mussten die Koordinatorinnen weit weniger erklären und motivieren als zu Beginn. Eine atypische Berufswahl hat für die LehrmeisterInnen an Normalität gewonnen, und sie haben begonnen, ihre Berufe durchaus auch als Berufe zu sehen, in denen Frauen arbeiten können. Das Projekt hat in den Betrieben etwas bewegt.

Die Schlussevaluation des Projekts ist auf Herbst 2003 zu erwarten. Bisherige Ergebnisse zeigen, dass das Angebot bei den Mädchen sehr gut ankommt, 95 Prozent empfehlen die Stages weiter. Deutlich wird, dass sich die Akzeptanz der Eltern, wenn die Tochter einen atypischen Stage absolviert, verbessert hat. Eine atypische Berufswahl ist gemäss der bisherigen Evaluation für 20 bis 48 Prozent der Mädchen, die einen Stage besucht haben, denkbar geworden. Erstaunlicherweise stammt ein Drittel der Mädchen, die sich für einen Stage anmelden, aus Gymnasialklassen. Sie werden wohl kaum direkt in eine Berufsausbildung einsteigen, sondern die Matura machen. Trotzdem kann der Input nützlich sein und indirekt im weiteren Bildungsweg dieser Mädchen nachhallen.

Das Projekt hat auch für die Trägerschaft selbst erfreuliche Wirkungen, die über die enge Projektstätigkeit hinausgehen. Arbeitgeberverband und Gleichstellungsbüro sind sich näher gekommen, und zu Lehrbetrieben sind gute Kontakte aufgebaut worden, die ausgebaut und genutzt werden können. Das im Projekt aufgebaute Kooperationsnetz ermöglichte beispielsweise, dass an der Freiburger Messe «Dorf der Berufe» in der ganzen Ausstellung geschlechtsneutrale Berufsbezeichnungen verwendet wurden. Die Kontakte und die Akzeptanz können in Zukunft auch bei anderen Themen positiv zum

Tragen kommen, beispielsweise, wenn es um das Thema Arbeit, Familie und Kinder geht. Das fassbare Projekt hat die Türen zu Schulen und Betrieben geöffnet, mit einem abstrakteren Gleichstellungsanliegen wäre dies gemäss Projektleitung weit schwieriger oder sogar unmöglich gewesen. Die gute Erfahrung bewirkt, dass die PartnerInnen nun auch anderen Anliegen des Gleichstellungsbüros mehr Offenheit entgegenbringen. So können zum Beispiel in den Schulen die Plakate von 16+ prominent platziert werden, was ohne das Stage-Projekt kaum denkbar gewesen wäre.

Projekt «Tekna+ – options non traditionelles» (Westschweiz)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist, für Mädchen und Jungen des 7. und 8. Schuljahrs in der Westschweiz ein Atelier (Workshop) und eine Broschüre anzubieten zu den Möglichkeiten und Chancen einer geschlechtsatypischen Berufswahl. Der Blick der Jugendlichen auf das Feld der verschiedenartigen Berufe soll geschärft und erweitert werden.

Inhalt und Vorgehen: Die Trägerschaft 16+ arbeitet mit dem Projekt Tekna+ in der Westschweiz. In jedem Westschweizer Kanton sollen zwei Ateliers durchgeführt werden. Ein Atelier dauert minimal 90 Minuten und besteht aus einem gemeinsamen Beginn für die Mädchen und Jungen, einem seedukativen Mittelstück und wiederum aus einem gemeinsamen Schluss. Die Ateliers werden jeweils von einer Frau und einem Mann aus den Bereichen Lehrberufe, Berufsberatung, Gleichstellung oder Animationsarbeit geleitet. Mit dem Angebot für die 7. und 8. Klassen setzt das Projekt gezielt zu einem relativ frühen Zeitpunkt an, wenn der Druck, eine Lehrstelle finden zu müssen, noch nicht so gross ist.

Für die Kontaktnahme und den Aufbau einer Kooperation mit den Schulen bezieht die Trägerschaft jeweils das lokale, kantonale Gleichstellungsbüro mit ein. Tekna+, das heisst das Angebot der Ateliers und der Broschüren «Pour toi, quelle orientation?», wird in den Cycles d'orientation der Kantone vorgestellt wie auch an den Schulhausdirektorenkonferenzen. Die Lehrkräfte erhalten die Broschüre, die sie den Mädchen und Jungen verteilen und auch im Unterricht nutzen können. Zudem gibt es Posters, die in Schulen und in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf das Projekt und das Anliegen der offenen Berufswahl hinweisen.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt Tekna+ startete im September 2000 und wird im Sommer 2003 abgeschlossen. Danach wird, innerhalb eines weiteren LSB 2-Vorhabens des Lehrstellenprojekts 16+, die längerfristige Umsetzung und Implementierung in den Kantonen erfolgen. Tekna+ wird auch an der pädagogischen Fachhochschule eingeführt – das Instrument soll in die Grundausbildung und Weiterbildung von Lehrkräften eingehen. Das Projekt Tekna+ wurde wie

vorgesehen durchgeführt, konzeptuelle Veränderungen erwiesen sich nicht als notwendig. Zu erwähnen ist, dass die Zielgruppe nach der Erfahrung im LSB 1 für die Phase des LSB 2 auf Mädchen *und* Jungen ausgedehnt und die Broschüre für die jungen Leute neu gestaltet und auf beide Geschlechter ausgerichtet wurde.

Ergebnisse: Das Projekt Tekna+ führte Ateliers und Informationskampagnen in den Kantonen Jura, Neuenburg, Genf, Waadt und Bern durch. Insgesamt wurden 31 Ateliers an verschiedenen Schulen realisiert, deutlich mehr als in der Minimalplanung vorgesehen. Die Kantone Wallis und Freiburg arbeiten an eigenen Projekten in diesem Bereich, weshalb Tekna+ nicht angeboten wurde. Die Bekanntmachung und Vorstellung des Projekts ist wie vorgesehen in Kooperation mit den kantonalen Gleichstellungsbüros erfolgt. Die lokalen Schuldirektionen und die Schuldirektorenkonferenz wurden – jeweils im Gesamtkontext von 16+ – über das Projekt Tekna+ informiert und für eine Zusammenarbeit motiviert.

Das Angebot ist bei den Westschweizer Schuldirektionen auf Interesse und Akzeptanz gestossen, die Projektleitung fühlt sich von diesen Gremien weitgehend unterstützt. Es sind einzelne Lehrkräfte, die das Projekt weniger wichtig finden. Viele Lehrkräfte aber schätzen es, dass sie mit den Ateliers und den Unterlagen von Tekna+ Möglichkeiten und Unterstützung zur Thematisierung einer offenen Berufswahl erhalten. Es zeigt sich, dass der Arbeitsansatz des Projekts, ein Angebot für Mädchen *und* Jungen zu gestalten, den Zugang zu den Schulen wesentlich erleichtert. Die Erfahrung aus früheren Vorhaben machte deutlich, dass es bedeutend schwieriger ist, den Schulen Projekte einsichtig zu machen, die sich ausschliesslich an junge Frauen wenden.

Für die Verbreitung des Projekts ist ein ausführlicher Leitfaden erarbeitet worden, der zum Inhalt und zum Vorgehen von Tekna+ Auskunft gibt. Der Leitfaden bietet Lehrkräften und AnimatorInnen eine anschauliche und praktische Grundlage für die eigene Durchführung von Ateliers.

Das Projekt erweist sich im Weiteren als eine gute, konkrete Möglichkeit, in der Westschweiz das Thema der Seedukation anzusprechen und an den Schulen darüber zu diskutieren. Teilweise sind die Lehrkräfte sehr offen und interessiert an diesem Ansatz. Es gibt aber auch Vorbehalte und Einwände gegen seedukative Unterrichtselemente: Die Tatsache, dass Mädchen und Jungen im gemeinsamen Unterricht grundsätzlich gleichbehandelt würden, garantiere die Gleichstellung bereits und mache solche Bemühungen unnötig. Die Erfahrungen mit den Ateliers führen hingegen konkret vor Augen, dass sich im seedukativen Teil sowohl die Mädchen als auch die Jungen zum Teil freier und lockerer ausdrücken und diskutieren als es in geschlechtergemischten Gruppen der Fall ist.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema offene Berufswahl wird im Rahmen des Projekts differenziert: Sich in einem geschlechtsatypischen Beruf ausbilden zu lassen und in einem entsprechenden Betrieb zu lernen, bedeutet für Mädchen und Jungen jeweils etwas anderes. Gemäss Projektleitung zeigt sich für Mädchen, dass das Ansehen und die soziale Anerkennung, die ihnen vom eigenen sozialen Umfeld entgegengebracht werden, durchaus steigen, wenn sie einen atypischen Beruf erlernen. Ein solcher Entscheid wird als mutig oder interessant empfunden. Gegenteilige Erfahrungen machen die Mädchen in ihren Lehrbetrieben. Dort sind sie nicht immer willkommen und haben es zum Teil schwer, voll akzeptiert zu werden. Umgekehrt ist die Situation der Knaben: Im Blick ihres sozialen Umfelds wird eine atypische Berufswahl oft kritisch bewertet. Dies ist bei Jungen nicht immer anerkannt und kann dazu führen, dass sich ein Junge in Frage gestellt fühlt: Junge Männer in atypischen Berufen seien keine «richtigen» Männer. Ganz anders werden die Jungen in ihren atypischen Lehrbetrieben empfangen. Dort sind sie oft sehr willkommen und werden in so genannten Frauenberufen – im Pflegebereich, Kindergarten etc. – gut aufgenommen und gefördert.

Wirkung: Die Zielgruppe der Mädchen und Jungen im 7. und 8. Schuljahr wird für eine offene Berufswahl sensibilisiert. Auf übergeordneter Ebene zielt das Projekt längerfristig darauf hin, sowohl eine Zunahme von Frauen als auch von Männern in jeweils geschlechtsatypischen Berufen zu bewirken.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Ateliers bei den Mädchen und den Jungen dazu führen, dass sie sich der bestehenden Stereotype in der Berufswahl bewusster werden. Wenn sie sich zum Beispiel im Schulzimmer zu verschiedenen Berufen aufstellen müssen, *sehen und erfahren* sie die Unterschiede zwischen den Geschlechtern ganz plastisch. Gemäss der von der Trägerschaft durchgeführten Evaluation stösst das Angebot bei den Mädchen und Jungen auf Interesse und es kommt sehr gut an: 96 Prozent beurteilen Tekna+ positiv.

Der Verlauf der Ateliers bestätigt, dass bei den Jugendlichen ein Nachdenken und eine Diskussion über geschlechtergeprägte Berufsvorstellungen angeregt und andere, neue Möglichkeiten der Berufswahl aufgezeigt werden können. Eine unmittelbare Wirkung anhand von Zahlen zu atypischen Lehrantritten nachzuweisen, ist indessen schwierig und auch verfrüht. Die Ateliers erzielen in erster Linie den Effekt einer Sensibilisierung und bereiten damit den Boden dafür, dass die jungen Leute ihre Berufswahl vermehrt nach Interessen und Neigungen vornehmen und ihre Wahl nicht einfach unhinterfragt und primär entlang geschlechtstypischer Vorgaben treffen.

Das Projekt bewirkt auch auf der strukturellen Ebene Veränderungen, die von den Beteiligten positiv bewertet werden. Die Tatsache, dass eine enge Kooperation

zwischen dem Projekt und den kantonalen Gleichstellungsbüros bestanden hat und das Projekt gegenüber Schulbehörden und ProjektpartnerInnen gemeinsam vertreten wurde, erweist sich als fruchtbares Vorgehen. Es hat den Gleichstellungsbüros erlaubt, vermehrten Zugang zu den Schulen zu erhalten und einen guten Kontakt zum Bildungsbereich zu etablieren. Dies wird als wichtiger Nebeneffekt wahrgenommen, für den das konkrete, anwendungsorientierte Projekt die Basis geschaffen hat. Verschiedene Türen haben sich geöffnet und neue Kontakte und Kooperationen sind denkbar geworden, mit Lehrkräften, politischen Instanzen, Schuldirektionen und VorsteherInnen von Erziehungsdepartementen. Unterstützt wurde die Entwicklung laut Projektleitung auch durch den Umstand, dass das Thema Gleichstellung im LSB 2 prominent positioniert ist. Die Legitimation des Bundes erweist sich in der Arbeit mit den erwähnten Stellen als äusserst hilfreich.

4.1.3 Bereich «Gender Mainstreaming»

Die beiden Fallbeispiele im Bereich Gender Mainstreaming situieren sich in einem Umfeld von insgesamt 9 C-Projekten, die sich der Förderung und Unterstützung des Mainstreamingansatzes im LSB 2 annehmen. In fünf Kantonen wird je ein Projekt zu diesem Thema durchgeführt und zudem widmen sich vier Bundesprojekte dieser Aufgabe (Tab. 4.4).

Tabelle 4.4 LSB 2-Projekte im Bereich Gender Mainstreaming

5 Kantonsprojekte	4 Bundesprojekte
Referenznummer im Anhang, Kanton, LSB 2-Nr., Kurzname	Referenznummer im Anhang, Träger, LSB 2-Nr., Kurzname
7 BE KUP-297 Netzwerk Gleichstellungsfachpers.	101 BUP-025 16+ Geschäftsstelle
14 BL KUP-124 Querschnittsaufg. Gleichstellung	102 BUP-026 16+ Regionalbeauftragte
15 BS KUP* Querschnittsaufgabe Gleichstellung	103 BUP-027 16+ Projektfrageblatt Controlling
20 SO KUP-256 Berufe haben kein Geschlecht	115 B-081 Gleichstellung in der Berufsbildung
28 LU KUP-222 In-Stift-in	

Die Zuteilung zu den 3 Typen postobligatorische Ausbildung, geschlechtsatypische Ausbildungen und Gender Mainstreaming beinhaltet z.T. Mehrfachcodierungen. Stand Daten: 2000/Herbst 2002; *keine Angabe vorhanden.

Projekt «Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe» (Kanton Basel-Stadt)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist, die verschiedenen Kantonsvorhaben innerhalb des LSB 2 in Gleichstellungsfragen zu beraten, zu unterstützen und gleichstellungsrelevante Aspekte zu Gunsten der anvisierten Projektaktivitäten und Zielgruppen einzubringen. Das Angebot soll es ermöglichen, die Gleichstellungsanforderungen des LSB 2 zu erfüllen.

Inhalt und Vorgehen: Das Projekt Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe steht allen LSB 2-Projekten des Kantons Basel-Stadt offen. Die Projektleitungen der insgesamt 15 Kantonsprojekte werden über das Angebot des Querschnittsprojekts informiert. Das Vorhaben bietet Gleichstellungs-Know-how sowie praktische Unterstützung und Beratung für ein geschlechtergerechtes Vorgehen der Projekte an. Die LSB 2-Projekte haben die Möglichkeit, diese Ressource für sich zu nutzen, um ihr Arbeiten und Aufgaben in Sachen Gleichstellung zu optimieren und Frauen als Zielgruppe wie auch als Projektmitwirkende angemessen zu berücksichtigen und zu beteiligen.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt ist im September 2000 angelaufen. Die offizielle Laufzeit dauert bis Mai 2004, das Projekt ist indes im Sommer 2003 zu weiten Teilen abgeschlossen, da viele Kantonsprojekte bereits ausgelaufen sind und sich damit die Weiterarbeit für das Querschnittsprojekt erübrigt. Vorgesehen ist noch, mit jedem Kantonsprojekt ein Abschlussgespräch zu führen. Im Weiteren wird zuhanden des kantonalen Berufsbildungsamts eine Art Checkliste erstellt. Die Checkliste hält zentrale Punkte und Fragen fest, die das Amt in Zukunft berücksichtigen und überprüfen soll, um die Aufgabe des Gender Mainstreaming weiterhin verfolgen und erfolgreich umsetzen zu können. Es soll gesichert werden, dass die Arbeit des Querschnittsprojekts vermehrt ins allgemeine Vorgehen des Amtes integriert auch in dessen Projekten und verschiedenen Berufsbildungsbereichen verankert wird, dass die zuständigen Personen über Genderkompetenzen verfügen und diese einsetzen. Das Querschnittsprojekt wurde weitgehend wie geplant durchgeführt.

Ergebnisse: Zu Beginn der Laufzeit des LSB 2 regte die Projektleitung beim Berufsbildungsamt an, eine kantonale Informations- und Austauschveranstaltung für alle LSB 2-Projekte durchzuführen und mit diesem Auftakt übergreifend die Gleichstellungsstandards vorzustellen und das Beratungsangebot des Querschnittsprojekts bekannt zu machen. Die Veranstaltung wurde rege besucht und ist auf Interesse gestossen.

Die Projektleitung verbindet mit ihrem Vorgehen und dem Querschnittsangebot eine bestimmte Haltung: Nicht *sie* als Gleichstellungsfachpersonen stellen die Forderung nach Gleichstellung auf, sondern es handelt sich um allgemeingültige Anforderungen von Seiten des Bundes und des Kantons. Die für den LSB 2 zuständigen Behörden wie auch die entsprechenden Bundesbeschlüsse verlangen von den Projekten, die Gleichstellung ernst zu nehmen. Die Expertinnen des Querschnittsprojekts bieten hierzu ihre «guten Dienste» an: Beratung und Unterstützung. Das Angebot ist eine Dienstleistung, um die Auflagen des Berufsbildungsamtes und des Bundes erfüllen zu können. Das Querschnittsprojekt arbeitet mit den Instrumenten «Motivation», «Zusammenarbeit» und «konstruktive Unterstützung» und nicht mit den Instrumenten

«Macht und Kontrolle». Gemäss den Erfahrungen wertet die Projektleitung den gewählten Ansatz als ein nachhaltiges Vorgehen. Gleichzeitig stellt sie fest, dass die Einforderung der Gleichstellungsanliegen im Alltag der Projekte mit einem gewissen Druck und Hartnäckigkeit erfolgen muss; müssen die Projekte keine verbindliche Rechenschaft ablegen, wird der Vorgabe möglicherweise nicht immer in genügendem Masse Rechnung getragen. Die Zuständigkeit für eine solche Kontrolle lokalisiert die Projektleitung bei den finanzierenden Behörden, die auch die Vorgaben gemacht haben.

Die zentrale Positionierung des Querschnittsprojekts in der kantonalen Organisation des LSB 2 – vermittelt wurde, dass Gleichstellung «Chiefsache» ist und berücksichtigt werden muss – führt dazu, dass dieses Projekt auch auf der Ebene des kantonalen Programmmanagements eine Funktion wahrnimmt. Wie erwähnt, ist das Querschnittsprojekt bereits an der ersten gesamtkantonalen Veranstaltung federführend involviert. Im Frühjahr 2001 findet eine zweite Veranstaltung mit allen Projekten statt. Der Fokus liegt bei der Frage, wie die Projekte mit den Gleichstellungsstandards zurecht kommen, welchen Schwierigkeiten sie begegnen und welche Anliegen sie an das Unterstützungsprojekt haben. Im Herbst 2001 macht die Leitung des Querschnittsprojekts einen Vorschlag für eine gemeinsame Öffentlichkeitsveranstaltung aller kantonalen LSB 2-Projekte unter prioritärem Einbezug der Jugendlichen; dies auch als Reaktion auf die Feststellung, dass die Jugendlichen selbst im LSB 2 zu wenig beteiligt sind. Der Öffentlichkeitsauftritt wird als Wettbewerb gestaltet, für den junge Leute aus LSB 2-Informatikprojekten zu verschiedenen kantonalen LSB 2-Projekten Websites kreieren. Als Wettbewerbsvorgabe wird festgehalten, dass die Gleichstellungsstandards massgebend und eine geschlechterbewusste Darstellung der vorgestellten Projekte besonders sorgfältig zu berücksichtigen sind. Insgesamt entstehen 5 Websites. Im November 2002 fand eine Prämierung der Projekte statt. Durch diese Aktion rücken verschiedene Projekte dem Thema Gleichstellung (nochmals) ein Stück näher, die Sensibilität für solche Anliegen wächst. Der Aktion ist es gemäss Aussage der Projektleitung auch gelungen, aufzuzeigen, dass Gleichstellung nicht einfach etwas Dürres und ein Zwang ist, sondern dass der Umgang und die Auseinandersetzung damit sehr wohl auch Spass und Freude bereiten kann.

Eine primäre Aufgabe des Querschnittsprojekts ist die Einzelberatung der Projekte. Das Angebot wurde von den 15 Kantonsprojekten unterschiedlich wahrgenommen: Mehrere Projekte haben intensive Begleitungen und Unterstützungen in Anspruch genommen, bei etlichen sind die Kontakte dagegen eher selten geblieben. Die Zusammenarbeit mit einem Projekt trägt zum Beispiel dazu bei, dass beim Thema berufliche Zukunftsperspektiven die Frage der Verbindung von Beruf *und* Familie eingebracht und thematisiert wird. In einem weiteren Projekt führen die Gleichstellungsfachfrauen eine Schulung zu Rollen und Gleichstellung durch. Die Hilfe besteht aber

auch darin, die Projekte beim ersten Ausfüllen des Controllingblattes der Gleichstellungsstandards zu unterstützen. Ein weiteres Beratungsbeispiel betrifft den Niveauekurs Informatik, der während der KV-Ausbildung zusätzlich als spezielles Vertiefungsfach angeboten wird. Die Verantwortlichen stellen bereits zu Projektbeginn die Frage, was sie unternehmen müssen, um einen genügenden Frauenanteil zu erreichen. Das Querschnittsprojekt leistet daraufhin Beratung, als es darum geht, das Projekt vorzustellen und TeilnehmerInnen zu motivieren. Es gelingt sogar, die interne Vorgabe von einem Drittel Frauen zu übertreffen und 40 Prozent junge Frauen für den Kurs zu gewinnen. Im zweiten Jahr wurde die Beratung nicht mehr genutzt und der Frauenanteil sank.

Die Erfahrung zeigt, dass sich die Projekt-Verantwortlichen nicht immer von selbst bei den Gleichstellungsfachleuten melden. Im Projektalltag geht diese Möglichkeit immer mal wieder vergessen und von einem Teil der Projekte werden Gleichstellungsbestrebungen auch weiterhin eher in den Hintergrund gestellt. Dies verlangt von der Projektleitung des Querschnittsprojekts, den Kontakt auch zu suchen und die Leistungen erneut anzubieten – eine Aufgabe, die gemäss der Projektleitung vielleicht noch verstärkt hätte wahrgenommen werden können.

Die Gleichstellungsvorgaben von Seiten des Bundes und des Kantons werden von den kantonalen LSB 2-Vorhaben sehr wohl ernst genommen; die Projekte äusserten gemäss Aussagen der Projektleitung mehrfach die Befürchtung, dass ein Nichteinhalten der Standards finanzielle Einbussen nach sich ziehen könnte. Die Projektleitung hält aber fest, dass solche Konsequenzen nie eingetroffen sind. Auf kantonaler Ebene wurde das Einhalten der Vorgaben als zentrales Anliegen regelmässig vermittelt und die Projekte wurden dazu motiviert. Solche Bestrebungen standen dann allerdings im Widerspruch zu gewissen nationalen Vorgängen, an denen einzelne Projekte ebenso beteiligt waren. Die Projektleitung verweist zum Beispiel auf die gesamtschweizerische Evaluation der KV-Reform, bei der die Frage der Gleichstellung nicht berücksichtigt und auch die Standards nicht überprüft wurden. Im Raum stand die Annahme, es genüge, wenn im KV-Bereich die Hälfte der Auszubildenden Frauen sind. Dies ist auch ein Hinweis, dass die Standards auf geschlechtsatypische Berufsbereiche ausgerichtet sind und für geschlechtstypische Bereiche keine konkreteren Angaben vorliegen. Gemäss Projektleitung erschweren solche Divergenzen die Durchsetzung und Glaubwürdigkeit der Gleichstellungsanliegen.

Generell zeigt sich, dass der Kanton Basel-Stadt punkto Gleichstellungsanstrengungen im LSB 2 im Vergleich zu anderen Kantonen eine gewisse Vorreiterrolle einnimmt. Dies ist erfreulich für den Kanton und unterstützt die Bedeutung des Themas bei den kantonalen Vorhaben. Die Projektleitung macht aber gleichzeitig die Erfahrung, dass diese positive Ausgangslage von den Beteiligten teilweise bereits als erreichtes

Optimum begriffen wird und manchmal nicht mehr zu weiteren Anstrengungen herausfordert, was wiederum als nachteilig zu bezeichnen ist.

Wirkung: Die LSB 2-Projekte des Kantons Basel-Stadt haben mit Hilfe des Querschnittsprojekts mehr Kompetenz erlangt auf dem Gebiet der Gleichstellung. Auf der generelleren Indikatorenebene gibt es diesbezüglich keine spezifischen Messgrössen. Jedoch kann von einer Qualifizierung des Wissens und einer Optimierung geschlechtergerechten Vorgehens ausgegangen werden, was sich potenziell auf sämtliche Indikatoren im Gleichstellungsbereich günstig auswirken kann.

Gemäss Projektleitung haben sich die Erwartungen an das Querschnittsprojekt erfüllt, auch wenn grundsätzlich noch mehr denkbar und wünschbar ist. Mit den Tätigkeiten und Beratungen des Mainstreamingangebots konnten in verschiedenen Projekten Gleichstellungsforderungen konkretisiert und damit praktisch angegangen und umgesetzt werden. Der Projektleitung war es dabei ein Anliegen, Gleichstellungsarbeit nicht als trockene Materie oder als Kontrollandrohung zu vermitteln, sondern als ein Thema, das auch Spass machen, spannend und lustvoll sein kann. Die Erfahrungen des Projekts bestätigen, dass Humor als effektiver Multiplikator förderlich ist.

Erschwerend wirkte, dass die Kantonsprojekte beim Start des Querschnittsprojekts schon weitgehend konzipiert und festgelegt waren. Die Gleichstellungsbeurteilung und Beratung hatte somit keinen Einfluss auf die Phase der Konzipierung und blieb auf die Realisierungsphase beschränkt. So wurde zum Beispiel deutlich, dass nur wenige Projekte auch Frauen in der Projektleitung beschäftigen, dies konnte aber im Nachhinein nicht mehr verändert werden.

Die Tatsache, dass die Gleichstellungsanliegen in allen LSB 2-Veranstaltungen des Kantons massgebend eingebunden waren, erhöhte die Akzeptanz und das Wirkungspotenzial des Querschnittsprojekts. Gleichstellung wurde nicht als separates Thema portiert – sozusagen als eine zusätzliche Bürde –, sondern galt ab Beginn der LSB 2-Aktivitäten vom Berufsbildungsamt als zentral gesetzt und als etwas Wichtiges.

Im Kanton Basel-Stadt ist die Gleichstellung in der Berufsbildung mit dem Querschnittsprojekt gestärkt worden, es hat so etwas wie einen Gleichstellungsschub bewirkt. Das Berufsbildungsamt betont heute die Wichtigkeit des Themas und fördert auch ausserhalb des LSB 2 Bemühungen zu Gunsten der Gleichstellung in der Berufsbildung. Die zuständigen Personen sind für diese Fragen sensibilisiert und achten vermehrt aus Überzeugung auf die Gleichstellung. Dies hat auch gute Auswirkungen auf die Kontakte mit dem Gewerbeverband. Gemäss Leitung des Querschnittsprojekts ist das Thema nach drei Jahren deutlich präsenter als zu Beginn

des LSB 2. Innerhalb des Amtes soll demnächst eine Stelle eingerichtet werden, die sich speziell auch um Gleichstellungsfragen kümmert.

Es ist gemäss der Projektleitung im Feld der Berufsbildung «normaler» geworden, in der Arbeit auf Gleichstellung zu achten. Die Beteiligten gehen nicht mehr einfach davon aus, dass Gleichstellung per se gegeben ist, sondern sind sich bewusster geworden, dass man etwas dafür tun muss. Die vier Gleichstellungsstandards (siehe Tabelle 4.5) erwiesen sich dabei als gute Hilfe. Auf einen einfachen Nenner gebracht, meint die Leitung des Querschnittsprojekts, gewisse Verantwortliche in der Berufsbildung täten möglicherweise noch heute nicht immer sehr viel für die Gleichstellung, der Unterschied zu früher sei aber, dass sie dabei ein schlechtes Gewissen hätten.

Die Leitung des Querschnittsprojekts beobachtet, dass das Gewicht, das das BBT und das kantonale Berufsbildungsamt der Gleichstellung verliehen haben, auch jene Projektbeteiligten, denen Gleichstellung ein Anliegen ist, die aber in der Projekt-hierarchie eher tiefer positioniert sind, unterstützt hat. Sie mussten nicht länger die Rolle als EinzelkämpferInnen für ein Sonderanliegen einnehmen, sondern hatten die offiziellen Vorgaben auf ihrer Seite. Dies bewirkt eine Stärkung der Gleichstellungsbestrebungen und bereits vorhandenes Know-how innerhalb der Projekte wird tatsächlich genutzt.

Eine teilweise befürchtete Wirkung – dass die Gleichstellungsvorgaben die Projekte vergraulen – ist laut Leitung des Querschnittsprojekts nicht eingetreten. Die Projekte nahmen das Anliegen ernst, es gab keinen Widerstand, zum Teil vielleicht etwas Passivität, jedoch konnte insgesamt viel guter Wille festgestellt werden.

Projekt «Gleichstellung in der Berufsbildung» (Deutschschweiz)

Ziel der Projektaktivitäten: Das Ziel des Projekts ist, Auszubildende von BerufsschullehrerInnen sowie BerufsschullehrerInnen in Genderkompetenz weiterzubilden.

Inhalt und Vorgehen: Das Projekt Gleichstellung in der Berufsbildung gliedert sich in zwei Teile: Zum einen werden Weiterbildungsveranstaltungen für Auszubildende von BerufsschullehrerInnen angeboten zur Erhöhung der Genderkompetenz und des Gleichstellungswissens im Unterricht. Zum andern werden solche Weiterbildungen auch für BerufsschullehrerInnen durchgeführt.

Stand im April 2003 und konzeptuelle Veränderungen: Das Projekt ist in der Deutschschweiz abgeschlossen; ein zweiter Projektteil mit anderen Verantwortlichen findet in der Westschweiz statt. Auszubildende von BerufsschullehrerInnen sowie die BerufsschullehrerInnen konnten im vorgesehenen Rahmen angesprochen und ins

Projekt einbezogen werden. Die Absicht, auch Lehrbetriebe einzubeziehen, konnte mangels Interesse nicht umgesetzt werden. Vermehrte Mithilfe und Unterstützung seitens der Berufsschulen wären notwendig gewesen. Diese Bereitschaft war jedoch nicht immer vorhanden respektive erwies sich die Organisation als zu aufwendig. Der Prozess des Einbezugs der Lehrbetriebe müsste eingehender vorbereitet werden, um das Interesse der zu Beteiligten zu wecken. Indes wurde stärker in die Institutionalisierung der Weiterbildungsangebote an den Ausbildungsstätten investiert; dieses Anliegen wurde teilweise erreicht.

Ergebnisse: Für den ersten Teil des Projekts hat die Projektleitung den Kontakt und die Zusammenarbeit mit dem SIBP (Schweizerisches Institut für Berufspädagogik) und der WE'G (Weiterbildung Gesundheitsberufe) aufgenommen. Angesprochen werden nicht nur die Dozierenden dieser Bildungsstätten, sondern mit einer Startveranstaltung auch die Institutionen als Ganzes.

Zehn Dozierende, die für die Ausbildung von BerufsschullehrerInnen zuständig sind, nehmen an der Weiterbildung teil. Die Rekrutierung erweist sich als aufwendig und dauert länger als geplant. Die Weiterbildung umfasst 6 Tage, auf ein halbes Jahr verteilt sind. Die Beteiligten erleben und reflektieren anhand konkreter Unterrichtssequenzen, was Genderkompetenz heisst. Sie erfahren, was es bedeutet, eine Unterrichtseinheit, das Vorgehen und das Unterrichtsmaterial gendersensibel zu hinterfragen und geschlechtergerecht aufzubereiten. Sie verbessern eigene Unterrichtseinheiten und lernen neue Unterrichtseinheiten kennen. Sie präsentieren ihre Arbeit im Plenum und erhalten ein Feedback dazu.

Die Dozierenden, die an der Weiterbildung teilnehmen, fühlen sich gemäss der Projektleitung nach dem Kurs sicherer in der Thematik und können sachbezogener vorgehen. Sie haben ein Argumentationsrepertoire zur Verfügung und haben verschiedene Interventionsinstrumente kennengelernt. Sie erhalten auch fachbezogenes Material sowie genderrelevante Unterlagen und Informationen zu ihren Arbeitsbereichen; Gesundheit, KV, Recht, gewerblich-industrieller Bereich etc.

Am zweiten Teil des Projekts nehmen elf BerufsschullehrerInnen teil, sechs Frauen und fünf Männer. Die Lehrkräfte stammen aus acht Berufsschulen für gewerblich-industrielle, kaufmännische und Gesundheitsberufe. Die Weiterbildung umfasst ebenfalls 6 Tage, die auf ein halbes Jahr verteilt sind. Zusätzlich findet in vier der acht Berufsschulen eine halb- oder ganztägige Veranstaltung zum Thema Gleichstellung statt, die für alle Lehrkräfte offen ist.

Die Weiterbildung umfasst die Vermittlung von allgemeinem Genderwissen, das Arbeiten an der eigenen Biografie und das Entwickeln von spezifischem Gender-Know-how für den konkreten Berufsschulunterricht. Während 8 Lehrkräfte an der gesamten

Weiterbildung teilnehmen, steigen 3 Männer vorzeitig aus. Sie haben gemäss Projektleitung grundsätzliche Widerstände, sich mit Genderfragen auseinanderzusetzen, beibehalten.

Es zeigt sich in den Weiterbildungen, dass innerhalb der verschiedenen Berufsfelder ein deutlich unterschiedlicher Sensibilisierungsgrad in Sachen Gleichstellung gegeben ist. Am meisten sensibilisiert für Geschlechterfragen ist der Gesundheitsbereich, im KV-Bereich ist dies teilweise der Fall, wohingegen der Sensibilisierungsgrad im industriell-gewerblichen Bereich als tiefer zu bezeichnen ist.

Auch die an der Weiterbildung beteiligten Lehrkräfte reagieren gemäss Projektleitung sehr unterschiedlich auf das Angebot. Während die einen offen auf den Kurs ansprechen und innert kurzer Zeit viel Neues aufnehmen und sehr viel erreichen, erweisen sich andere gewissermassen als lernresistent. Eine Folgerung der Projektleitung ist, dass Weiterbildungen zu Genderkompetenz notwendigerweise darauf angewiesen sind, dass die Beteiligten eine gewisse Akzeptanz des Themas mitbringen, ansonsten der Unterricht wenig Sinn macht. Eine einsichtige Parallele: Besucht jemand Autofahrstunden, findet jedoch Autofahren unsinnig und wehrt sich dagegen, sich ans Steuer zu setzen, oder hat Angst, sich mit dem Auto überhaupt auf die Strasse zu begeben, so ist vorauszusehen, dass kaum ein Lerneffekt, eine Veränderung und ein Erfolg eintreten wird und das Autofahren nicht erlernt werden kann.

Die Projektleitung stellt fest, dass Geschlechterfragen – und speziell auch die Auseinandersetzung damit – mit der eigenen Biografie verbunden sind und mit biografischen Brüchen und Verletzungen zusammenhängen. Dies führt dazu, dass eine Einsicht in die eigene Biografie notwendig wird, wenn es um dieses Thema geht. Dazu hat vor allem die Gruppe der Berufsschullehrkräfte vertieft und fruchtbar gearbeitet.

Für zukünftige Projekte empfiehlt die Projektleitung, in erster Linie mit Personen zu arbeiten, die zumindest eine minime Sensibilisierung im Gleichstellungsbereich mitbringen; langfristig könnte das Vorgehen erwirken, dass lernresistente Personen quasi zu immer kleineren Inseln werden. Die Bereitschaft der TeilnehmerInnen für eine Weiterbildung im Genderbereich sollte in einem Vorgespräch abgeklärt werden. So können homogenere Gruppen gebildet werden, was das Lernen mit den unterschiedlichen Gruppen – EinsteigerInnen, Fortgeschrittene – fruchtbar macht.

Wichtig ist auch, in zukünftigen Projekten jeweils die Leitung der Bildungsinstitutionen zentral einzubeziehen. Die Relevanz, Genderfragen in Berufsschulen zu thematisieren, muss von oben legitimiert sein, wenn das Unternehmen Breitenwirkung haben soll. Eine Institutionalisierung der Weiterbildungen zu Genderkompetenz konnte zum Beispiel am SIBP nicht erreicht werden. Das Anliegen geniesst in der Institution

gemäss Projektleitung keine prioritäre Bedeutung. An der WE'G kam eine Verankerung teilweise zustande. Dort gibt es nun eine Ansprechperson für Genderfragen.

Wirkung: Die Zielgruppen erreichen eine höhere Sensibilität in Genderfragen. Sie erhalten vielfältige konkrete Informationen und erweitern ihre Kompetenzen. Auf der allgemeinen Ebene lässt sich kein spezifischer Gleichstellungsindikator festhalten. Jedoch ist davon auszugehen, dass die erhöhte Genderkompetenz der Dozierenden und BerufsschullehrerInnen längerfristig eine günstige Wirkung auf verschiedene Gleichstellungsindikatoren im Bildungsbereich erzielen wird.

Die Zahl der Teilnehmenden beläuft sich insgesamt auf knapp 20 Personen. Einerseits ist diese Zahl klein. Dennoch ist andererseits eine gewisse Wirkung zu erwarten, da der Multiplikationseffekt von Dozierenden am SIBP wie an der WE'G gross ist, und auch die Berufsschullehrkräfte unterrichten immer wieder neue SchülerInnen. Die Gelegenheiten eines gleichstellungsgerechten Unterrichts sind breit. Die Projektleitung spricht von einem Schneeballeffekt, der in Sachen Genderfragen entstehen kann.

Eine geringe Wirkung ist bezüglich der Institutionalisierung der Weiterbildung festzuhalten. Das Potential der Dozierenden und der Berufsschullehrkräfte ohne ausgewiesene Genderkompetenz ist nach wie vor gross. Jedoch ist es dem Projekt nicht gelungen, die fruchtbaren Bemühungen, die im Projekt stattgefunden haben, längerfristig und nachhaltig zu etablieren.

4.2 Entstehungskontext der Projekte

Fragen wir nach der Entstehungsgeschichte der LSB 2-Projekte und dem Kontext, in dem die untersuchten Fallbeispiele entwickelt wurden, so wird zum einen deutlich, dass der Bezug zum Lehrstellenbeschluss als Massnahme des Bundes und die Beteiligung daran auf unterschiedliche Weise zustande kommt. Der LSB 2 ermöglichte zum einen die Fortsetzung bestehender Anstrengungen, vermochte aber auch neues, gezieltes Engagement auszulösen und konnte im Weiteren vorhandenes, latentes Projektpotential katalysieren. Zum anderen zeigt sich, dass es konkrete Problemsituationen und ausgewiesene Bedürfnisse sind, die zum Ausgangspunkt der C-Projekte innerhalb des LSB 2 werden. Was das Verfahren hin zur Beteiligung am LSB 2 anbelangt, so hat sich dieses für die untersuchten Projekte unterschiedlich gestaltet.

Was die *Beziehung zum LSB 2* und die Einbindung der Projekte in die Bundesmassnahmen betrifft, so lassen sich die untersuchten Fallbeispiele in drei Gruppen unterteilen.

Erstens sind diejenigen Projekte zu nennen, die bereits Teil des LSB 1 waren; es sind dies die Stages im Kanton Freiburg und Tekna+ in der Westschweiz (34, 107)¹⁹. Der LSB 2 hat es ermöglicht, die in Angriff genommenen Bemühungen fortzuführen und zu vertiefen oder auch Anpassungen und Verbesserungen vorzunehmen. So wurde zum Beispiel das LSB 1 Projekt «Tekna» im Hinblick auf den LSB 2 modifiziert und neu zu «Tekna+ – options non traditionelles». Aufgrund der Erfahrung im LSB 1 wurde die Zielgruppe erweitert; nicht nur Mädchen, sondern auch Jungen sollen mit dem neuen Angebot angesprochen werden. Es hatte sich im LSB 1 als schwierig erwiesen, mit einem Angebot ausschliesslich für Mädchen in den Schulen Fuss zu fassen. Zudem wollte die Trägerschaft neu nicht nur für anspruchsvolle technische Berufe motivieren, sondern die Schwelle senken und auch weniger anspruchsvolle berufliche Möglichkeiten aufzeigen.

Zweitens sind Projekte zu nennen, die ganz gezielt im Hinblick auf den LSB 2 und die von diesem gesetzten Schwerpunkte konzipiert wurden. Bei den untersuchten Fallbeispielen trifft dies auf das Projekt «Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe» (15) zu. Es ist dies ein Beispiel dafür, dass es dem LSB gelungen ist, gezieltes Engagement zu stimulieren. Im Wissen um die zentrale Stellung des Gender-Mainstreaming im LSB 2 ist der Kanton an die spätere Projektleitung gelangt, mit der Anregung, ein Projekt zu entwickeln, das auf diese Anforderung zugeschnitten ist und eine adäquate, sachgerechte Umsetzung ermöglicht. Die Hauptaufgabe des Projekts war denn auch, den andern LSB 2-Projekten in Gleichstellungsbelangen beratend zur Seite zu stehen.

Drittens sind diejenigen Projekte zu erwähnen, die – vorerst unabhängig vom LSB 2 – sozusagen parallel im Entstehen waren. Die Projektidee und Interventionsanliegen haben ihren Ursprung in jeweils unterschiedlichen Kontexten. Gemeinsam ist ihnen, dass die Lancierung des LSB 2 für diese Vorhaben eine ideale Gelegenheit bot, es schien für solche Projekt(ideen) nahe liegend, die Initiative zu ergreifen und im LSB 2 ein Gesuch einzureichen. Die Fallbeispiele [Lehr]platz für Migrantinnen, ReFlex wie auch das Projekt Gleichstellung in der Berufsbildung zählen zu dieser Kategorie (11, 35, 115). Das Anliegen zum Beispiel, ein Unterstützungsangebot für Migrantinnen im Lehrstellenbereich zu entwickeln, ist als Idee bereits 1997 im Frauenrat Basel-Stadt entstanden und wurde über längere Zeit sukzessive weiterverfolgt. Mit dem LSB 2 rückte eine Realisierung des Vorhabens in den Bereich des Möglichen. In Genf wurde die Organisation Voie F, Trägerin des Projekts ReFlex, im Jahr 1999 gegründet, und ein Ziel, auch für schwer zugängliche Zielgruppen innovative Angebote zu schaffen, konnte mit dem Lehrstellenbeschluss unterstützt werden. Im SIBP wiederum waren

¹⁹ Die Nummern verweisen auf die Fallbeispiele (Kap. 4.1) respektive auf ihren Kurzbeschrieb im Anhang 1.

Genderfragen bereits seit 1995 für einzelne Personen ein Thema und mit dem LSB 2 entstand die Chance, ein lang gehegtes Thema breiter und konkreter anzupacken.

Fragen wir nach dem *Anstoss* oder *Ausgangspunkt*, der zur Entwicklung von Gleichstellungsprojekten führt, so zeigen die untersuchten Fallbeispiele, dass die Projekte greifbare Problemlagen und konkrete Nachfragen zum Anlass ihrer Interventionen nehmen. Deutlich wird, dass sich die Projekte jeweils auf Abklärungen oder empirische Daten und Studien abstützen können. Es entsteht nicht das Gefühl, die Ideen seien aus der Luft gegriffen, vielmehr gründen die Entscheide, ein Projekt zu lancieren, auf dem Wissen um Lücken und Defizite. So beruft sich beispielsweise das Projekt «[Lehr]Platz für Migrantinnen» (11) auf Daten der SAKE, die zeigen, dass junge Migrantinnen in der Schweiz die grösste Gruppe junger Menschen ohne Ausbildung sind.

In Genf hatte eine empirische Untersuchung, die von einer ausserparlamentarischen Kommission für Gleichstellungsfragen angeregt worden war, aufgezeigt, dass besonders junge Frauen ohne Ausbildung in prekären Lagen leben und gleichzeitig für diese Gruppe keinerlei Angebote zur Behebung der Defizite bestehen. Das Projekt «ReFlex – modules de préformation» (35) ist eine Antwort auf diesen Befund.

In Freiburg hatte im Jahr 1998 eine Erhebung bei allen Lehrbetrieben des Kantons gezeigt, dass keineswegs alle Betriebe bereit sind, Mädchen als Lehrfrauen einzustellen. Diese Feststellung führte zum Projekt «Stages pour jeunes filles dans des métiers atypiques» (34).

Ein Anstoss für «Tekna+ – options non traditionnelles» (107) war die Kontaktaufnahme der Union Suisse du Métal (Schweizerische Metall-Union), die mit der Frage ans Genfer Gleichstellungsbüro gelangte, wie mehr Mädchen für diesen Berufsbereich erreicht und motiviert werden könnten.

Zusammengefasst zeigt sich für die sechs Fallbeispiele, was auch in der Gesamtübersicht der Projekte (Kap. 3.3) deutlich wurde: Die Ideengenerierung für C-Projekte erfolgt primär in institutionalisierten Gleichstellungskreisen (11, 34, 35, 107). Weiter sind es auch einzelne Fachpersonen aus dem Feld der Gleichstellung – Frauen und Männer –, die Projektideen entwickeln und lancieren (15, 115). Es sind vornehmlich diese professionellen Gleichstellungskreise, die Anfragen, wissenschaftliche Ergebnisse und konkrete Probleme aufnehmen und in Projekte umsetzen.

Die Verfahrensphase der *Gesuchsstellung* gestaltete sich für die untersuchten Fallbeispiele unterschiedlich. Ein Teil der Projekte bezeichnet den Verlauf dieser Phase als verhältnismässig unkompliziert und reibungslos. Als Gründe für einen guten

Verlauf wird angegeben, dass das Projekt Neuartiges angeht, dass es keine grosse Konkurrenz im anvisierten Feld gibt oder dass das Projekt direkt LSB 2-Anliegen im Bereich der Gleichstellung verwirklicht wie auch dass die Trägerschaft oder das Trägerschaftsbündnis anerkannt ist (11, 15, 35, 115). Als Vorteil bei der Eingabe empfand ein Projekt auch, dass es mit Mädchen und Knaben arbeitet und Gleichstellungsfragen im geschlechtergetrennten Unterricht thematisiert; die Seltenheit solcher Projekte erscheint günstig (107). Teilweise wurde die Logik der Eingabeformulare als schwierig empfunden, jedoch halfen die Erfahrungen mit Eingaben beim Fonds für Finanzhilfen des Eidgenössischen Gleichstellungsbüros (35). Andere Projekte berichten dagegen auch über Hürden und über gewisse Schwierigkeiten; sie spürten während der Eingabephase Zurückhaltung oder Skepsis gegenüber dem Vorhaben. Es brauchte Standvermögen, Argumentationskraft und Durchhaltewillen der Projektträgerschaft, um die gewünschten Kooperationen und ein positives Ergebnis, die Gesuchsbewilligung, zu erlangen (34).

4.3 Nachhaltigkeit der Projekte: Bemühungen, Chancen, Hindernisse

Ein bewilligtes LSB 2-Vorhaben erfolgreich durchzuführen, ist die eine Aufgabe eines Projekts. Etwas anderes ist die Frage, wie die Situation *nach* der Projektlaufzeit aussieht: Was bleibt nach der LSB 2-Phase vom Projekt bestehen?

Insgesamt erweisen sich die sechs Fallbeispiele als sinnvolle Interventionen im Bereich der Gleichstellung, das heisst, die Tätigkeiten tragen zu den anvisierten Zielen bei. So zum Absolvieren einer Ausbildung (11, 35), zum Entscheid, eine Lehrstelle in einem geschlechtsatypischen Bereich in Erwägung zu ziehen (34, 107) und zur allgemeineren Verbreitung von Gleichstellungswissen im Bereich des Projektmanagements (15) oder im Bereich der Berufsbildung an Berufsschulen (115).

Inhaltlich betrachtet, so kann gefolgert werden, drängt sich damit eine Längerfristigkeit der Vorhaben durchaus auf. Dennoch zeigt die Analyse, dass das auf Inhalt und Zielerreichung bezogene Prädikat «gut» eines Projekts keineswegs ein Garant für dessen Weiterführung nach der LSB 2-Phase ist. Die Qualität ist vielmehr *ein* – teilweise untergeordneter – Faktor nebst andern Aspekten, die das Fortbestehen der Anstrengungen mitbestimmen. Wesentlich für die Nachhaltigkeit, das heisst für das längerfristige Bestehen eines Projekts, sind im Weiteren Fragen der strukturellen Kooperationen, der lokalen sozial- und bildungspolitischen Situation, des Trägerschaftstyps und seiner Verankerung sowie der institutionellen Einbindung der Trägerschaft.

Was kann bezüglich der Frage der Nachhaltigkeit für die sechs Fallbeispiele festgehalten werden? Inwiefern ist eine Weiterführung der Projektaktivitäten, unter welchen Bedingungen, gesichert oder nicht?

Das Projekt *[Lehr]Platz für Migrantinnen* (11) der Kantone Basel-Landschaft und Basel-Stadt wird gemäss Projektleitung nach dem LSB 2 weitergeführt und ist nachhaltig verankert. Es wechselt seinen Status vom Projekt zum Regelangebot. Den Projektverantwortlichen ist es gelungen, für den Übergang von Schule und Beruf ein neues Unterstützungsangebot zu etablieren. Sowohl der Teil «Avanti-Team» als auch der «Patinnenteil» werden von den Berufsbildungsämtern Basel-Landschaft und Basel-Stadt übernommen, ausgebaut und weiterentwickelt. Die Gründe für das günstige Ergebnis ordnet die Projektleitung in verschiedenen Faktoren. Einmal erfüllt das Angebot einen *Bedarf*: Junge Migrantinnen in den letzten Schuljahren sind daran interessiert, von Migrantinnen mit abgeschlossenen Ausbildungen mehr über deren Werdegang, über Tipps, Stolpersteine und Chancen zu erfahren. Gleichermassen stösst das Angebot der Patinnen, junge Frauen in Ausbildung im Sinne eines Mentoring zu begleiten, bei der Zielgruppe auf Anklang. Das Projekt wird seitens der Kantone aber auch aus *finanziellen* Überlegungen begrüsst. Mittel- und längerfristig, so zeigt gemäss Aussagen der Projektleitung eine Studie der Fachhochschule beider Basel²⁰, würden Leute ohne Ausbildung deutlich häufiger sozialhilfeabhängig als Leute mit Ausbildung. Das Projekt leistet demnach in diesem Bereich *präventive Arbeit*. Ein Argument, das nach Ansicht der Projektleitung ebenfalls für das Projekt spricht, ist die Tatsache, dass es sehr gut ins *Integrationsleitbild* des Kantons Basel-Stadt passt. Und nicht zuletzt erweist es sich als ein gewichtiger Faktor, dass die entscheidenden *kantonalen Ämter* von Anfang an in die Trägerschaft eingebunden waren und dem Projekt nahe gestanden sind. Die Kommunikation und Zusammenarbeit konnte von den Projektverantwortlichen in der LSB 2-Phase erfolgreich gepflegt werden, und die Frage der Nachhaltigkeit wurde frühzeitig an die Hand genommen.

Für das Genfer Projekt *ReFlex – modules de préformation* (35) bedeutet das Ende der LSB 2-Phase voraussichtlich auch das Ende des Projekts; dies entspricht dem Stand im April 2003. Auch in diesem Fall sind es mehrere Faktoren, die – in negativer Richtung – dazu führen, dass eine Fortführung kaum zustande kommen wird. Gemäss Projektleitung zeichnet sich keine weitere *Finanzierungsmöglichkeit* ab, und es bestehen, zumindest bis anhin, auch keine gemeinsamen Reflexionen mit VertreterInnen des für den LSB 2 zuständigen kantonalen Amtes, ob und, wenn ja, wie das Projekt weiterlaufen könnte. Die Situation des Projekts ist im Weiteren auch durch die Gesamtlage der privaten Projektträgerschaft geprägt. Die Trägerschaft steckt in einer Veränderungs- und Neuorientierungsphase, die durch Veränderungen der lokalen *politischen Situation* ausgelöst ist. Zudem ist das Projekt ReFlex – in deutlich

²⁰ Drilling M. und Schaffner D. (2002): Risikolagen von sozialhilfeabhängigen Jugendlichen und Möglichkeiten der Arbeitsmarktintegration. Basel: Fachhochschule für Soziale Arbeit beider Basel (unveröffentlichter Zwischenbericht).

höherem Mass als viele andere Vorhaben – ein *Pilot*projekt. Das bedeutet, dass neue Vorgehensweisen und Materialien konzipiert und ausgelotet werden müssen, dass erste Erfahrungen wiederum in die Weiterentwicklung des Angebots integriert werden müssen. Das Projekt hat noch nicht die Form eines klaren Pakets, es steht vielmehr in einem Prozess. Grundsätzlich wurden mit dem Projekt sehr positive Erfahrungen gemacht, und der Bedarf für das Angebot ist aufgezeigt. Trotzdem ist es nach drei Viertel seiner Laufzeit weit von einer Konsolidierungsperspektive entfernt. Dies spiegelt sich auf der strukturellen Ebene. Die Trägerschaft ist eine engagierte, indes *junge Organisation*, die nebst anderem auch mit der institutionellen Etablierung und der finanziellen Verankerung belastet ist. Ihre Wurzeln liegen im sozialen und feministischen Umfeld und haben im kantonalen *Verwaltungsbereich* keine starke Verankerung. Zusammengenommen wirkt sich die Situation ungünstig aus – ein Projekt, das gerade seiner Innovativität wegen besondere und längerfristige finanzielle Absicherung benötigen und verdienen würde.

Das Freiburger *Projekt Stages pour jeunes filles dans des métiers atypiques* (34) erfährt, nach anfänglichen Schwierigkeiten, die Finanzierung und die Kooperation mit einzelnen Amtsstellen sicher zu stellen, in weiten Kreisen ein positives Echo. Dennoch ist nach der fünfjährigen Laufzeit im LSB 2 keine Weiterführung vorgesehen. Für die Weiterarbeit müssten gemäss Projektleitung neue Impulse in die Projektanlage eingebracht werden, ansonsten bei den Involvierten eine gewisse *Ermüdung* erwartbar sei, was negativ auf das Projekt zurückwirken könnte. Liefere das Projekt unbefristet weiter, bestünde die Gefahr, dass es leer zu laufen begänne. Hinzu kommt, dass die Trägerschaft, das heisst das kantonale Gleichstellungsbüro, längerfristig *keine Ressourcen* hat, um die aufwendige Projektarbeit weiterzuführen. Ob das Projekt andersweitig finanziert und durchgeführt werden könnte, zum Beispiel durch das Amt für Berufsbildung, konnte noch nicht geklärt werden. Es entspricht zudem eher dem Auftrag des Gleichstellungsbüros, aktuelle Themen aufzugreifen und Neues anzupacken als *Einzelfallarbeit* zu leisten und zum Beispiel, wie es für die Stages des LSB 2-Projekts notwendig ist, pro Jahr 160 Praktikumsplätze zu suchen. Die Trägerschaft bemüht sich, nicht zuletzt deshalb, weniger um eine projektgebundene Nachhaltigkeit als vielmehr um Nachhaltigkeit auf *aggregiertem Niveau*, das heisst um eine Zukunftsperspektive für Gleichstellungsinhalte und -kooperationen. Überlegungen und Bestrebungen, die Weiterführung des Anliegens zu verankern, sind zurzeit im Gang. Ein Beitrag ist die *Projektbroschüre*, und von Dauer sind auch die *Kontakte und die Zusammenarbeit*, die sich während des LSB 2-Projekts zwischen dem Gleichstellungsbüro mit dem Amt für Berufsberatung und Erwachsenenbildung und mit dem Amt für Berufsbildung etabliert haben, wie im Weiteren auch mit Arbeitgebern. Diese können für andere Projekte und Vorhaben direkt in der Berufsbildung oder in anderen Bereichen von Bedeutung sein und genutzt werden.

Das *Projekt Tekna+ – options non traditionnelles* (107), das in der Westschweiz lanciert wurde, soll nach der LSB 2-Phase weiterbestehen und *modifiziert weitergeführt* werden. Die vorgesehene Weiterarbeit geht dahin, dass die Module, die Tekna+ anbietet, in die *kantonalen Ausbildungen und Weiterbildungen der Lehrkräfte* aufgenommen werden sollen, sodass die Lehrkräfte das Tekna-Projekt zukünftig selbst durchführen können. Dazu soll den Lehrkräften ein Leitfaden zum Projekt und ein Coaching zur Verfügung gestellt werden. Aufgebaut werden soll ein Pool von Fachpersonen des Animationsbereichs, die bei Tekna+ mitarbeiten können. Insgesamt soll eine Übergabe der Kompetenzen der jetzigen Projektverantwortlichen an die Lehrkräfte erfolgen, es findet ein *Know-how-Transfer* statt. Diesen Schritt zur nachhaltigen Verankerung wird vollumfänglich von der Trägerschaft 16+ geleistet – dies ein wesentliches *strukturelles Moment* –, allerdings im Rahmen eines separaten Verankerungs- und Umsetzungsprojekts, das von Anfang an eingeplant war.

Das im Kanton Basel-Stadt durchgeführte *Projekt Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe* (15) wird nach der LSB 2-Laufzeit nicht mehr in dieser Form weitergeführt. Dies ist nahe liegend, weil die Aufgabe des Projekts darin liegt, die anderen LSB 2-Projekte «während der Programmlaufzeit in Sachen Gleichstellung» zu unterstützen. Im Laufe der Zeit wurde der Wert dieser Arbeit zu Gunsten der Gleichstellung in der Berufsbildung erkannt; das Know-how soll deshalb für das Berufsbildungsamt erhalten bleiben. Das Thema wird nun im Zuge einer *neu geschaffenen Stelle* für Erwachsenenbildung im Berufsbildungsamt einen festen Stellenwert erhalten und gewissermassen in eine *institutionalisierte Form* überführt. Teil des Stellenprofils sind «Gleichstellungsfragen» und die Stelleninhaberin wird das Berufsbildungsamt auch im *Controlling* von Gleichstellungsanliegen unterstützen. Diese Entwicklung entsprach keinem gezielt anvisierten Weg. Das heisst, es war nicht von Anfang an eingeplant, die Arbeit nach der LSB 2-Phase innerhalb des Berufsbildungsamtes weiterzuführen. Dass Gleichstellungsfragen nun ins Profil der neuen Stelle im Berufsbildungsamt eingebunden sind, hat mit der guten Erfahrung zu tun, die das Projekt Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe ermöglichte. Hinzu kommt, dass die bereits gewählte Stelleninhaberin Gleichstellungs-Know-how einbringt und für die inhaltliche Erweiterung der Stelle sehr geeignet ist. Ein weiterer Faktor ist die *Aufgeschlossenheit des Berufsbildungsamt* gegenüber Gleichstellungsfragen. Dort besteht ein Interesse, dass es ein Wissen und eine Betreuung von Gleichstellungsfragen innerhalb des Amtes gibt. Die Leitung des LSB 2-Querschnittsprojekts erwartet, dass der Aspekt der *Beratung* in Gleichstellungsfragen weiterhin eingebracht, jedoch auf *amtsinterne Projekte* ausgerichtet sein wird. Die Projektleitung hat sich dafür eingesetzt, dass Gleichstellung adäquat ins Pflichtenheft der neuen Stelle aufgenommen wird.

Das für die Deutschschweiz lancierte *Projekt Gleichstellung in der Berufsbildung* (115) ist nach Abschluss der LSB 2-Phase beendet und findet keine Fortsetzung. Eine

Weiterführung der Bemühungen des Projekts ist prinzipiell als *sinnvoll* einzustufen. Der potentielle MultiplikatorInneneffekt lässt das Ansetzen bei den Auszubildenden im Berufsbildungsbereich als besonders effizient erscheinen. Indes konnten weder bei der Trägerschaft, die dem Projekt vor allem aus formellen Gründen vorstand, noch bei den involvierten Bildungsinstitutionen oder bei anderen Ämtern *finanzielle Ressourcen* freigemacht werden. Ein Fortsetzungsgesuch wurde vom BBT abgelehnt. Im Weiteren haben *personelle Veränderungen* in einer der Ausbildungsstätten ebenfalls zur strukturellen Schwächung der Projektressourcen beigetragen. Hinzu kam, dass das Projekt inhaltlich wesentlich von einer freiberuflich tätigen Person getragen wurde. Dies kann zwar sehr wohl eine hohe Qualität der Projektaktivitäten garantieren. Jedoch sind die Möglichkeiten von *institutionell ungebundenen Einzelpersonen* eingeschränkt und die Chance ist eher gering, eine Nachhaltigkeit in Form einer strukturellen Verankerung herbeizuführen.

4.4 Nachhaltigkeit: Übernahme des Konzepts/Vorgehens an andern Orten

Nachhaltigkeit betrifft nicht nur die individuelle Projektebene, sondern führt auch darüber hinaus: Erprobte und sinnvolle Vorhaben können an weiteren Orten eingesetzt werden. Ein solcher Transfer erweitert den Wirkungsradius von (Pilot-)Projekten, das einmal «erfundene Rad» kann in ähnlichen Kontexten übernommen respektive adaptiert eingesetzt werden.

Wie sieht die Situation der sechs Fallbeispiele bezüglich der Frage des Transfers aus?

Vier der sechs Projekte berichten über signalisiertes Interesse von andern Stellen an ihren Projekten. Das Projekt «[Lehr]Platz für Migrantinnen» (11) erhielt verschiedene Anfragen aus Deutschland, die sich für die konzeptuelle Anlage des Vorhabens interessierten. Inwiefern eine Übernahme stattgefunden hat, ist der Projektleitung nicht bekannt. Zu erwähnen ist, dass der Teil des Avanti-Teams im Projekt [Lehr]Platz für Migrantinnen ebenfalls als Transfer aus einem LSB-Projekt (9) zustande gekommen ist. Das Freiburger Projekt «Stages pour jeunes filles dans des métiers atypiques» (34) erhielt von den Gleichstellungsbüros der Kantone Wallis und Waadt Anfragen und stellte diesen das Projektmaterial zur Verfügung. Der Kanton Wallis hat sich in der Folge an den Erfahrungen von Freiburg ausgerichtet, und auch im Kanton Waadt ist die Planung ähnlicher Bemühungen im Gange. Verschiedentlich auf Interesse gestossen ist auch das Westschweizer Projekt «Tekna+ – options non traditionnelles» (107). So wurden das Projekt und dessen Trägerschaft 16+ in einer in Paris publizierten Broschüre zu aktueller Gleichstellungspraxis vorgestellt. Ein Austausch fand auch mit dem grenznahen Frankreich statt. Tekna+ wurde im «Interreg», einem Kontaktforum des französischen und Schweizer Jura vorgestellt und diskutiert. Auch gab es telefonische Kontakte mit kanadischen Stellen, die im Bereich Gender und

Bildung aktiv sind. Das Wissen des Projekts «Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe» (15) konnte in ein Projekt im Bereich der Lehrkräfteausbildung eingebracht werden, das unter anderem mit Finanzhilfen des Eidgenössischen Gleichstellungsbüros unterstützt wird.

Die Projekte «ReFlex – modules de préformation» (35) und «Gleichstellung in der Berufsbildung» (115) erhielten keine Anfragen im Zusammenhang mit der Weiterverbreitung ihrer Angebote an andern Orten.

Zusammengefasst zeigt sich, dass die Frage nach dem Transfer und der Weiterverbreitung der Projekterfahrungen vereinzelte Spuren zu Tage fördert. Da und dort gibt es Nachfragen, international fast ebenso oft wie national. Die Projektmaterialien werden verschickt und interessierten Stellen zur Verfügung gestellt. Indes sind keine systematischen Bemühungen feststellbar, dass die Projekte ihre vielfältigen Erfahrungen aktiv nach aussen getragen haben. Eine Weiterverbreitung findet primär dann statt, wenn andere Personen und Institutionen auf ein LSB 2-Projekt aufmerksam werden und auf dieses zugehen.

4.5 Sicht der Projekte auf die Gleichstellungs-Anstrengungen im LSB 2

Die Gleichstellung der Geschlechter ist im LSB 2 in den rechtsetzenden Texten (Bundesbeschlüsse und Verordnung) wie auch in der Umsetzung (Richtlinien, Controlling) als wichtiges Thema verankert. Die Evaluation interessiert sich für die Frage, wie die sechs Fallbeispiele aus dem C-Bereich die Gleichstellungs-Anstrengungen des LSB 2 einschätzen.

Die Möglichkeit des LSB 2, spezielle «Sensibilisierungsprojekte zu Gunsten von Frauen» (Bundesbeschluss LSB 2, 8.6.99, Art. 2, Abs. 1, lit. c.) – so genannte C-Projekte – durchzuführen, wird von den Befragten klar begrüsst. Der LSB 2 sieht damit besondere Förderungsmassnahmen zu Gunsten der Frauen vor, erlaubt eine «positive Diskriminierung». Auf dem Erfahrungshintergrund der Projektverantwortlichen ist deren Notwendigkeit verbürgt. Sie verweisen zum Beispiel auf die Daten des Bundesamtes für Statistik zur Gleichstellung. Diese Zahlen zeigen unter anderem, wie wenig Frauen in geschlechtsatypischen Berufen arbeiten. Daraus ist zu schliessen, dass es mehr als nur Bereitschaft und Offenheit braucht, um das Ungleichgewicht zu korrigieren. Um substantielle Veränderungen zu bewirken, braucht es ganz klar spezielle, fördernde Massnahmen für Frauen. Auch die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern, die damit zusammenhängen, dass Frauen und Männer nicht in denselben Berufsfeldern und Hierarchiestufen arbeiten, werden als Ausgangspunkt für den Bedarf und die Legitimation des C-Bereichs angeführt. Nicht zuletzt zeigen Scheidungsstatistiken, dass Frauen arbeiten *müssen*. Gute Ausbildungen sind im Weiteren als Prävention gegen eine potentielle Fürsorgeabhängigkeit zu erachten.

Sodann führen die Befragten an, dass auch Erkenntnisse aus der Wirtschaft für die besonderen Unterstützungsmassnahmen zu Gunsten von Frauen sprechen. So zeigt sich beispielsweise, dass geschlechtlich gemischte Equipen kreativer arbeiten als reine Männergremien. Und nicht zuletzt ist der Mangel an Fachkräften ein weiteres Argument, das für die besondere Unterstützung der Frauen im LSB 2 spricht. Solange Frauen immer noch unterdurchschnittlich vertreten sind in guten – insbesondere auch technischen – Ausbildungen, liegen diese Fähigkeiten brach und potentielle Fachkräfte werden vernachlässigt.

Der Tatsache, dass der Bundesbeschluss besondere Fördermassnahmen zu Gunsten der Frauen explizit vorsieht, wird in den Gespräche mehrfach eine Türöffner-Funktion zugeschrieben. Im Kontakt mit verschiedenen Institutionen und Zielgruppen wie Bildungsdirektionen, Schulen, Betrieben, ArbeitgeberInnen etc. erweist sich diese Ausgangslage als hilfreich für C-Projekte. Diese Vorhaben vertreten mit ihren Gleichstellungsbestrebungen gleichsam ein offizielles Anliegen, das vom Bund unterstützt wird; als Gesprächs- und Kooperationspartnerinnen gewinnen sie Gewicht, und die Vorhaben werden vermehrt als ernst zunehmender Beitrag im Berufsbildungsbereich wahrgenommen.

Die Antworten der sechs Projektleitungen auf die Frage, inwiefern die Umsetzung des Gleichstellungsanliegens innerhalb des LSB 2 gelungen ist und inwiefern Schwierigkeiten zu beobachten sind, berühren mehrere inhaltliche Aspekte und illustrieren verschiedene Facetten, fallen indes im Meinungsbild weitgehend einhellig aus. Im Folgenden sind die einzelnen Argumentationsebenen ausgeführt, die in den Ausführungen zur Sprache gebracht wurden.

Zuvorderst zeigt sich die äusserst positive Aufnahme der *Gleichstellungsstandards* (vgl. Tabelle 4.5). Dass das Gleichstellungsanliegen im Bundesbeschluss und in den Anforderungen an sämtliche LSB 2-Projekte festgehalten ist, wird von den interviewten Projektleitungen als grosser Erfolg gewertet; der Mainstreamingansatz wird durchgehend als wichtiges und einsichtiges Instrument bewertet. Die Arbeit mit übergreifenden Gleichstellungsstandards erweist sich gemäss den Projektleitungen als innovatives und überzeugendes Vorgehen.

Die befragten Projektleitungen nehmen die Festlegung der Standards durch das BBT als begrüssenswerten *Ansatz von oben* wahr. Ohne die von Bundesseite gesetzten Standards hätten sich wohl viele Kantone dem Thema weniger angenommen, sie hätten sich die Frage nach einer Gleichstellungsberatung kaum gestellt und hätten nichts Spezielles in diese Richtung unternommen, so äussern Projektleitungen.

Tabelle 4.5 Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann im LSB 2

<p>1) Sprache und Bilder sprechen beide Geschlechter an</p>	<p>Alle Texte und Bilder behandeln beide Geschlechter gleich und sprechen sie direkt an. Ihr Projekt und dessen Unterlagen orientieren sich an der Lebenswelt von Frauen und Männern, von Mädchen und Knaben. Sie stellen beide Geschlechter in vielfältigen und gleichwertigen Rollen dar.</p>
<p>2) Frauen und Männer sind im Projekt ausgewogen vertreten</p>	<p>Die Projektleitung strebt bei den Projekt-Mitarbeitenden ein ausgewogenes Verhältnis beider Geschlechter an, und zwar sowohl quantitativ als auch bezüglich Funktion und Rolle der Beteiligten. Aufträge an Aussenstehende gehen möglichst ausgewogen an Frauen und Männer. Projekte, die sich speziell an Frauen richten und die Förderung der tatsächlichen Gleichstellung zum Ziel haben, können im Sinne von positiven Massnahmen von diesen Mindeststandards abweichen.</p>
<p>3) Gleichstellungs-Fachwissen ist im Projekt sichergestellt</p>	<p>Die Projektleitung stellt sicher, dass im Projekt das zur Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann nötige Fachwissen vorhanden ist bzw. aufgebaut wird. Allenfalls werden Fachfrauen/Fachmänner in Gleichstellungsfragen beigezogen. Die Projektmitarbeiterinnen und -mitarbeiter setzen sich mit herkömmlichen und neuen Vorstellungen über die Rollen von Frauen und Männern in Beruf und Familie auseinander. Sie vertiefen gezielt ihre Kenntnisse über die unterschiedlichen Alltagsrealitäten und Berufsbiografien von Frauen und Männern.</p>
<p>4) Daten werden getrennt nach Geschlecht erhoben und ausgewertet</p>	<p>Alle Materialien und Analysen beruhen auf Grundlagen, die nach Frauen und Männern aufgeschlüsselt sind. Daten werden getrennt nach Geschlecht und mit Blick auf die Realitäten von Frauen und Männern erhoben und ausgewertet. Evaluationen weisen aus, wie und in welchem Umfang Massnahmen, Angebote, Kampagnen oder Produkte Frauen und Männer, Mädchen und Knaben erreichen und inwiefern sie die Förderung der Gleichstellung von Frau und Mann unterstützen.</p>

Angaben gemäss Controllingblatt des BBT «Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann im LSB 2»

Die Tatsache, dass der Bund übergreifende Gleichstellungsmassnahmen vorschreibt, erlaubt es den Kantonen wiederum, dies auch von den Projekten einzufordern. In gewissen Kantonen wurde in der Folge ein spezialisiertes Beratungsangebot zur Verfügung gestellt.

Für diejenigen Projekte und Fachpersonen, die für die Beratung und Unterstützung anderer LSB 2-Vorhaben in Sachen Gleichstellung zuständig sind, erweisen sich die Gleichstellungsstandards als *hilfreiches Instrument*. Entscheidend ist dabei, dass es solche Projektleitungen der Aufgabe enthebt, selbst – quasi als moralische Ausseninstanz – gewisse Normen und Massstäbe setzen zu müssen. Sie können vielmehr auf die vom BBT gesetzten Vorgaben verweisen und das Angebot machen, dass sie als Fachpersonen im Bereich Gleichstellung und Gendermainstreaming den Projekten bei der Umsetzung der Standards behilflich sind.

Die Projektleitungen weisen darauf hin, dass ihnen während der Laufzeit aufgefallen ist, dass auch andere *LSB 2-Projekte ausserhalb des C-Bereichs* die Standards sehr wohl konstruktiv aufnehmen. Dies wurde zum Beispiel an einer Berufsmesse für junge Frauen und Männer beobachtet, an der LSB 2-unterstützte Projekte beteiligt waren. Oder auch an der *Cité des métiers*, einem Projekt der Westschweizer Berufsbildungsämter: sowohl an den Ständen als auch im Fernsehen wurden für jeden Beruf Bilder von Männern und Frauen gezeigt. Begrüsst wird insbesondere, dass mit den Standards ein handhabbares Instrument zur Verfügung steht, das den Projekten konkrete Bezugspunkte zu Verfügung stellt, an denen sie sich tatsächlich orientieren können. Dies erleichtert das Vorgehen enorm, so die Projektleitungen, und habe dazu beigetragen, dass die Vorgaben ernst genommen werden. Die Standards führten auch zu Anfragen an die Gleichstellungsbüros. So wurde beispielsweise Unterstützung geleistet bei der Frage, wie eine geschlechtersensible Sprache aussehen kann und wie die Umsetzung erreicht wird. Projekte wandten sich an diese Fachstellen, um sich zu versichern, ob sie richtig vorgehen, damit die Standards erfüllt sind respektive wurde nach einem passenden Vorgehen und nach Unterstützung gefragt. Wichtig ist dabei die Beobachtung der Befragten, dass die Vorgabe solcher Standards weniger sensibilisierte Personen und Institutionen, für die Gleichstellung vielleicht kein primäres Anliegen ist, nicht zu vergraulen oder in die Defensive zu drängen scheint. Offene Gegenwehr und Opposition ist gemäss Wahrnehmung der Interviewten nicht festzustellen. Offen bleibt für die Befragten, ob dies auch für die anderen Kantone, deren Situation ihnen nicht im Detail bekannt ist, gilt.

Die Beobachtungen der Interviewten verweisen auf einen weiteren positiven Aspekt der Gleichstellungsvorgaben. Sie stellen fest, dass etliche Personen, die sich für die *Gleichstellungsanliegen* stark machen, in LSB 2-Projekten vertreten, jedoch in der *Projekthierarchie* häufig nicht sehr weit oben sind. Im LSB 2 werden diese Personen

dadurch gestärkt, dass das BBT und teilweise auch die kantonalen Berufsbildungsämter dem Thema mit den Standards explizit Gewicht verleihen. Engagierte Personen müssen somit weniger als «EinzelkämpferInnen» vorgehen, sondern haben die offiziellen Vorgaben zur Seite, was gemäss den Evaluationsgesprächen zu einer Stärkung der Gleichstellungsanliegen innerhalb der Projekte führt.

Gemäss den Befragten zeigen die verbindlichen Gleichstellungsvorgaben und der Mainstreamingansatz auch *strukturelle Folgen*, die über die Ebene der LSB 2-Projekte hinausgehen. So interpretieren die interviewten Fachpersonen etwa die Tatsache, dass ein Gleichstellungsbüro vom kantonalen Berufsbildungsamt in den Entscheidungsprozess über die Annahme von Gesuchen einbezogen worden ist, als Folge davon, dass das BBT im Gleichstellungsbereich Anforderungen an die Kantone gestellt hat. Der Umstand, dass es solche Auflagen gibt, legt es den Kantonen nahe, das Gleichstellungsbüro einzubeziehen. Dies verleiht den Fachstellen im Gleichstellungsbereich vermehrt Gewicht. Im Übergang vom LSB 1 zum LSB 2 wird dies allgemein als eine positive Entwicklung gewertet, die über die Programmlaufzeit hinaus eine günstige Wirkung haben kann.

Es zeigt sich, dass die Standards *über den LSB 2 hinaus* Verwendung finden und als Werkzeug zur Unterstützung der Gleichstellung im Sinne eines Mainstreaming zum Einsatz kommen. Die Projektverantwortlichen nennen verschiedene Beispiele, wo die Standards auch in anderem Zusammenhang hilfreich und anschaulich eingesetzt werden können, so etwa in der Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften. Die Befragten sprechen den Vorgaben eine gewisse Breitenwirkung über den LSB 2 hinaus zu.

Ist der Tenor der Befragten zum Mainstreamingansatz und den Gleichstellungsaufgaben grundsätzlich sehr positiv, so sind aber auch Zwischentöne zu hören.

Da ist zum einen die Frage, die sich alle Befragten stellen: Wie steht es mit dem *Controlling* der Gleichstellungsanforderungen? Die Evaluationsgespräche zeigen, dass den Projektleitungen nicht bekannt ist, wie ernst die Standards innerhalb des LSB 2 tatsächlich genommen werden. Diese Frage interessiert indes Gleichstellungsfachleute wohl in besonderem Mass. Die Befragten haben sich wiederholt gefragt, wie das entsprechende Prozedere aussieht. Häufig werden in den Gesprächen Zweifel laut, ob wohl je einmal Konsequenzen ausgesprochen worden seien, wenn ein Projekt die Standards nicht erfüllt habe. Diesbezüglich bestehen diffuse Gefühle. Die Projektleitungen wüssten gerne genauer, wie der Umgang mit den Minimalstandards aussieht, und welche Konsequenzen die Nichteinhaltung allenfalls hat. Konkret angesprochen werden in diesem Zusammenhang auch die Controllingblätter zu den Mindeststandards und das Interesse wird geäussert, wie die zugehörige Auswertung der Kantone und des Bunds und allfällige Reaktionen aussehen.

Kritisch reflektiert wird im Weiteren der *Zeitpunkt*, in dem die Mainstreaming Anliegen an die Projekte Beachtung gefunden haben. Im LSB 2 war der Ablauf gemäss den Interviewten häufig so, dass die Gleichstellungsberatung erst in der Realisierungsphase der kantonalen Projekte einsetzte. Wie ausgeführt wird dies als sehr positiv und hilfreich eingeschätzt. Jedoch weisen die Befragten darauf hin, dass der Effekt umso grösser ist, je früher die Unterstützung einsetzen kann. In einzelnen Kantonen wurden denn auch die Gleichstellungsfachkräfte zu einem frühen Zeitpunkt einbezogen, nämlich in der Bewilligungsphase der Projekte. Dies ermöglichte eine Einflussnahme in der Konzeptphase. Häufig aber waren die Kantonsprojekte schon weitgehend konzipiert und festgelegt, als die Gleichstellungsberatung einsetzte. Dann konnte die Gleichstellungsbeurteilung und -beratung nicht mehr in dem Sinne Einfluss auf ein Projekt nehmen, dass dieses massgeblich umgestaltet worden wäre.

Die Befragten erachten es als wünschenswert, wenn die Beratung in Sachen Gleichstellung bereits in der Konzipierungsphase eines Projekts einsetzt. Dann werden die Grundlinien gelegt und Standards und Vorgaben können am einfachsten und nachhaltigsten in die Projektanlage implementiert werden.

Teil III Schlussfolgerungen

5 Folgerungen und Empfehlungen zum Gleichstellungsbereich des LSB 2

5.1 Vorteile für die Gleichstellung im LSB 2

• Zugang der Gleichstellung zur Berufsbildung

Die Evaluation zeigt auf, dass der Stellenwert, den die Gleichstellung im LSB 2 erhalten hat, den Zugang entsprechender Anliegen zum Feld der Berufsbildung entschieden erweitert hat. Die Gleichstellung kommt in den C-Projekten nicht, was ihr allgemein immer wieder vorgeworfen wird, als «trockene» Materie mit «abstrakten» Forderungen daher, sondern unterbreitet dem Programm des LSB 2 konkrete Angebote, sei es in den Kantonen oder zu Gunsten der Bundesprojekte. Freilich basieren auch diese konkreten Vorhaben auf den Grundlagen des so genannt trockenen oder theoretischen Gleichstellungswissens und sie beinhalten im Hintergrund so genannt abstrakte Forderungen und Zielsetzungen. Der Unterschied liegt jedoch darin, dass es mit den LSB 2-Projekten des C-Bereichs offensichtlich gelungen ist, die Vorhaben anschaulich zu unterbreiten und auf die konkreten Problemlagen der Berufsbildung hin masszuschneiden und das Interesse zu wecken.

Der LSB 2 ermöglicht es, «angewandte Gleichstellung» zu betreiben. Die Gespräche mit den Projektleitungen der untersuchten Fallbeispiele dokumentieren sowohl Engagement als auch Begeisterung und sie veranschaulichen den Beitrag der Projekte zu einer besseren Verständigung zwischen Gleichstellung und Berufsbildung. Insbesondere zuständige AkteurInnen von Ämtern und privaten Organisationen sind miteinander ins Gespräch gekommen. Ziele, die den beiden Bereichen gemeinsam sind, wie zum Beispiel das Erlangen einer Ausbildung oder die neigungs- und fähigkeitsentsprechende Wahl einer Ausbildung, haben neue Allianzen und Kooperationen zwischen Gleichstellung und Berufsbildung gefördert. Mit den Projekten haben sich neue Akteurnetze gebildet.

Der LSB 2 hat dem Thema Gleichstellung – gemäss den Aussagen der befragten Fachleute in weit vermehrter Masse als es bis anhin der Fall gewesen ist – den von oben legitimierten Zutritt zu den schweizerischen Bildungs- und Berufsbildungssystemen verschafft. Dies ist eine wichtige Leistung des LSB 2.

• Gleichstellung Top-down

Bereits auf oberster Stufe der LSB 2-Vorgaben – in den Bundesbeschlüssen zu den Massnahmen und zur Finanzierung des LSB 2 – finden die Anliegen der Gleichstellung, entsprechend der Vorgabe in der Bundesverfassung, einen wichtigen Platz. Für die Umsetzung des Programms hat das BBT so genannte Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann im LSB 2 entwickelt. Vier Aspekte sind als zentrale Grössen vorgegeben: Sprache und Bilder in den Unterlagen der Projekte sollen beide Geschlechter ansprechen, in den Projekten sollen Frauen und Männer ausgewogen vertreten sein, die Beteiligten sind für das Sicherstellen von Gleichstellungsfachwissen in den Projekten besorgt, und bei Datenerhebungen für die Projekte oder zu den Projekten ist auf das für beide Geschlechter getrennte Erfassen und Auswerten zu achten.

Die Kantone erhielten ihrerseits die Aufgabe, die Mindeststandards den Projektausführenden nahe zu legen, und die Projektleitungen waren wiederum dafür verantwortlich, dass die Vorgaben innerhalb ihrer Projekte bekannt werden und zur Anwendung gelangen. Die Vorgaben bewirken bei den Projekten eine Bringschuld, sie sind verpflichtet, aufzuzeigen, *wie* sie die Gleichstellungsstandards umsetzen und anwenden.

Insgesamt hat das Vorgehen eine Art Kaskade erzeugt. Die «von oben» eingesetzten Normen im Gleichstellungsbereich haben dazu geführt, dass Gleichstellungsfachleute ihre Ressourcen nicht dafür einsetzen müssen, überhaupt zu erreichen, dass relevante Aspekte der Gleichstellung einen Stellenwert bekommen und dass Normen entwickelt und beachtet werden. Vielmehr kann das fachliche Know-how unmittelbar in die Umsetzung und Anwendung der vorgegebenen Standards bei den Projekten investiert werden. Diese Situation wird, so zeigen die Gespräche mit Leitungen von C-Projekten, als angenehm und weitgehend neuartig empfunden.

Die Standards bewirken zum einen eine höhere Effizienz: Die von *einer* Stelle entwickelten Normen finden vielerorts Anwendung. Und zum anderen vergrössert sich die Effektivität: Gerade im Bereich des Gender Mainstreaming (siehe Glossar) sind Gleichstellungsfachpersonen, die andere Projekte beraten, der formellen Kontrollaufgabe enthoben; diese obliegt Kantonen und Bund. Damit können in der Beratung inhaltliche und Vorgehensfragen in den Vordergrund gestellt werden.

• Legitimation für besondere Förderung

Die Beachtung der Gleichstellungsstandards gilt für alle Projekte des LSB 2. Zusätzlich ist mit dem speziellen Förderbereich «Sensibilisierungsprojekte zu Gunsten von Frauen» die Möglichkeit für gezielte Unterstützungsmassnahmen geschaffen, für Projekte im Sinne so genannt positiver Diskriminierung. Das heisst, der LSB 2 sieht

explizit vor, dass zur Behebung der besonderen Defizite im Bereich der Berufsausbildung spezielle Fördermassnahmen für Frauen erwünscht sind.

Die Projekte antworten gezielt auf diese Ausgangslage und arbeiten insbesondere in zwei inhaltlichen Bereichen: Zum einen kümmern sich in acht Kantonen insgesamt elf Projekte darum, dass auch junge Frauen mit weniger vorteilhaften Ausgangsbedingungen eine Berufsausbildung erlangen, und auf Bundesebene sind vier weitere Projekte in diesem Bereich tätig.

Zum andern gibt es in zwölf Kantonen insgesamt 22 Projekte, die sich für eine offene Berufswahl einsetzen, und auch acht Bundesprojekte setzen in diesem Bereich an; solche Projekte sind teilweise für die Zielgruppe junger Frauen *und* Männer konzipiert und geben eine Antwort darauf, dass auch junge Männer in gewissen Berufsfeldern markant untervertreten sind respektive ein Mitwirken beider Geschlechter gefragt ist, wenn es um eine geschlechteregale Zukunft geht.

• **Mainstreaming**

Von den besonderen Förderungsmassnahmen, die notwendig sind, um die in der Bildungs-, Beschäftigungs- und Lohnstatistik ausgewiesenen Defizite zu beheben, ist ein zweites Feld der Gleichstellung zu unterscheiden: das Gender Mainstreaming. Das Anliegen des Gender Mainstreaming im LSB 2 besteht darin, in *alle* Projekte Gleichstellungsaspekte hineinzubringen und ein für beide Geschlechter angepasstes Projektvorgehen zu fördern.

Der LSB 2 hat diesbezüglich positive Wirkungen zu verzeichnen. Diese wurden möglich, weil der Gleichstellung von Anfang an ein wichtiger Stellenwert eingeräumt und die Standards zu einem frühen Zeitpunkt von oben eingesetzt wurden. Dies hatte in fünf Kantonen zur Folge, dass jeweils ein LSB 2-Projekt mit Gleichstellungsfachwissen eingesetzt wurde, um alle anderen kantonalen Projekte in diesen Fragen zu beraten und zu unterstützen. Im Weiteren arbeiten vier Projekte der Bundestrache zur Unterstützung des Mainstreaming. Ebenso sind kantonale Gleichstellungsfachstellen im Hinblick auf Mainstreamingfragen kontaktiert worden. Der LSB 2 nutzt bestehendes Fachwissen aus dem Gleichstellungsbereich als Ressource und bindet dieses ein. Als Vorteil erweist sich dabei, dass eine Verbreitung von Gleichstellungswissen in neue Gebiete, zu neuen Institutionen und AkteurInnen, möglich wird.

Das Vorgehen, eigens Projekte zur Unterstützung des Mainstreaming einzusetzen, bewährt sich als realitätsnahe und erfolgversprechende Konzeption. Es wird nicht davon ausgegangen, dass allein die Anordnung von gesetzlichen Vorgaben oder Richtlinien zu den erwünschten Zielen führt. Vielmehr ist es – und dies zeigt die Arbeit der entsprechenden Fachprojekte im Gleichstellungsbereich des LSB 2 – zwingend not-

wendig, dass spezielle Ansprechpersonen zur Verfügung stehen, dass fachspezifisches Know-how proaktiv angeboten wird und die Projekte motiviert und unterstützt werden, das Gleichstellungsfachwissen in Anspruch zu nehmen.

• **Strukturell starke Arrangements unterstützen Nachhaltigkeit**

Die untersuchten Fallbeispiele zeigen auf, dass es im Hinblick auf die Frage, ob ein Projekt – sofern es in der Zielerreichung erfolgreich ist – die LSB 2-Laufzeit überdauern und auch nachher weitergeführt werden kann, Trägerschafts-Allianzen gibt, die besonders vorteilhaft scheinen. In verschiedenen Projekten gelingt es, fachkompetente Institutionen zu einer, teils erstmaligen, Zusammenarbeit zu motivieren.

Im Wesentlichen sind bei den neuen Zusammenarbeitsformen zwei Gruppen zu unterscheiden, die sich zu gemeinsamen Vorgehen finden: Institutionen, Organisationen und Fachpersonen aus dem Gleichstellungsbereich und Institutionen, Organisationen und Fachpersonen aus dem Berufsbildungsbereich.

Eine Trägerschaft, die beide Fachgebiete einschliesst und beiderseits solide Strukturen einbringt, bietet Gewähr, dass das im Projekt erarbeitete Know-how, neu erarbeitete Angebote und Kontakte nicht verloren gehen, sondern nach der Unterstützung durch den LSB 2 weiterlaufen. Dies kann entweder in derselben Form wie während der LSB 2-Laufzeit geschehen, oder wird auch, gemäss den Erfahrungen in einem Pilotverlauf, modifiziert und angepasst in zukünftige Arbeitskooperationen eingehen.

• **Standards wirken über den LSB 2 hinaus**

Die Standards zur Gleichstellung von Frau und Mann erzielen über die Projekte des LSB 2 hinaus Wirkung, wie sich in der Evaluation zeigt. Sie gelangen in anderen Projekten, zum Beispiel im Weiterbildungsbereich von Lehrkräften, zur Anwendung und finden auch Aufnahme ausserhalb des LSB 2 in den anderweitigen Tätigkeitsbereichen der Institutionen und Trägerschaften, die LSB 2-Projekte durchführen. Diese Effekte tragen ebenso zur Nachhaltigkeit des LSB 2-Programms bei wie Projekte, die die Programmzeit überdauern.

• **Schweiz im EU-Umfeld**

Die Recherchen und Analysen der Evaluation zeigen, dass der LSB 2 punkto Gleichstellung sehr ähnliche Ziele aufnimmt und vergleichbare Strategien verfolgt wie dies innerhalb der EU feststellbar ist. Ein Vergleich mit dem EU-Programm Leonardo da Vinci, dessen erste Phase von 1995 bis 1999 und dessen zweite Phase von 2000 bis 2006 läuft, verweist auf die ähnlichen Strukturen. Das Programm Leonardo da Vinci pflegt dieselben gleichstellungspolitischen Ansätze wie der LSB 2: Gleichbehandlung (equal treatment), positive Massnahmen (positive action) und Gender Mainstreaming (integrating equality into all policies, practices and projects).

Das Fazit ist dahingehend zu ziehen, dass die Schweiz zwar nicht beanspruchen kann, im Bereich Gleichstellung und Berufsbildung in Europa eine Vorreiterrolle einzunehmen. Jedoch ist ebenso festzuhalten, dass die Bemühungen und Erfolge in der Schweiz mit dem LSB 2 durchaus mit denjenigen der EU vergleichbar sind.

5.2 Schwierigkeiten für die Gleichstellung im LSB 2

• Nachhaltigkeit

Die Evaluationsgespräche verweisen darauf, dass die Nachhaltigkeit (d.h. Dauerhaftigkeit in der Entwicklung) der – erfolgreichen – Projekte für die Zeit nach der LSB 2-Unterstützung nicht durchwegs gesichert ist.

Zum einen werden die Projekte in den Vorgaben des BBT respektive der Kantone nicht speziell dazu angehalten, für ihre Vorhaben gezielt finanzielle und personelle Ressourcen einzusetzen, so dass der Frage der Nachhaltigkeit überhaupt ein spezifischer Fokus verliehen wird; die Förderung der Nachhaltigkeit eines Projekts bedingt spezifische Arbeitsschritte. Zum andern ist davon auszugehen, dass strukturell schwache oder lediglich einseitig verankerte Trägerschaften sowie Einzelpersonen nur ausnahmsweise in der Lage sein dürften, ein lohnenswertes Projekt in einen strukturell etablierten Zustand überzuführen. Ebenso ist es für finanziell gering dotierte Vorhaben oft nicht möglich, der Frage der Nachhaltigkeit die richtige Bedeutung zuzumessen.

Deutlich wird im Weiteren auch, dass der Aspekt der Übertragbarkeit erfolgreicher Projekte und Konzepte an andere Orte, Gemeinden, Kantone, regionale oder nationale Organisationen, von den Projekten nur wenig Beachtung erhält.

Insgesamt ist festzuhalten, dass der Frage, ob fruchtbare LSB 2-Projekte weitergeführt werden sollten, zu wenig Beachtung geschenkt wird. Damit besteht die Gefahr, dass neu erarbeitete Ressourcen – Kooperationen, Wissen, Strukturen, Materialien – verschwendet werden. Dies ist als Defizit zu bezeichnen.

• Zeitpunkt der Beratung zu Gleichstellung

Die Gespräche mit Projektleitungen von C-Projekten zeigen auf, dass Gleichstellungsfachkräfte zum Teil bereits in der Phase der Gesuchstellung einbezogen wurden und fachspezifischen Einfluss auf die Konzepte nehmen konnten. Wie häufig und umfangreich solche Beteiligungen waren, ist anhand der vorliegenden Daten nicht zu ermesen.

Deutlich wird, dass sich die Beratung in Gleichstellungsfragen zum Teil auf die Phase der Projektrealisierung beschränkt und in der vorhergehenden Phase der Gesuchentwicklung nicht möglich war. Machbar ist in solchen Fällen lediglich eine Prozessberatung in Gleichstellungsfragen, die die Umsetzung der Arbeiten betrifft. Dies

schmälert die Wirkungskraft des Mainstreaming markant. *Nach* der Bewilligung eines Projekts ist es häufig nicht mehr gut möglich oder sinnvoll, grundlegende Aspekte wie die Projektausrichtung oder die Wahl der beteiligten Personen und Institutionen zu verändern.

• **Bereich «traditionelle Frauenberufe»**

Wie in Kapitel 5.1 erwähnt, gelingt es dem Gleichstellungsbereich des LSB 2, mit den Projekten zentrale Wirkungsbereiche anzugehen: postobligatorische sowie geschlechtsatypische Ausbildungen und Gender Mainstreaming (siehe Glossar). Ein weiteres wichtiges Feld wird hingegen wenig bearbeitet. Gemeint sind Berufe, die traditionell und heute noch von sehr vielen jungen Frauen ergriffen werden, das heisst so genannte Frauenberufe wie soziale Berufe, Pflege- und Gesundheitsberufe sowie der kaufmännische Bereich, Handel und Verkauf. Lediglich vier Vorhaben des C-Bereichs arbeiten in diesem Bereich; in den Kantonen AG, TI und ZH sowie ein Projekt der Bundestranche. Die bearbeiteten Thematiken dieser Vorhaben sind sich verwandt, das Ziel besteht darin, junge Frauen in traditionellen Frauenberufen für ihre eigene Berufslaufbahn zu sensibilisieren und für eine Weiterentwicklung zu motivieren sowie Anreize und konkrete Möglichkeiten von Karriereentwicklungen aufzuzeigen.

Messbar sind Entwicklungen im Bereich traditioneller Frauenberufe anhand des Gleichstellungsindikators «Anteil der Frauen in weiterführenden Ausbildungen zu solchen Berufen». Traditionelle Berufe bieten jungen Frauen, die sich nicht für die Wahl eines atypischen Berufes entscheiden, weiterhin wichtige Ausbildungsmöglichkeiten und Laufbahnmöglichkeiten und zeigen auf, dass es auch in solchen Berufen verschiedene Perspektiven sowie höhere und anspruchsvolle Positionen gibt.

Aus einer grundsätzlichen Perspektive ist es wünschenswert, dass auch den so genannt traditionellen Berufen gezielte Aufmerksamkeit geschenkt wird und dass der Vorstellung, männlich dominierte Berufe seien bessere Berufe, ein positives Bild entgegengestellt wird. Zurzeit scheint es nicht sehr attraktiv, Gleichstellungsressourcen in dieses traditionelle Feld zu investieren. Dies ist als Defizit zu bezeichnen, denn nach wie vor ergreifen sehr viele Frauen solche Berufe, und es handelt sich ebenso um Berufe in gesellschaftlich zentralen Feldern.

• **Auf Mädchen ausgerichtete Vorhaben**

Die Gleichstellung wird, gerade vom Bildungssystem, besonders herausgefordert. Projekte, die sich an Schulen richten, werden mit der Tatsache konfrontiert, dass der koedukative Unterricht in der Schweiz Realität ist. Vorhaben, die sich lediglich an das eine Geschlecht – in diesem Fall mehrheitlich an die Mädchen – richten, können auf Widerstände seitens der Lehrkräfte oder Schulleitungen stossen. Theoretische Ausführungen, die die Benachteiligungen und Informationsdefizite von Mädchen zwar

begründen und belegen, begegnen dennoch praktisch motivierter Opposition. Organisatorische Probleme erschweren solche Vorhaben und die Frage, weshalb kein Angebot für Knaben gemacht wird, bleibt im Raum.

Die Konzentrierung auf die Zielgruppe der Schülerinnen stellt die Vorhaben vor besondere Herausforderungen. Die Argumente und Vorteile für solche Angebote müssen genau und präzise ausgeführt werden. Eine nicht immer befriedigende Möglichkeit ist es, solche Angebote nicht im Schulunterricht zu platzieren, sondern in der Freizeit anzubieten. Das heisst, die Mädchen besuchen solche Angebote zusätzlich, und diese gelten nicht unbedingt als offizielle Angebote der Schule.

Auf die Schule ausgerichtete Projekte sehen sich nicht zuletzt durch diese Situation dazu angeregt, sich Gedanken darüber zu machen, ob es sinnvoll sein könnte, ein Angebot für Mädchen und für Knaben anzubieten. In dieser Hinsicht sind verschiedene, je geschlechtsspezifisch ausgearbeitete, Projekte entstanden. Vorhandene Beispiele, die mit seedukativen (siehe Glossar) Ansätzen arbeiten, verweisen auf einen kreativen, innovativen Umgang mit der Schwierigkeit.

• **Wenig sensibilisierte und fortschrittliche Kantone**

Das Gefälle zwischen den Kantonen in Sachen Gleichstellung ist beträchtlich. Ein Drittel der Kantone, die im LSB 2 mitwirken, führt im C-Bereich keine Projekte durch (acht von 23 Kantonen). Inwiefern das Gender Mainstreaming in diesen Kantonen beachtet wird, ist gemäss den vorliegenden Daten nicht bekannt. Die Vermutung besteht, dass der Stellenwert des Themas mit einiger Wahrscheinlichkeit eher gering ist. Gespräche mit Projektleitungen weisen darauf hin, dass in Kantonen, in denen kein oder wenig Gleichstellungs-Know-how vorhanden ist, auch die Gleichstellungsstandards ihr Potential weniger entfalten können, da sie nicht auf fruchtbaren Boden fallen und unterstützendes Wissen als Ressource ausbleibt.

Dahingegen führt ein anderes Drittel der Kantone zwischen drei und sieben Projekte im C-Bereich durch (sieben von 23 Kantonen). Es ist etwa ein Fünftel der Kantone, die den vorgesehenen finanziellen Anteil von zehn Prozent oder mehr für Gleichstellungsvorhaben tatsächlich eingesetzt haben (fünf von 23 Kantonen).

Die Zahlen verdeutlichen, was die Evaluationsgespräche mit Projektleitungen aus gleichstellungsfortschrittlichen Kantonen bestätigen: Gleichstellungspolitisch gibt es in der Schweiz wenig entwickelte und fortschrittliche Gebiete. Dies hat für die innovationsfreudigen Kantone und Projekte teilweise nachteilige Effekte. Die Vorreiterrolle ist zwar bestärkend, indes kann sich das Engagement und das Tempo mit der Zeit wieder verringern, denn der Blick auf andere Kantone verdeutlicht den eigenen Vorsprung und zeigt, dass weniger Einsatz auch geduldet wird. Dies kann positive Energien bremsen.

5.3 Empfehlungen

• **Allgemeine Wirkung der Gleichstellungsstandards im LSB 2 festhalten**

Das in der vorliegenden Evaluation untersuchte Umfeld ist im Allgemeinen als gleichstellungsaffin (d.h. offen und engagiert für Fragen der Gleichstellung)) zu bezeichnen – ansonsten hätten die Trägerschaften nicht gerade im C-Bereich ein Projekt durchgeführt. Die Ergebnisse spiegeln damit einen bestimmten Ausschnitt bezüglich der Gleichstellungssituation und -stimmung im LSB 2.

Das Abschlussjahr des LSB 2 sollte dazu genutzt werden, bei *sämtlichen* LSB 2-Projekten die Anwendung und Auswirkung der Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann zu prüfen. In Betracht zu ziehen ist eine Analyse der Controlling-Dokumentationen und zum Beispiel gezielte Nachfragen bei den Projekten zur Erfahrung und dem Umgang mit dem Mainstreaming und den Controllingblättern.

Nebst der vorliegenden Evaluation, die die Bemühungen der C-Projekte untersucht, scheint es im Sinne des Gender Mainstreaming (siehe Glossar) äusserst sinnvoll, vor allem auch bei den vielen Projekten der anderen Bereiche – Informatikvorhaben (A-Projekte), praktische Tätigkeiten (B-Projekte) und weitere Massnahmen (D-Projekte) – die Auswirkungen der Gleichstellungsanforderungen des LSB 2 festzuhalten. Sowohl den positiven Wirkungen wie auch den Defiziten und Vorschlägen für alternative Vorgehensweisen im Bereich der Integration von Gleichstellungsforderungen an Projekte ist in einer solchen Überprüfung Beachtung zu schenken.

Zu prüfen ist weiter, inwiefern das BBT respektive die Kantone die Einhaltung der Standards kontrollieren und welche Folgen eine Nichtbeachtung der Gleichstellungsvorgaben nach sich zieht. Auch ist festzuhalten, welche Verbesserungen im Bereich der Standards die Weiterarbeit von Projekten im Berufsbildungsbereich unterstützen können.

• **Schwerpunkt in Nachhaltigkeit setzen im Abschlussjahr des LSB 2**

Ein zentrales Ziel des LSB 2-Programms ist in der Nachhaltigkeit erfolgreicher Bemühungen zu sehen. Dies kann bedeuten, dass ein fruchtbares Projekt nach dem LSB 2 weiterläuft, weil das Ziel noch nicht umfassend erreicht ist (z. B. Sensibilisierung für geschlechtsatypische Berufe), dass nützliche Erfahrungen und Ergebnisse anderen Kräften zugänglich gemacht werden, dass Unterstützung in der Umsetzung ähnlicher Anliegen geboten wird oder dass die Erfahrungen aus wirksamen LSB 2-Projekten in neue Vorhaben einfliessen.

Damit bei den Beteiligten des LSB 2 – Verantwortliche des BBT, Zuständige der Kantone und Projekte – ein gemeinsames Verständnis und Bewusstsein darüber entsteht, dass nur ein über die LSB 2-Laufzeit hinausgehender Einsatz für vorteilhafte

Bestrebungen zu einer befriedigenden Wirksamkeit und damit letztlich zum effizienten Einsatz der Mittel führen kann, sollten gezielte Bemühungen einsetzen.

Die Evaluation empfiehlt, im Abschlussjahr des LSB 2 im Bereich der Nachhaltigkeit einen besonderen Akzent zu setzen. In Betracht kommen Tagungen und Workshops, die sich an LeistungsträgerInnen oder thematisch einheitliche Zielgruppen richten. An solchen Veranstaltungen können erfolgreiche Vorgehen präsentiert werden und vor allem ist der Austausch über gelungene Projekte zu fördern.

Das BBT, die kantonalen Berufsbildungsämter und die Projektträgerschaften sollten klären, welche Projekte nach der LSB 2-Phase vorrangig weiterlaufen sollen, wer die Trägerschaftsbasis für diese Vorhaben bildet und welche finanziellen Ressourcen die Aufrechterhaltung ermöglichen. Im Abschlussjahr des LSB 2 ist bei der Betreuung und der Beaufsichtigung der Projekte durch das BBT respektive die Kantone dieser Frage besonderes Gewicht zu verleihen. Der Erfolg eines Projekts ist noch kein Garant, dass es auch tatsächlich weiterläuft. Notwendig sind ebenso Strukturen und Ressourcen.

Die Frage, wie das Know-how erfolgreicher Projekte am besten anderen interessierten Kräften in der Schweiz zugänglich gemacht werden kann, sollte innerhalb des LSB 2 geklärt werden. Aufschluss darüber, wie gross das Projektpotential ist, das über den LSB 2 hinaus aktiv unterstützt werden sollte, kann eine Bestandesaufnahme bieten. Folgende Fragen sind relevant: Ist das Projekt als erfolgreich zu bezeichnen? Wenn ja, ist bereits der volle Nutzen und die Zielsetzung gänzlich erreicht? Wenn nein, wie, innerhalb welcher Strukturen und mit welchen finanziellen Ressourcen kann das Projekt nachhaltig (zum Beispiel für einen Zeitrahmen von fünf bis zehn Jahren) verankert werden?

Für zukünftige Vorhaben ist zu empfehlen, dass die Frage der Nachhaltigkeit von Anfang an gestellt wird. Bereits Konzeptanträge sollten Gedanken dazu enthalten, inwiefern es sinnvoll ist, den Projektinhalt mittel- oder längerfristig anzubieten und wie dies erreicht werden kann. Die Realisierung von Nachhaltigkeit benötigt Ressourcen (Zeit und Finanzen), die einzuplanen sind. Nötig sind auch entsprechende Fähigkeiten; die Projektarbeit und das Realisieren von Nachhaltigkeit sind häufig sehr unterschiedliche Vorgänge, die nicht unbedingt von denselben AkteurInnen geleistet werden können.

• **Gender Mainstreaming und besondere Fördermassnahmen**

Es ist ein Verdienst des LSB 2, dass das Programm sowohl dem Gender Mainstreaming Gewicht verleiht als auch besondere Massnahmen zu Gunsten von Frauen fördert. Die C-Projekte setzen sich sowohl im einen wie auch im anderen Bereich ein.

Alle anderen LSB 2-Projekte sollen gemäss den Vorgaben die wichtigen Minimalstandards zur Gleichstellung berücksichtigen.

In der politischen Diskussion ist seit jüngerer Zeit die Meinung zu beobachten, dass Gender Mainstreaming die besonderen Fördermassnahmen zu Gunsten von Frauen ersetzt. Dies würde, so der Gedankengang, spezielle Fachstellen und spezifische Massnahmen im Bereich der Gleichstellung erübrigen, da sich neu *alle* um diese Belange kümmern. In seiner Konzipierung ist der LSB 2 dieser Ausrichtung gezielt entgegengetreten.

Aus der Sicht der Evaluation scheint es sinnvoll, die Bemühungen des Gender Mainstreaming einerseits und der besonderen Fördermassnahmen andererseits gezielt zu dokumentieren. Eine Darstellung der beiden unterschiedlichen Vorgehen – Gender Mainstreaming und besondere Fördermassnahmen – und der Ergebnisse könnte mithelfen, der Vermischung der beiden Strategien vorzubeugen und den unterschiedlichen Nutzen der beiden Vorgehen praktisch aufzuzeigen. Konkrete Projekte aus beiden Bereichen und anschauliche Ergebnisse illustrieren die Notwendigkeit beider Strategien. Eine Broschüre könnte für zukünftige Bestrebungen im Berufsbildungsbereich von Nutzen sein.

• **Einsatz von Standards zur Gleichstellung von Frau und Mann**

Der Einsatz der Mindeststandards zur Gleichstellung von Frau und Mann im LSB 2 wird von den Gleichstellungsfachkreisen positiv bewertet (vgl. Kap. 5.1).

Die Evaluation empfiehlt, solche Standards auch bei zukünftigen Bemühungen im Bereich von Vorhaben der Berufswahl und der Berufsbildung konsequent vorzugeben und einzusetzen. Angesprochen ist damit einerseits die kantonale Ebene und andererseits das BBT. Es ist jeweils sicher zu stellen, dass die Standards für die intendierten Bereiche brauchbar und anwendbar sind.

Im Hinblick auf das neue Berufsbildungsgesetz ist es zentral, Gleichstellungsstandards mitzudenken und solche Aspekte im Gesetz und in der Verordnung vorzusehen wie auch in den zukünftigen Anwendungsbereichen einzusetzen.

Teil IV Anhang

Anhang 1 Übersicht über die Gleichstellungsprojekte

Evaluations- nummer	Kurztitel	Kanton
1	BipPepina	AG
2	Prinzenkuss	AG
3	Berufe haben kein Geschlecht	AG
4	KleinkinderzieherIn	BE
5	Informatikerinnen Bern	BE
6	Amie	BE
7	Netzwerk Gleichstellungsfachpersonen	BE
8	Incluso	BE
9	wisniñas	BE
10	Vorlehen für Mädchen	BE
11	Migrantinnen-Lehrplatz	BL
12	Informatikerinnen Baselland	BL
13	Vitamin F	BL
14	Querschnittsaufgabe Gleichstellung	BL
15	Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe	BS
16	Migrantinnen-Lehrplatz	BS
17	Chancenjahr	GR
18	Technikschnuppertag für Sekundarschülerinnen	GR
19	Piazza	GR
20	Berufe haben kein Geschlecht	SO
21	Choix professionnel atypique	VS
22	Berufswahl Informatik für Mädchen	ZH
23	in-for-girls	ZH
24	Technic Girls	ZH
25	Weiterbildung & Laufbahn	ZH
26	Berufspraktische Ausbildung	ZH
27	Sprung in die Berufswelt	ZH
28	In–Stift–in	LU
29	Frauen surfen in die Zukunft	SG
30	Zukunftswerkstatt	SG
31	FrauenVernetzungsWerkstatt	SG
32	Romeo und Julia	TG
33	Projektschnupperwoche	TG
34	Stages pour jeunes filles	FR
35	ReFlex	GE

Evaluations- nummer	Kurztitel	Kanton
36	EGEFO	VD
37	Hotellerie	VD
38	Informatik-Lehrfrauen	TI
39	Pro-fti	TI
40	Lina-Girl	TI
41	Viaggiare su Internet	TI
42	Giornate informative per ragazze	TI
101	16+ Geschäftsstelle	Bundestranche
102	16+ Regionalbeauftragte	Bundestranche
103	16+ Controlling	Bundestranche
104	16+ Klein-Unternehmerinnen bilden aus (KLUB+)	Bundestranche
105	16+ Modulare Ausbildung für Migrantinnen (Log in)	Bundestranche
106	16+ Lena/Lisa-Girl	Bundestranche
107	16+ TEKNA+	Bundestranche
108	16+ AVANTI	Bundestranche
109	16+ Leitfaden «Elternabend»	Bundestranche
110	16+ Tochtertag / TV-Spots für Väter	Bundestranche
111	Mehr Frauen in IT-Berufen	Bundestranche
112	Rent a Stift	Bundestranche
113	Stift-/Stiftinnen Treff	Bundestranche
114	Zusammenarbeit mit 16+ Lehrstellenmarketing	Bundestranche
115	Gleichstellung in der Berufsbildung	Bundestranche
116	ModistInnen	Bundestranche

Projektprofile der 58 Gleichstellungsprojekte des LSB 2

Auf den folgenden Seiten (A4 bis A61) ist jedes der 58 in die Vertiefungsstudie einbezogenen Projekte auf einer Seite im Überblick dargestellt.

Die schematischen Darstellungen zeigen Eckdaten des Kantons bezüglich LSB 2 auf und geben formale Angaben zum Projekt, das heisst zum Budget, zur Laufzeit, zur Projektleitung sowie zu den Trägerschaften.

Im Weiteren finden sich ein Kurzbeschreibung zum Projekt sowie Hinweise auf die Zielgruppen und die erwarteten Produkte.

Schliesslich sind die Projektkonzeption – Aktivitäten und Ziele – und das Wirkungsmodell im Überblick – erwartete Wirkungen für die Zielgruppen und Wirkung anhand von Gleichstellungsindikatoren – dargestellt.

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	1 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche BipPepina KUP-454 BipPepina – Berufsintegrationsprogramm für junge Frauen
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	AG Paul Knoblauch, Ady Büttler Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement Kt. Aargau Kasernenstr. 21 5001 Aarau Tel. 062 / 835 21 92 (Fax 99) paul.knoblauch@ag.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3,813 Mio. CHF 23 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung Projektdaten	42'000 CHF 185'800 CHF K. A. Hagar Jaeggi Katharina Zwygart BipPepina, Merker-Areal Postfach, Bruggstrasse 37 5401 Baden 076 / 323 40 22
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	ECAP, 5400 Baden -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Selbst- und Berufsfindungsjahr für Mädchen (max. 12 junge Frauen pro Jahr) aus Kleinklassen und Realschulen (Berufsintegrationsprogramm). Seedukative Persönlichkeitsbildung, Hilfe bei der Lehrstellensuche, individuelle Standortgespräche mit der Festsetzung von konkreten Zielen. Eltern, Lehrkräfte und Praktikumsanbietende werden ebenfalls einbezogen. Das Projekt lief bereits im LSB1.
Zielgruppe/n	Mädchen aus Kleinklassen/Realschule während der Berufswahl im 9. Schuljahr
Produkt	Schulbegleitendes Stützangebot für Frauen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Unterstützungsgesamtangebot für Schulabsolventinnen des 9. Schuljahres
Projektziel	Schulisches schwache Mädchen finden eine Lehrstelle
Wirkung für Zielgruppe	Erweiterung der Kompetenzen
Gleichstellungsindikator/en	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	2 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Prinzenkuss KUP-455 «Wie weiter nach der Lehre – warten bis der Prinz mich küsst?»
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	AG Paul Knoblauch, Ady Büttler Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement Kt. Aargau Kasernenstr. 21 5001 Aarau Tel. 062 / 835 21 92 (Fax 99) paul.knoblauch@ag.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3,813 Mio. CHF 23 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div>	10'000 CHF K. A. in CHF (Eigenleistung der Trägerschaft) Ende: 31.12.2001 Eva Keller Gleichstellungsbeauftragte der Departemente und der Staatskanzlei Kasernenstr. 21, 5001 Aarau eva.keller@ag.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Gleichstellungsbeauftragte der Departemente und der Staatskanzlei des Kt. AG -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Durchführen von eintägigen Veranstaltungen für weibliche Lehrlinge der kantonalen und der Gemeindeverwaltung mit dem Ziel, über verschiedene Laufbahnmöglichkeiten zu informieren, Vorbilder aufzuzeigen und die Selbstreflexion zu ermöglichen und zu fördern. Die jungen Frauen sollten sich in der sich verändernden Arbeitswelt und Gesellschaft zurecht finden können und den Mut finden, neue Wege zu beschreiten. Die Veranstaltungen werden während mehr als einem Jahr durchgeführt.
Zielgruppe/n	Weibliche Lehrlinge der kantonalen und der Gemeindeverwaltung
Produkt	Informationstag für Lehrlingen zum Thema Laufbahnplanung (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Veranstaltung eines Informationstages für weibliche Lehrlinge	Motivation und Information zur Laufbahnplanung
Information und Sensibilisierung	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen mit Grund- und weiterführender Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	3 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Berufe haben kein Geschlecht KUP-460 Berufe haben kein Geschlecht
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	AG Paul Knoblauch, Ady Büttler Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement Kt. Aargau Kasernenstr. 21 5001 Aarau Tel. 062 / 835 21 92 (Fax 99) paul.knoblauch@ag.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3,813 Mio. CHF 23 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</div>	20'000 CHF K. A. Im Jahr 2000 Barbara Ruf Co-Leiterin der kant. Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern Entfelderstr. 41 5000 Aarau Tel. 061 / 835 12 11/12/13 fgfm@ag.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Aufbau eines Ausstellungsstands der Fachstelle für Gleichstellung bei der Berufsschau vom September 2000 in Lenzburg. Die Ausstellung kann später auch bei anderen Anlässen benutzt werden, zum Beispiel von Schulen, in Kombination mit Projektwochen etc. SchülerInnen in der Berufswahlphase Ausstellungsstand «Beruf haben kein Geschlecht» (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts Projektziel Wirkung für Zielgruppe	<div style="display: flex; flex-direction: column; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 80%; text-align: center;"> Erstellen eines Ausstellungsstands zum Thema «Berufe haben kein Geschlecht» </div> <div style="margin: 5px 0;">→</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 80%; text-align: center;"> Information über ein breites Spektrum von Berufen für die Förderung einer offenen Berufswahl </div> <div style="margin: 5px 0;">→</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 80%; text-align: center;"> Information und Sensibilisierung </div> </div> <div style="margin-top: 20px; text-align: center;"> Gleichstellungs- Indikator/en </div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: 80%; margin: 0 auto;"> <ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Frauen in geschlechts- atypischen Ausbildungen • Zunahme Männer in geschlechts- atypischen Ausbildungen </div>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	4 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche KleinkinderzieherIn KUP-287 Beschaffung von zusätzlichen Lehrstellen für die Ausbildung zur KleinkinderzieherIn
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6.631 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	21'500 CHF 27'900 CHF 1.8.00-31.7.01, 12 Monate Dr. Beat Keller Vorsteher Abt. Sozial- und Sonderpädagogik BFF (Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule) Kapellenstrasse 6 3001 Bern Tel. 031 / 384 33 71 beat.keller@bern.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Berufs-, Fach- und Fortbildungsschule -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt sucht nach Betrieben, die neu Lehrstellen für KleinkinderzieherInnen anbieten würden. Es gibt etliche Betriebe, die zurzeit keinen Ausbildungsauftrag wahrnehmen. Die neuen Betriebe sollen betreut werden, damit sie die Ausbildung von KleinkinderzieherInnen übernehmen können. Die Ausbildung zur KleinkinderzieherIn umfasst eine Vollzeitgrundausbildung, dann fünf Semester im dualen System, das heisst im Lehrbetrieb.
Zielgruppe/n	Betriebe mit potenziellen Lehrstellen für KleinkinderzieherInnen
Produkt	Suche, Beraten und Betreuen von potenziell neuen Lehrbetrieben (Produkttyp: Neue Lehrbetriebe)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Suche von Betrieben und Motivation zur Bereitstellung von Lehrstellen für KleinkinderzieherInnen	Schaffung neue Strukturen
Gewinnen von 20 Betrieben, die bereit sind, neu Lehrstellen anzubieten	Gleichstellungs-Indikator/en
• Kein spezifischer Indikator festzulegen; Schaffung neuer Lehrstellen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	5 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Informatikerinnen Bern KUP-288 Basislehrejahr Informatikerinnen BLI
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6.631 Mio. CHF 48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	89'000 CHF 251'000 CHF 1.8.00-31.7.01, 12 Monate Benedikt Sutter Lehrwerkstätten der Stadt Bern LWB Lorrainesstrasse 3 3013 Bern Tel. 031 / 337 37 25 benedikt.sutter@lwb.ch Lehrwerkstätten der Stadt Bern LWB Telematik Cluster Bern

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Die Lehrwerkstätten der Stadt Bern bieten eine Basislehrejahr-Klasse mit 100% Frauenanteil an, das entspricht 16 Lehrerinnen (4-jährige Informatikberuflehre). Die Lehrbetriebe sowie die Lehrerinnen werden während der ganzen Lehrzeit betreut und es werden neue Lehrbetriebe rekrutiert. Schulabsolventinnen und neue Lehrbetriebe Basislehrejahr Informatik für Frauen sowie Suche von potenziell neuen Lehrbetrieben (Produkttypen: Neue Ausbildungsstruktur und neue Lehrbetriebe)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
• Anbieten eines Basislehrejahrs in Informatik für Frauen • Rekrutierung und Betreuung neuer Lehrbetriebe	Ausbilden von Frauen in einem zukunftssträchtigen, männerdominierten Berufsfeld (genderspezifisches Setting) • Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neuer Strukturen
	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen in geschlechtstypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	6 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Amie KUP-296 Pilotprojekt Amie – berufsvorbereitendes Ausbildungsjahr für Migrantinnen und Schweizerinnen
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6.631 Mio. CHF 48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	428'200 CHF 528'200 CHF 1.8.00-31.7.01, 12 Monate, evtl. Verlängerung Marianne Schmid Pädagogisches Institut der Universität Bern Abt. Pädagogische Psychologie Muesmattstrasse 27 3012 Bern Tel. 031 / 631 82 26 marianne.schmid@app.unibe.ch Abteilung Pädagogische Psychologie des Pädagogischen Instituts der Universität Bern SMUV Region Bern

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Migrantinnen und Schweizerinnen wird ein Ausbildungsjahr angeboten, das sie gezielt auf eine Lehre im technisch-naturwissenschaftlichen Bereich vorbereitet. Ziel ist es, den Teilnehmerinnen einen guten Einstieg in eine qualifizierende Berufsausbildung zu ermöglichen. Der Lehrplan berücksichtigt frauen- und migrationspezifische Erkenntnisse.
Zielgruppe/n	Schulabsolventinnen (Migrantinnen und Schweizerinnen)
Produkt	Berufsvorbereitendes Ausbildungsjahr technisch-naturwissenschaftlicher Ausrichtung (Produkttyp: Neue Ausbildungsstruktur)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten eines berufsvorbereitenden Ausbildungsjahrs für Migrantinnen und Schweizerinnen in technisch-naturwissenschaftlicher Richtung
Projektziel	20 Migrantinnen und Schweizerinnen absolvieren das Ausbildungsjahr und anschliessend eine Lehre
Wirkung für Zielgruppe	• Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neuer Strukturen
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung • Zunahme Frauen in geschlechts-atypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	7 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Netzwerk Gleichstellungsfachpersonen KUP-297 Netzwerk Fachpersonen Gleichstellung in der Berufsbildung
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6.631 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	K. A. K. A. 1.9.00-31.12.04, 51 Monate Ursula E. Brunner Kappelerning 32 A 3032 Hinterkappelen Tel. 031 / 901 04 51 ueb@bluewin.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung Amt für Berufsbildung

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Für das Netzwerk «Fachpersonen im Bereich Gleichstellung in der Berufsbildung» sollen 12-15 Frauen (und Männer) gesucht und geschult werden. Das Netzwerk baut Gleichstellungs-Know-how auf, stellt Kontakte her und unterstützt die Gesuchstellenden von LSB 2-Projekten des Kantons Bern bei der Planung und der Durchführung von Gleichstellungsmassnahmen. Das Projekt ist ein Vorhaben zur Schaffung eines Netzwerks von Fachleuten, die die kantonalen Projekte «gleichstellungsverträglich» machen.
Zielgruppe/n	Gesuchstellende des LSB 2
Produkt	Netzwerk von Gleichstellungsfachpersonen (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Aufbauen eines Netzwerks mit Gleichstellungs-Fachkräften in der Berufsbildung	Anbieten von Know-how für LSB 2-Gesuchstellende im Hinblick auf Aspekte des Gendermainstreaming
	Erweiterung von Kompetenzen
	Gleichstellungs-Indikator/en
	• Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	8 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche
Kurztitel	Incluso
BBT-Nummer	KUP-401
Vollständiger Titel des Projekts	Incluso
Kanton	BE
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach
Kantonsdaten	6,631 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton	48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02)
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	7 (August 2002)
Anzahl Gleichstellungsprojekte	
Budgetantrag an den LSB2	K. A.
Gesamtbudget des Projekts	K. A.
Projektlaufzeit	1.7.01-28.2.03, 20 Monate
Projektleitung	Annina Indermühle Hallerstrasse 56 3012 Bern Tel. 031 / 302 55 18 aindermuehle@datacomm.ch
Hauptträgerschaft	K. A.
Weitere Trägerschaften	K. A.
Projektdaten	

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Incluso besteht aus mehreren Teilen: a) im Mentoring-Pilotprojekt werden lehrendensuchende Migrantinnen mit Lehrbetrieben vernetzt. Nachgehend zur Pilotphase wird ein Leitfaden zur Durchführung dieses Angebots erarbeitet und es wird ein Mentorinnen-Pool eingerichtet. b) Ausbilderinnen, Berufsbildungsbehörden und weitere Akteure der Berufsbildungslandschaft werden sensibilisiert und informiert. c) Weiter geplant ist ein Einlageblatt für das LehrmeisterInnenhandbuch, eine Tagung zu Selektionsmechanismen sowie eine breite Öffentlichkeitsarbeit.
Zielgruppe/n	Lehrstellensuchende Migrantinnen und Lehrbetriebe
Produkt	Leitfaden zum Aufbau eines Mentorinnen-Angebots und Einrichten eines Mentorinnenpools für lehrendensuchende Migrantinnen (Produkttypen: Arbeitsmaterial für MultiplikatorInnen und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Vernetzen von Migrantinnen mit Lehrbetrieben	<div style="display: flex; justify-content: space-around; align-items: center;"> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Schaffen eines Mentorinnen-Angebots zur Unterstützung des LehrerInstituts von Migrantinnen </div> <div style="font-size: 2em;">→</div> <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; text-align: center;"> Information und Sensibilisierung </div> </div>
	Gleichstellungs-Indikator/en <div style="border: 1px solid black; padding: 5px; margin-top: 5px;"> • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung </div>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	9 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche wisniñas KUP-403 flying wisniñas - junge Migrantinnen im Berufswahlalter
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6.631 Mio. CHF 48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	K. A. K. A. 1.10.00-30.9.02, 24 Monate Dora Leite cfd Christlicher Friedensdienst Migrantinnenwerkstatt Wisdomna Mattenhofstrasse 28 3007 Bern Tel. 031 / 381 80 28 cfd Christlicher Friedensdienst -
<div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div>	

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Frauen mit Migrationserfahrungen stehen jungen Migrantinnen, die vor der Berufswahl stehen, zur Seite, motivieren sie und stärken deren Ressourcen. Das Projekt führt a) junge Migrantinnen mit erfahrenen Frauen zusammen, b) informiert Lehrkräfte des Berufswahlunterrichts über das Projekt und c) informiert auch die Öffentlichkeit und sucht nach Möglichkeiten, das Projekt an andere Orte zu übertragen. Junge Migrantinnen vor der Berufswahl, Mentorinnen, Lehrkräfte Mentorinnenpool für junge Migrantinnen in der Berufswahl (Produkttyp: Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
• Zusammenführen von jungen Migrantinnen mit weiblichen Vorbildern mit ähnlichen Erfahrungen • Informationsoffensive bei den Lehrkräften zum Thema	Projektziel Motivation von jungen Migrantinnen, Selbststärkung
	Information und Sensibilisierung
	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	10 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Vorlehren für Mädchen KUP: Keine Angabe Vorlehren für Mädchen in untypischen Berufen BGO
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BE Erika Zehnder Amt für Berufsbildung Sulgeneckstrasse 19 3007 Bern Tel. 031 / 633 87 26 Fax 031 / 633 87 29 erika.zehnder@erz.be.ch Amtsvorsteherin: Judith Renner-Bach 6,631 Mio. CHF 48 + 6 in Planung/Abklärung (Zwischenbericht Kt. BE: 2/02) 7 (August 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	278'910 CHF 359'410 CHF 24 Monate René Fisler Bildungszentrum für Gestaltung und Oberflächentechnik Looslistrasse 16 3027 Bern Tel. 031 / 991 01 66 Fax 031 / 992 94 85 info@bgo.ch Bildungszentrum Gestaltung/Oberflächentechnik -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Mädchen lernen in einer einjährigen Vorlehre verschiedene geschlechtsuntypische Berufe kennen, sie setzen sich mit der Berufswahl auseinander, schulische Lücken werden gefüllt und es wird gezielt nach einer Lehrstelle gesucht. Ziel ist es, dass die Mädchen a) nach der Vorlehre mit einer Lehre beginnen können, und b) dass die Vorlehre offiziell als Anlehre anerkannt wird. Mädchen nach der obligatorischen Schulzeit Vorlehrejahr für Mädchen in geschlechtsuntypischen Berufen (Produkttyp: Neue Ausbildungsstrukturen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Anbieten eines Vorlehrejahres für Mädchen in untypischen Berufen	Während der Vorlehre eine Lehrstelle finden
Erweiterung von Kompetenzen Schaffung neuer Strukturen	Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung Zunahme Frauen in geschlechtsuntypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	11 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Migrantinnen-Lehrplatz KUP-119 [Lehr]Platz für Migrantinnen
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BL Niklaus Gruntz Hanspeter Hauenstein Amtsvorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Rosenstrasse 25 4410 Liestal Tel. 061 / 927 28 00 Fax 061 / 927 28 06 1,397 Mio. CHF 12 (Zwischenbericht April 2001) 4 (Zwischenbericht Mai 2001)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	30'000 CHF 110'000 CHF 24 Monate Elisabeth Nussbauer Hauptstrasse 38 4422 Arisdorf Tel. 061 / 811 42 55 Beatrice Ledergerber Stadtweg 37a 4310 Rheinfelden Tel. 061 / 831 84 75 Fax 061 / 833 94 01 Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann, Liestal Gleichstellungsbüro Basel-Stadt (interkantonale Kooperation)

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt [Lehr]Platz für Migrantinnen läuft parallel in BL und BS und besteht aus zwei Teilen. Erstens unterstützen Frauen mit Migrationserfahrung (Mediatorinnen) junge Migrantinnen in der Phase der Berufswahl, indem ihnen Gesprächsmöglichkeiten in der Schule angeboten werden (Vorbildfunktion, Kenntnisse der Lebenssituation der jungen Frauen); die Mediatorinnen werden speziell auf ihre Aufgabe vorbereitet. Zweitens werden Patinnen (Mentorinnen) gesucht, die junge Migrantinnen in der Zeit der Berufswahl/Lehrstellensuche, auch während längerer Zeit, unterstützen. Die beiden Projektteile sollen in ein reguläres Angebot überführt werden. Hinweis: dieses Projekt wird im Kap. 4 des Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n Produkt	Migrantinnen des 8. und 9. Schuljahrs, aus Brückenangeboten oder in (An-)Lehren in den Kantonen BL und BS und Mediatorinnen/Mentorinnen Informationsveranstaltungen für junge Migrantinnen und Mentorinnenpool für junge Migrantinnen in der Berufswahl (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Junge Frauen werden in der Phase der Berufswahl unterstützt	Beginn einer Lehre
Information und Sensibilisierung	Gleichstellungs-Indikator/en
• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	12 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Informatikerinnen Baselland KUP-122 Mädchen werden Informatikerinnen
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons Kantonsdaten	BL Niklaus Gruntz Hanspeter Hauenstein Amtsvorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Rosenstrasse 25 4410 Liestal Tel. 061 / 927 28 00 Fax 061 / 927 28 06 1,397 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	12 (Zwischenbericht April 2001) 4 (Zwischenbericht Mai 2001)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	20'000 CHF 20'000 CHF 24 Monate Bis Juli 2002: Karin Grütter Gleichstellungsfachfrau Florastrasse 44 4057 Basel Ab August 2002: Schulinspektorat Baselland
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Fachstelle für Gleichstellung Baselland Schulinspektorat Baselland Lehrerinnen- und Lehrerfortbildung BL

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die Erkenntnisse und Erfahrungen aus dem Pilotprojekt «Mädchen werden Informatikerinnen» werden gesichert, das heisst, die Sekundarschulen bieten für Mädchen als reguläres Freifach Informatikkurse an, die von Lehrerinnen unterrichtet werden. Für die Lehrerinnen besteht ein Weiterbildungsangebot in Informatik und Gleichstellungsfachwissen, und es besteht ein Austausch unter ihnen. Ebenso bestehen Kontakte zwischen Schule, Berufsberatung, Berufsinspektoren, Informatiklermeistervereinigung und Fachstelle für Gleichstellung. Die Projektleitung wird dem Schulinspektorat übergeben.
Zielgruppe/n Produkt	Mädchen der Sekundarstufe Informatikwahlfachkurs für Mädchen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Freifachangebot Informatik für Sekundarschülerinnen	Besuch der Freifachkurse, Weiterbildung für Lehrerinnen
	Information und Sensibilisierung
	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen in geschlechtstypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	13 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Vitamin F KUP-123 Vitam F – Coaching-Angebot für Lehrerinnen der Gewerblich-industriellen Berufsschule Muttenz (GIB Muttenz)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons Kantonsdaten	BL Niklaus Gruntz Hanspeter Hauenstein Amtsvorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Rosenstrasse 25 4410 Liestal Tel. 061 / 927 28 00 Fax 061 / 927 28 06 1,397 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	12 (Zwischenbericht April 2001) 4 (Zwischenbericht Mai 2001)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	50'000 CHF 50'000 CHF 1.2.2000–31.7.2004, 55 Monate Laila Steiner Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Rosenstrasse 25 4410 Liestal Tel. 061 / 927 28 00 Fax 061 / 927 28 06
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Gewerblich-industrielle Berufsschule Muttenz Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann Baselland Schulinspektorat Baselland Amt für Berufsbildung und Berufsberatung

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Lehrerinnen der Gewerblich-industriellen Berufsschule Muttenz werden – soweit als möglich – in den Berufsschulklassen zusammengeführt. Innen stehen zwei Lehrerinnen als Ansprechpersonen zur Verfügung. Das Angebot wird jährlich an der Schule breit bekannt gemacht, sodass möglichst viele junge Frauen davon profitieren.
Zielgruppe/n	Lehrerinnen in geschlechtstypischen Ausbildungen
Produkt	Ansprechpersonen für Mädchen in untypischen Ausbildungen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Allgemeine Unterstützung von Lehrerinnen während ihrer untypischen Berufsausbildung
Projektziel	Verhindern von Lehrabbrüchen, Fördern des Wohlbefindens der Lehrerinnen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen in geschlechtstypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	14 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Querschnittsaufgabe Gleichstellung KUP-124 Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	BL Niklaus Gruntz Hanspeter Hauenstein Amtsvorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Rosenstrasse 25 4410 Liestal Tel. 061 / 927 28 00 Fax 061 / 927 28 06 1,397 Mio. CHF 12 (Zwischenbericht April 2001) 4 (Zwischenbericht Mai 2001)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	50'000 CHF 50'000 CHF 2000 bis 2004, 60 Monate Elisabeth Nussbaumer K. A. Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann BL

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt «Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe» ist für die andern LSB 2-Projekte des Kantons eine Anlaufstelle in Sachen «Gleichstellung». Mit diesem Projekt steht allen LSB2-Projekten eine Ansprechperson zur Verfügung, die sie in Gleichstellungsfragen berät (Information, Beratung, Schulung, Koordination, Mitarbeit bei der Evaluation).
Zielgruppe/n	Projektleitungen LSB 2
Produkt	Beratung und Unterstützung für LSB 2-Projekte (Produkttypus: Beratung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Beratung und Unterstützung der LSB 2-Projektleitungen	Erweiterung von Kompetenzen
Anbieten von Know-how für LSB 2-Projekte, d.h. Gendermainstreaming	Gleichstellungs-Indikator/en
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	15 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche
Kurztitel	Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe
BBT-Nummer	KUP: Keine Angabe
Vollständiger Titel des Projekts	Gleichstellung – eine Querschnittsaufgabe
Kanton	BS
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Dr. Willi Gerster, Vorsteher Christoph Marbach, Adjunkt Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Utengasse 36 4005 Basel Tel. 061 / 267 88 35 (Marbach) Fax 061 / 267 67 05 willi.gerster@bs.ch, christoph.marbach@bs.ch
Kantonsdaten	
LSB 2-Betrag für den Kanton	1,353 Mio. CHF
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	15 (Jahresbericht 2001 KWB)
Anzahl Gleichstellungsprojekte	2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2	88'000 CHF
Gesamtbudget des Projekts	88'000 CHF
Projektlaufzeit	1.5.2000–1.5.2004, 48 Monate
Projektleitung	Karin Grüter Gleichstellungsfachfrau Florastrasse 44 4057 Basel Annamarie Ryter Gleichstellungsfachfrau Kirschblütenweg 5 4059 Basel
Hauptträgerschaft	Gleichstellungsfachfrauen
Weitere Trägerschaften	Kopprojektleitung
Projektdateien	

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die beiden Fachfrauen beraten alle LSB 2-Projekte des Kt. BS in Gleichstellungsfragen. So soll der Grundsatz der Gleichstellung von Frau und Mann in den Projekten bei der Umsetzung und Durchführung berücksichtigt werden. Die Arbeit der Fachfrauen besteht darin, die anderen ProjektnehmerInnen zu beraten, zu unterstützen, zu schulen, während der Projektzeit gleichstellungsrelevante Aspekte einzubringen sowie die Projekte bezüglich Gleichstellung zu evaluieren. Hinweis: dieses Projekt wird im Kapitel 4 dieses Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n	Projektleitungen LSB 2
Produkt	Beratung und Unterstützung für LSB 2-Projekte (Produkttypus: Beratung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">Beratung in Gleichstellungsfragen</div>
Projektziel	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">Realisieren der Gleichstellungsanforderungen an die LSB 2-Projekte</div>
Wirkung für Zielgruppe	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">Erweiterung von Kompetenzen</div>
Gleichstellungs-Indikator/en	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> <ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren </div>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	16 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche Migrantinnen-Lehrplatz KUP-146 [Lehr]Platz für Migrantinnen
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	BS Dr. Willi Gerster, Vorsteher Christoph Marbach, Adjunkt Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Utengasse 36 4005 Basel Tel. 061 / 267 88 35 (Marbach) Fax 061 / 267 67 05 willi.gerster@bs.ch, christoph.marbach@bs.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	1,353 Mio. CHF 15 (Jahresbericht 2001 KWB) 2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div>	100'000 CHF 220'000 CHF 24 Monate Elisabeth Nussbauer Hauptstrasse 38 4422 Arisdorf Tel. 061 / 811 42 55 Beatrice Ledergerber Stadtweg 37a 4310 Rheinfelden Tel. 061 / 831 84 75 Fax 061 / 833 94 01 Koprojektleitung für: Gleichstellungsbüro Basel-Stadt GSB
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Basel-Stadt GSB Fachstelle für Gleichstellung von Frau und Mann Baselland Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Baselland

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt [Lehr]Platz für Migrantinnen läuft parallel in BL und BS und besteht aus zwei Teilen. Erstens unterstützen Frauen mit Migrationserfahrung (Mediatorinnen) junge Migrantinnen in der Phase der Berufswahl, indem ihnen Gesprächsmöglichkeiten in der Schule angeboten werden (Vorbildfunktion, Kenntnisse der Lebenssituation der jungen Frauen); die Mediatorinnen werden speziell auf ihre Aufgabe vorbereitet. Zweitens werden Patinnen (Mentorinnen) gesucht, die junge Migrantinnen in der Zeit der Berufswahl/Lehrstellensuche, auch während längerer Zeit, unterstützen. Die beiden Projektteile sollen in ein reguläres Angebot überführt werden. Hinweis: dieses Projekt wird im Kap. 4 des Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n Produkt	Migrantinnen des 8. und 9. Schuljahrs, aus Brückenangeboten oder in (An-)Lehren in den Kantonen BL und BS und Mediatorinnen/Mentorinnen Informationsveranstaltungen für junge Migrantinnen und Mentorinnenpool für junge Migrantinnen in der Berufswahl (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Junge Frauen werden in der Phase der Berufswahl unterstützt	Information und Sensibilisierung
Beginn einer Lehre	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	17 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Chancenjahr KUP-250 Chancenjahr
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	GR Stefan Eisenring Vorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Graubünden Quaderstrasse 17 7000 Chur Tel. 081 / 257 27 61 Fax 081 / 257 21 65 stefan.eisenring@abb.gr.ch Projektkoordinator Dr. Werner Finck 1,162 Mio. CHF 12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	70700 CHF 92'100 CHF 1.1.2000-31.12.2001, 24 Monate Judith Meier Albert Düggele Bündner Bäuerinnenschule Ilanz Via Depuoz 3 7130 Ilanz Tel. 081 / 925 17 38 Fax 081 / 925 30 06 bbs_illanz@bluewin.ch Stabsstelle für Gleichstellungsfragen Kt. GR Bündner Bäuerinnenschule Ilanz

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt lief bereits im LSB 1. Das Chancenjahr ist ein berufspraktisches Jahr, das sich an schulentlassene Mädchen richtet; Jungen werden allenfalls auch berücksichtigt. Junge Frauen werden im Berufswahlprozess begleitet, d.h. sie haben die Möglichkeit, Praktikas zu absolvieren aus einer breitgefächerten Berufspalette, auch zu geschlechtstypischen Berufen (Handwerk, Technik, Industrie). Das Chancenjahr fördert eine realistische Selbsteinschätzung und das Selbstbewusstsein. Geplant ist das Angebot längerfristig durch den Kanton zu finanzieren.
Zielgruppe/n Produkt	Mädchen mit Realschulabschluss Berufspraktisches «Vorlehr»-Jahr für schulentlassene Mädchen (Produkttyp: Neue Ausbildungsstrukturen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Anbieten eines «Vorlehr»-Jahrs für Schulabgängerinnen	Abschlüssen eines Lehrvertrags am Ende der «Vorlehre»
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung
• Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neue Strukturen	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	18 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Technikschnuppertag für Sekundarschülerinnen KUP-505 Technikschnuppertag für Sekundarschülerinnen
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	GR Stefan Eisenring Vorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Graubünden Quaderstrasse 17 7000 Chur Tel. 081 / 257 27 61 Fax 081 / 257 21 65 stefan.eisenring@abb.gr.ch Projektkoordinator Dr. Werner Finck 1,162 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	14'000 CHF 65'000 CHF 1.1.2001-31.12.2002, 24 Monate Lore Schmid René Wild Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Ringstrasse 7000 Chur Tel. 081 / 353 30 36 (24 20) Fax 081 / 353 47 86 (24 00) lore.schmid@fh-htwchur.ch / rene.wild@fh-htwchur.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Hochschule für Technik und Wirtschaft HTW Chur Bundesamt für Berufsbildung BBT: «Chancengleichheit an den schweizerischen Fachhochschulen»

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die Mädchen können zu einem frühen Zeitpunkt der Berufswahlphase an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur einen Schnuppertag besuchen. Dort erfahren sie von Frauen und Männern (Ingenieurinnen, Studentinnen und Lehrlinge) aus technischen Berufen mehr über diese Berufsbilder und sie können Übungsbeispiele und Kleinprojekte ausführen. Der Schnuppertag soll zum Nachdenken anregen und in der Berufswahlphase eine Orientierung bieten. Die Veranstaltung möchte motivierend auf eine offene Berufs- und Laufbahnplanung wirken.
Zielgruppe/n	Mädchen in der Berufswahlphase
Produkt	Technikschnuppertag für Mädchen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Anbieten eines Schnuppertages an der Hochschule für Technik und Wirtschaft in Chur	Information und Sensibilisierung
Mädchen sollen technische Berufe und Frauen in solchen Berufen näher kennenlernen	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	19 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Piazza KUP: Keine Angabe Piazza
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons Kantonsdaten	GR Stefan Eisenring Vorsteher Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Graubünden Guaderstrasse 17 7000 Chur Tel. 081 / 257 27 61 Fax 081 / 257 21 65 stefan.eisenring@abb.gr.ch Projektkoordinator Dr. Werner Finck 1,162 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	74'000 CHF 79'000 CHF April 2001 – März 2002, 12 Monate Sina Bardill Stabsstelle für Gleichstellungsfragen Loestrasse 37 7000 Chur Tel 081 / 257 35 70 Fax 081 / 257 20 70 sina.bardill@stagj.gr.ch PL: Lucio Decurtins, Justina Derungs, Ariane Bearth-Riatsch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Stabsstelle für Gleichstellungsfragen Chur -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die Projektleitung – möglichst eine Frau und ein Mann – entwickelt ein halbtägiges Modul, das für Schulklassen der Oberstufe angeboten wird. Das Modul ist seedukativ. Die Mädchen beschäftigen sich mit der Frage, warum eine längerfristige berufliche Planung für sie wichtig ist und was es heisst, Beruf und Familie zu verbinden; die Leitung liegt bei einer Moderatorin mit Erfahrung in Beruf und Familie. Die Knaben beschäftigen sich mit der Option Familie, mit ihrer Rolle als Vater und mit der möglichen Erwerbsarbeit ihrer zukünftigen Partnerin; die Leitung liegt bei einem Moderator mit Erfahrung in Beruf und Familie.
Zielgruppe/n	Mädchen und Knaben der Oberstufe
Produkt	Halbtägiges seedukatives Modul zu Beruf und Familie (Produkttyp: Veranstaltung- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Konzipieren eines halbtägigen Moduls und Durchführen des Moduls in 20 Oberstufenklassen im Kanton Graubünden
Projektziel	Geschlechts-spezifische Vermittlung von Aspekten der Laufbahnplanung und zu der Vereinbarkeit von Familie und Beruf
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme erwerbstätige Frauen • Abnahme Frauen mit Hauptverantwortung für Haus- und Familienarbeit • Zunahme von Männern mit Teilzeistellen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
<p>Evaluationsnummer</p> <p>Kurztitel</p> <p>BBT-Nummer</p> <p>Vollständiger Titel des Projekts</p>	<p>20 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche</p> <p>Berufe haben kein Geschlecht</p> <p>KUP-256</p> <p>Berufe haben kein Geschlecht</p>
<p>Kanton</p> <p>Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons</p> <p style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</p>	<p>SO</p> <p>Renato Delfini Leiter Berufs- und Studienberatung Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Bielstrasse 102 4502 Solothurn Tel. 032 / 627 28 65 Fax 032 / 627 29 92 renato.delfini@dbk.so.ch</p>
<p>LSB 2-Betrag für den Kanton</p> <p>Gesamtzahl der LSB 2-Projekte</p> <p>Anzahl Gleichstellungsprojekte</p>	<p>1,720 Mio. CHF</p> <p>4 (Jahresbericht 2001 KWB)</p> <p>1 (Jahresbericht 2001 KWB)</p>
<p>Budgetantrag an den LSB2</p> <p>Gesamtbudget des Projekts</p> <p>Projektdauerzeit</p> <p>Projektleitung</p> <p style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</p>	<p>200'000 CHF</p> <p>220'000 CHF</p> <p>1.8.2000- 31.12.2003, 41 Monate</p> <p>Petra Dietle Berufsinспекторin c/o Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung Bielstrasse 102 4502 Solothurn Tel. 031 / 627 28 77 Fax 032 / 627 29 92 petra.dietle@ed.so.ch</p>
<p>Hauptträgerschaft</p> <p>Weitere Trägerschaften</p>	<p>Kant. Amt für Berufsbildung und Berufsberatung</p> <p>Anderer LSB 2-Projekte des Kantons SO, verschiedene Frauenorganisationen</p> <p>Eidg. Büro für die Gleichstellung, 16+, Elternorganisationen, Lehrbetriebe, Lehrkräfte der Volksschule</p> <p>Kant. Amt für Volksschule und Kindergärten, Erziehungs-Department des Kantons SO</p>

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
<p>Kurzbeschreibung zum Projekt</p>	<p>Das Projekt will die Gleichstellung in der Berufsbildung bei den verschiedenen Organisationen, die Einfluss auf den Berufswahlentscheid Jugendlicher ausüben, verankern. Im Vordergrund steht die Zusammenarbeit mit dem Projekt 16+. Daneben werden weitere Kooperationsmöglichkeiten gesucht und gepflegt. Das Projekt übt zudem im Rahmen der Umsetzung des LSB 2 eine Querschnittsfunktion aus, wobei es den Gleichstellungsgedanken in den anderen Projekten integriert. Das Vorhaben umfasst verschiedene Strategien, die unter dem Projektdach «Berufe haben kein Geschlecht» zusammengefasst sind.</p>
<p>Zielgruppe/n</p>	<p>Schülerinnen, Lehrkräfte, Lehrbetriebe, LSB 2-Projekte, Eltern, Frauen- und Elternorganisationen</p>
<p>Produkt</p>	<p>Beratung und Unterstützung für LSB 2-Projekte und für Berufswahl-akteurInnen (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen)</p>
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
<p>Aktivität des Projekts</p>	<p>Projektziel</p>
<p>Information zur Gleichstellung in der Berufsbildung an alle relevanten AkteurInnen bringen</p>	<p>Verankerung der Gleichstellung bei den relevanten AkteurInnen der Berufsbildung</p>
	<p>Wirkung für Zielgruppe</p>
	<p>Information und Sensibilisierung</p>
	<p>Gleichstellungs-Indikator/en</p>
	<p>• Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren</p>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	21 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche Choix professionnel atypique KUP-155 Promotion du choix professionnel atypique
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	VS Alexandre Rey Service de la formation professionnelle Place de la Planta 3, Bâtiment Aymon 1950 Sion Tel. 027 / 606 42 75
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2,063 Mio. CHF 4 (Jahresbericht 2001 KWB) 1 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdate</div>	100'000 CHF 186'776 CHF 24 Monate Barbara Guntern (Startphase) Florence Couchepin Raggenbass (2. Phase) Bureau de l'égalité entre femmes et hommes Pré d'Amédée 2, CP 478 1951 Sion Tel. 027 / 606 21 21 Fax 027 / 606 21 24 barbara.guntern@vs.admin.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Bureau de l'égalité entre femmes et hommes Office d'orientation scolaire et professionnelle du Valais romand

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die Schülerinnen des 8. und 9. Schuljahrs werden auf atypische Berufe und eine offene Berufswahl aufmerksam gemacht. Die BerufsberaterInnen und BerufswahllehrerInnen werden ebenfalls für diese Thematik sensibilisiert und erhalten entsprechendes Informationsmaterial. Lehrbetriebe werden dazu motiviert, vermehrt junge Frauen als Lehrerinnen oder für Schnupperlehren aufzunehmen.
Zielgruppe/n	SchulabgängerInnen, BerufsberaterInnen, BerufswahllehrerInnen, Lehrbetriebe
Produkt	Mündliche und schriftliche Information für SchulabgängerInnen, BerufsberaterInnen, BerufswahllehrerInnen und Lehrbetriebe (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche; Beratung von MultiplikatorInnen und Lehrbetrieben)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projekteziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Angebote während des Schulunterrichts und Kontakte zu Lehrbetrieben	Information zu geschlechtsatypischen Berufen und Abbau von Vorurteilen und Stereotypen
Information und Sensibilisierung	• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt		2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	22 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte: Nr. 101-116; Bundebranche	Kurzbeschreibung zum Projekt	Mädchen werden ab der 1. Oberstufe (7. Klasse) bis zum Abschluss eines Lehrvertrags begleitet. Eine speziell durch die Zürcher Lehrmeistervereinigung Informatik (ZLI) ausgebildete Berufsberaterin führt an ausgewählten Schulen besondere Mädchenprojekte durch, berät und fördert die Mädchen einzeln. Auch die LehrerInnen werden in das Projekt einbezogen, weil sie erwiesenermassen oft zu negativen Entscheidungen beitragen. Zusätzlich sollen die MitarbeiterInnen der Berufsberatungen unterstützt und weitergebildet werden.
Kurztitel	Berufswahl Informatik für Mädchen	Zielgruppe/n	Mädchen der Oberstufe, LehrerInnen, BerufsberaterInnen
BBT-Nummer	KUP-193	Produkt	Aufsuchende Berufsberatung für Mädchen zum Themenbereich Informatik (Produkttyp: Beratung für Jugendliche)
Vollständiger Titel des Projekts	Berufswahl Informatik; Begleitung von Mädchen an der Sekundarstufe I		
Kanton	ZH		
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch		
Kantonsdaten			
LSB 2-Betrag für den Kanton	8.389 Mio. CHF		
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	51 (Jahresbericht 2001 KWB)		
Anzahl Gleichstellungsprojekte	6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)		
Budgetantrag an den LSB2	432'000 CHF		
Gesamtbudget des Projekts	540'000 CHF		
Projektdauerzeit	Mai 2000 – Juli 2003, 39 Monate		
Projektleitung	Jean-Pierre Kousz Guyerstrasse 7 8304 Wallisellen ipk@basislehjahr.ch		
Projektdaten			
Hauptträgerschaft	Zürcher Lehrmeistervereinigung Informatik ZLI		
Weitere Trägerschaften	-		
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell			
Aktivität des Projekts	Begleitung von Mädchen der Oberstufe bis zur Lehre durch eine Berufsberaterin mit Spezialwissen im Informatikbereich	Projektziel	Mädchen im Berufswahlalter werden intensiv über Lehren im Informatikbereich informiert
		Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
		Gleichstellungs-Indikator/en	
		• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	23 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche in-for-girls KUP-194 in-for-girls: Förderung von Informatikerinnen während der Ausbildung
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	ZH Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	8.389 Mio. CHF 51 (Jahresbericht 2001 KWB) 6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdateien</div>	336'000 CHF 449'828 CHF 1.6.2000-30.9.2002 (= 28 Mte.) Yvonne Rajakumar-Schraivogel In Böden 149 8046 Zürich Tel. 01 / 371 49 44 Fax 01 / 371 49 44 info@nfl@neueslernen.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Institut für Neues Lernen Zürich Berufsschulen im Kanton Zürich

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt unterstützt Informatik-Lehranfängerinnen, vernetzt die jungen Frauen und stärkt so das Selbstvertrauen und das Wohlbefinden. Lehrpersonen und -meisterInnen erhalten Tipps, wie sie die Bedürfnisse der Frauen im Schul- und Berufsalltag berücksichtigen können. Dies trägt dazu bei, dass Lehrerinnen ein gutes Selbstvertrauen entwickeln und sich in der Lehre wohlfühlen. Indirekt bewirkt dies auch, dass sich in Zukunft mehr junge Frauen für den Beruf Informatikerin entscheiden. Das Projekt wurde storniert.
Zielgruppe/n Produkt	Informatik-Lehranfängerinnen, Lehrpersonen/-meisterInnen Unterstützungsangebot für Informatik-Lehrfrauen (Produkttyp: Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Unterstützung von Informatik-Lehranfängerinnen sowie Lehrpersonen und Lehrmeisterinnen	Senken der Drop-out-Rate von Informatik-Lehrfrauen respektive Sicherstellen zufriedener Lehrfrauen (Selbstvertrauen, Wohlbefinden)
Information und Sensibilisierung	• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	24 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche
Kurztitel	Technic Girls
BBT-Nummer	KUP-195
Vollständiger Titel des Projekts	Technic Girls: Motivierung von Schülerinnen für technische Berufe
Kanton	ZH
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch
Kantonsdaten	
LSB 2-Betrag für den Kanton	8.389 Mio. CHF
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	51 (Jahresbericht 2001 KWB)
Anzahl Gleichstellungsprojekte	6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)
Budgetantrag an den LSB2	74'880 CHF
Gesamtbudget des Projekts	93'600 CHF
Projektlaufzeit	48 Monate
Projektleitung	Sibel Karadas SMUV Region Zürich Werdstrasse 36 8004 Zürich Tel. 01 / 247 70 26 sibel.karadas@smuv.ch
Projektdaten	
Hauptträgerschaft	SMUV Region Zürich
Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Mädchen in der Berufswahlphase können an einer Informationstagung teilnehmen, die vom SMUV zusammen mit jungen Lehrerinnen aus technischen Berufen angeboten wird. Eine parallele Veranstaltung wird für Eltern, LehrerInnen, Lehrlingsbeauftragte und weitere Interessierte angeboten. An den Veranstaltungen werden technische Berufe in Inszenierungen erklärt, es werden Dias von Arbeitsplätzen gezeigt, Arbeitskleider vorgeführt, der Berufsalltag wird geschildert und es können Informationen mitgenommen werden.
Zielgruppe/n	Mädchen 8. Klasse, Eltern, LehrerInnen, AusbilderInnen und Lehrbetriebe
Produkt	Informationstag zu technischen Berufen für Frauen und für ihre privaten und schulischen/beruflichen Bezugspersonen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche und ihr Umfeld)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten von Informationstagen für Mädchen in der Berufswahlphase sowie, separat, für die Bezugspersonen der jungen Frauen
Projektziel	Näher bringen von technischen Berufen, das Bild der technischen Beruf soll feminisiert werden
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	25 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Weiterbildung & Laufbahn KUP-197 Weiterbildungs- und Laufbahnperspektiven für Berufsschülerinnen in traditionellen Frauenberufen
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	ZH Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	8.389 Mio. CHF 51 (Jahresbericht 2001 KWB) 6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung Projektdaten	23750 CHF 41'950 CHF 1.3.2000-28.2.2001, 12 Monate Kathrin Schafroth Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich Kasernenstrasse 49 8090 Zürich Te. 01 / 259 25 72 Fax 01 / 291 00 95 k.schafroth@zh.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen des Kantons Zürich Abt. Mode und Gestaltung der Allgemeinen Berufsschule Zürich

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Berufsschülerinnen aus traditionellen Frauenberufen (dreijährige Lehre) sollen vor und während des letzten Lehrjahrs gezielt für die Bedeutung der Weiterbildung sensibilisiert und zu ersten Schritten der Laufbahnplanung nach der Lehre motiviert werden (Information über berufsinterne und -übergreifende Weiterbildung). Angeboten wird eine eintägige Informations- und Motivationsveranstaltung sowie ein halbes Jahr später, ein Freifachkurs, der bei konkreten Planungsschritten Unterstützung anbietet. Die Angebote stehen später den Berufsschulen des Kantons Zürich zur eigenen Verwendung zur Verfügung.
Zielgruppe/n	Junge Frauen gegen Ende der Lehrzeit
Produkt	Informations- und Motivationsveranstaltung zu Weiterbildungsmöglichkeiten für Lehrfrauen in traditionellen Berufen; Freifachkurs im letzten Lehrjahr zur Laufbahnplanung (Produkttyp: Veranstaltungsformen für Jugendliche und Kurse für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten eines Informationstages und eines Freifachkurses für Mädchen am Ende der Lehrzeit
Projektziel	Frauen in traditionellen Frauenberufen auf die Bedeutung und die Möglichkeiten von Weiterbildung und Laufbahnplanung aufmerksam machen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen mit Grund- und weiterführender Ausbildung (in traditionellen Berufen)

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	26 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche
Kurztitel	Berufspraktische Ausbildung
BBT-Nummer	KUP-201
Vollständiger Titel des Projekts	Berufspraktische Ausbildung für junge Frauen im Bereich technischer Lehre
Kanton	ZH
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch
Kantonsdaten	8,389 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton	51 (Jahresbericht 2001 KWB)
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)
Anzahl Gleichstellungsprojekte	
Budgetantrag an den LSB2	K. A.
Gesamtbudget des Projekts	K. A.
Projektlaufzeit	K. A.
Projektleitung	Paul Müller Berufsschule Bülach Schwerggruebstrasse 28 8180 Bülach Tel 01 872 30 40 rektorat@bsb-buelach.ch
Projektdateien	
Hauptträgerschaft	Berufsschule Bülach
Weitere Trägerschaften	Berufswahlschule Bülach

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt		
Kurzbeschreibung zum Projekt	Guten Schülerinnen wird statt eines Berufswahljahres eine Basislehre im Bereich Technik angeboten (Informatikerin, Polymechanikerin, Automateikerin). Das Ausbildungsjahr wird als erstes Ausbildungsjahr im späteren Lehrberuf anerkannt. Das Angebot soll die Schwelle für junge Frauen mit Interesse in einem technischen Beruf niedrig halten, die Attraktivität solcher Lehren steigern und die Zahl der Lehrabbrüche verringern. Das Projekt wurde storniert.	
Zielgruppe/n	Schulabgängerinnen mit guten Noten und Interesse in technischen Berufen	
Produkt	Basislehre im Technikbereich für Frauen (Produkttyp: Neue Ausbildungsstrukturen)	
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell		
Aktivität des Projekts	Projektziel	Wirkung für Zielgruppe
Anbieten einer Basislehre im Bereich Technik für junge Frauen	Erfolgreiches Absolvieren des ersten Lehrjahrs und Übertritt in ein ordentliches Lehrverhältnis	<ul style="list-style-type: none"> Information und Sensibilisierung Erweiterung von Kompetenzen Schaffung neuer Strukturen
		Gleichstellungs-Indikator/en
		<ul style="list-style-type: none"> Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	27 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Sprung in die Berufswelt KUP-364 Sprung in die Berufswelt (junge Migrantinnen)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	ZH Luzi Schucan Bildungsdirektion des Kantons Zürich Mittelschul- und Berufsbildungsamt Kaspar Escher-Haus 8090 Zürich Tel. 01 / 271 75 33 lschucan@schulnetz.ch 8.389 Mio. CHF 51 (Jahresbericht 2001 KWB) 6 (Dokumente z. Hd. Evaluation Herbst 2002)
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div>	K. A. K. A. K. A. Jael Bueno Verein NOSOTRAS Hohlistrasse 608 8084 Zürich Tel. 01 / 430 05 31 bueno-seipelt@dplanet.ch Verein NOSOTRAS
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Junge Migrantinnen sollen beim Einstieg in die Berufswelt mit entsprechenden Informationen unterstützt werden (Berufsbilder, Einstiegsmöglichkeiten, Adressen von Informations- und Beratungsstellen). Diese werden via Radio, MigrantInnenorganisationen, Konsulate, Mädchengruppen und Internet in deutscher, spanischer und portugiesischer Sprache verbreitet. Weiter soll ein Netz für junge Frauen aufgebaut werden und Lehrstellen-AnbieterInnen sollen mit einer Kampagne für die Situation von jungen Migrantinnen sensibilisiert werden.
Zielgruppe/n	Junge Migrantinnen in der Berufswahlphase
Produkt	Information zur Berufswahl via Radio und verschiedene Organisationen für junge Migrantinnen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Information zu Berufsbildern und Unterstützungsmöglichkeiten für junge Migrantinnen
Projektziel	Junge Migrantinnen erhalten inhaltliche und sprachlich angepasste Informationen zur Berufswahl
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	28 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche In-Stift-in KUP-222 «in-Stift-in» – Chancengleichheit in der Berufsbildung
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	LU Josef Widmer Vorsteher Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern Obergrundstrasse 51 6002 Luzern Tel 041 / 228 52 45 Fax 041 / 228 67 61 afb.luzern@lu.ch Ulrich Heer, Projektleiter, Tel. 041 / 228 52 44 ulrich.heer@lu.ch 2,432 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	24 (Angaben des Kantons, Stand: 31.5.2002) 1
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdaten Projektdaten	164'300 CHF 335'000 CHF 1.9.2000–31.8.2004, 48 Monate Priska Fischer Berufsbildungsamt des Kantons Luzern Hirschmattstrasse 25 6002 Luzern Tel 041 / 228 52 25 Fax 041 / 310 59 32 priska.fischer@beruf.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Berufsbildungsamt des Kantons Luzern Büro für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Luzern

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt besteht aus 4 Teilprojekten: <ul style="list-style-type: none"> • Junge Frauen und Männer in «untypischen» Berufslehren werden unterstützt (Stifflinnen-Treff) • Schülerinnen werden an der Zentralschweizer Berufs- und Weiterbildungsschau 2001 motiviert, ihre Berufswahl nach Neigung und Fähigkeit zu treffen • Ausbildungsverantwortliche sollen die Vorteile für Betriebe kennen, wenn diese junge Frauen ausbilden, sie erfahren wie sie junge Frauen rekrutieren sollen und welches die Arbeitsplatzanforderungen sind • LeiterInnen anderer LSB 2-Projekte werden beraten und unterstützt Lehrlinge/Lehrfrauen, SchülerInnen, LehrmeisterInnen, LSB2-Projekte
Zielgruppe/n Produkt	Unterstützung für Lehrfrauen/-linge in untypischen Lehren und für das Lehrumfeld der jungen Frauen: Ausstellungsstand «Berufe haben kein Geschlecht»; Beratung und Unterstützung für LSB 2-Projekte (Produkttyp: Beratung für Jugendliche, Veranstaltungen-/Informationsformen für Jugendliche u. ihr Umfeld, Beratung von MultiplikatorenInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts Projektziel Wirkung für Zielgruppe	Verschiedene Aktivitäten im Gleichstellungsbereich für Mädchen und Knaben, für Ausbildungsverantwortliche und für LSB 2-Projekte Wählen von und sich bewähren in geschlechtsuntypischen Berufen, Realisieren der Gleichstellungsanforderungen an die LSB2-Projekte • Information und Sensibilisierung • Erweiterung von Kompetenzen Gleichstellungsindikator/en • Zunahmen Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen • Zunahmen Männer in geschlechtsatypischen Ausbildungen • Zunahme Gleichstellungswissen allgemein

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundestranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	29 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundestranche Frauen surfen in die Zukunft KUP-339 Motivationskampagne für eine offene Berufswahl – oder: Junge Frauen surfen in die Zukunft!
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	SG Kari Geisser Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen Brühlgasse 37 9001 St. Gallen Tel.071 / 987 61 80 kari.geisser@vd-rav.sg.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3.291 Mio. CHF 12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div>	64'440 CHF 126'400 CHF 1.4.2000-31.3.2001, 12 Monate Vera Niedermann, Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen im Kanton St. Gallen, Bleichestrasse 11 9000 St. Gallen Tel. 071 / 222 44 73 Fax 071 / 222 44 70 gisteliesg@blackpoint.ch Yvonne Nünlist, Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen + Männer nKt AR, Regierungsgebäude, 9102 Herisau, Yvonne.Nuenlist@kk.ar.ch Fachstelle für Gleichberechtigungsfragen im Kanton St. Gallen
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern Kt. Appenzell A.Rh.

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt setzt sich aus 4 Teilprojekten zusammen: • Teilnahme an der Ostschweizer Bildungs-Ausstellung OBA mit der Schau «girls, girls, girls» als Motivation zur offenen Berufswahl • Öffentlichkeitskampagne «Umdenken öffnet Horizonte», regt zum Nachdenken über festgefahrene Rollenmuster an • Internet-Surfwettbewerb: Motivation für Mädchen zur Internet-Nutzung und für zukunftsorientierte Berufe (Kommunikationstechnologie, Informatik etc.) • Weiterbildung für BerufsberaterInnen: Sensibilisierung für offene Berufswahl
Zielgruppe/n	Junge Frauen im Berufswahlalter, Lehrkräfte, BerufsberaterInnen
Produkt	Ausstellung, Kampagne und Internet-Wettbewerb für eine offene Berufswahl von Mädchen, Weiterbildungsangebot für BerufsberaterInnen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche; Weiterbildung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Öffentlichkeitsarbeit, Internet-Wettbewerb für Mädchen und Einbindung der BerufsberaterInnen ins Thema offene Berufswahl	Verbreiten von Information zum Thema offene Berufswahl bei den jungen Frauen, Lehrkräften und Berufsberatung
Gleichstellungs-Indikator/en	Information und Sensibilisierung • Zunahme Frauen in geschlechtersatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	30 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Zukunftswerkstatt KUP-341 3. OBA-Zukunftswerkstatt «Boom ohne Frauen? Chancen im Berufsleben» (OBA – Ostschweizer Bildungsausstellung)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	SG Kari Geisser Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen Brühligasse 37 9001 St. Gallen Tel.071 / 987 61 80 kari.geisser@vd-rav.sg.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3.291 Mio. CHF 12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	45'000 CHF 95'000 CHF 24.–28.8.2000 (5 Tage) Markus Berger Institut für Wirtschafts-Kommunikation Bruggstrasse 2 Postfach 351 9016 St. Gallen Tel. 071 / 245 58 58 Fax 071 / 245 19 81
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Institut für Wirtschafts-Kommunikation Amt für Berufsbildung Kanton St. Gallen TeleOstschweiz Olma Messen St. Gallen

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Der Fernsehsender TeleOstschweiz porträtiert vier bis fünf Persönlichkeiten mit Erfahrung im Gleichstellungsbereich. Diese werden an der Ostschweizer Bildungsausstellung OBA während fünf Tagen täglich ausgestrahlt. Am Ende der Ausstellung findet – zusammen mit den porträtierten Personen – eine Zukunftswerkstatt statt. Zentrales Element der Zukunftswerkstatt ist zudem eine Ideenbörse. Dies ist eine Pinwand, auf der ein Austausch zum Thema Gleichstellung stattfindet (Vorschläge, Angebote, Wünsche, Sorgen, Fragen; u.a. zu untypischen Berufen für Frauen).
Zielgruppe/n Produkt	Junge Frauen in der Berufswahl Öffentlichkeitsveranstaltung an der OBA, unter anderem zu geschlechterspezifischen Berufen von Frauen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche und ihr Umfeld)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Präsentieren von Vorbildern mit atypischem Beruf sowie Anbieten der Möglichkeit des Ideen-Austauschs (Pinwand)	Besuchende der Ostschweizer Bildungs-Ausstellung erhalten Inputs zu «Berufschancen für Mädchen und Frauen in der Zeit des (neuen) Wirtschaftsbooms»
Projektziel	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen in geschlechterspezifischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	31 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche FrauenVernetzungsWerkstatt KUP-408 4. FrauenVernetzungsWerkstatt zum Thema: Wie weiblich ist die Wirtschaft?
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	SG Kari Geisser Amt für Berufsbildung Erziehungsdepartement des Kantons St. Gallen Brühlgasse 37 9001 St. Gallen Tel.071 / 987 61 80 kari.geisser@vd-rav.sg.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	3.291 Mio. CHF 12 (Jahresbericht 2001 KWB) 3 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	5'000 CHF 97'700 CHF 19. Juni 2000 bis 31. Mai 2001, 12 Monate Doris Kurer-Meyer St. Galler FrauenNetzwerke Müller-Friedbergstrasse 36, 9000 St. Gallen Tel. 071 / 245 85 08 Fax 071 / 245 85 90 doris.kurer@bluewin.ch Projektleiterin: Veronika Longatti Wepf, Wolfgangweg 15d, 9014 St. Gallen Tel./Fax 071 / 278 14 23 vlongattiwepf@dplanet.ch St. Galler FrauenNetzwerke
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Fachstelle für Gleichstellung von Frauen und Männern des Kt. SG BALANCE netz St. Gallen

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Innerhalb der 4. Tagung «FrauenVernetzungsWerkstatt» zum Thema «Wie weiblich ist die Wirtschaft?» finden LSB 2-kompatible Aktivitäten statt: so das Hauptreferat zum Thema Gender Mainstreaming sowie der Workshop «Frau und Informatik». Weiter werden Modelle der Vereinbarkeit von Beruf und Familie thematisiert u. a. m. Allgemein unterstützt die Tagung Frauenanliegen, sensibilisiert die Öffentlichkeit in Bezug auf frauenspezifische und gleichstellungsrelevante (Bildungs-)Fragen und ermutigt und unterstützt Frauen auf ihrem Weg zu einem eigenständigen und erfüllten Leben.
Zielgruppe/n	Frauen verschiedenster Herkunft
Produkt	Tagung für Frauen, unter anderem mit Workshop zu «Frau und Informatik» (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für das Umfeld der Jugendlichen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Organisieren einer Tagung mit Inputs u.a. zu Gender Mainstreaming und Frauen in der Informatik	Information und Sensibilisierung
Unter anderem Abbau von Berührungspunkten mit der Informatik	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	32 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Romeo und Julia KUP: Keine Angabe Romeo und Julia
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	TG Ueli Berger-Zaugg Amt für Berufsbildung und Berufsberatung St. Gallerstrasse 11 8519 Frauenfeld Tel. 052 / 724 13 70
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	1,465 Mio. CHF 18 (Jahresbericht 2001 KWB) 2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</div>	K. A. K. A. K. A. Antonella Bizzini Beratungsstelle für Gleichstellung im Erwerbsleben Frauenfelderstrasse 37 8570 Weinfelden Tel. 071 / 626 58 48 frauenzentrale.tg@bluewin.ch Vreni Hoffmann, Laufbahncoaching SBW, Hafenstrasse 46, 8590 Romanshorn Tel. 071 / 463 46 79 v.hoffmann@sbw.edu
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Beratungsstelle für Gleichstellung im Erwerbsleben der Frauenzentrale TG Laufbahncoaching SBW

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt erarbeitet vier Module zu den Themen Familien- und Rollenbilder, Vereinbarkeit Familie und Beruf und Berufswahl. Das erste und dritte Modul wird von den Lehrkräften in der Klasse bearbeitet und in den Unterricht integriert. Das zweite und vierte Modul wird von einer externen Fachperson geleitet.
Zielgruppe/n	Mädchen und Knaben
Produkt	Module zu den Themen Familien- und Rollenbilder, Vereinbarkeit von Familie und Beruf und Berufswahl zum Einsatz in der Schule (Produkttyp: Kurse für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Erarbeiten und Anbieten von Modulen für die Schule zu Themen der Lebensplanung	Information und Sensibilisierung
Information für Mädchen und Knaben zur Lebensplanung unter Einbezug von Gleichstellungsaspekten	Gleichstellungsindikator/en
• Zunahme erwerbstätige Frauen • Abnahme Frauen mit Hauptverantwortung für Haus- und Familienarbeit • Zunahme von Männern mit Teilzeistellen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundesstranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	33 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundesstranche Projektschnupperwoche KUP: Keine Angabe Projektschnupperwoche für Mädchen und junge Frauen in den Berufen Informatikerin, Elektronikerin und Polymechanikerin
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	TG Ueli Berger-Zaugg Amt für Berufsbildung und Berufsberatung St. Gallerstrasse 11 8519 Frauenfeld Tel. 052 / 724 13 70
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	1,465 Mio. CHF 18 (Jahresbericht 2001 KWB) 2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	K. A. K. A. 2000 – 2002 Karin Kuster-Valgoi Berufsberaterin Rotachstrasse 3 9000 St. Gallen Tel. 071 / 222 53 58 Karin.Kuster@span.ch Britt Waespi, Berufsberaterin i.A., Im Langwingerten 18, 8450 Andelfingen Tel. 052 / 317 18 77 bwaespi@gmx.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Amt für Berufsbildung und Berufsberatung - - -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Während der Ferien wird für interessierte Mädchen eine Projektschnupperwoche angeboten in den Berufen Informatikerin, Elektronikerin und Polymechanikerin. Die Mädchen haben Gelegenheit, drei Tage in einem Betrieb zu schnuppern. Zudem machen sie eine Projektarbeit in der Gruppe mit den Berufsberaterinnen und erhalten nach Wunsch auch Einzelberatung zu den eigenen Interessen, zu Themen rund um frauentypische Berufe und zum Thema Rollenbilder. Fachfrauen und Lehrlinge berichten an diesen Tagen über ihre Erfahrungen und ihren Berufsalltag.
Zielgruppe/n	Mädchen in der Berufswahl
Produkt	Projektwoche für Mädchen «Schnuppern in technischen Berufen» und Begleitprogramm zum Thema offene Berufswahl (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten einer Schnupperwoche in den Berufen Informatikerin, Elektronikerin und Polymechanikerin und Begleitangebot
Projektziel	Interessierte Mädchen sollen einen untypischen Beruf näher kennen lernen und sich mit Fachleuten zu Themen rund um die Berufswahl auseinandersetzen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	
• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	34 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Stages pour jeunes filles KUP-151 Stages pour jeunes filles dans des métiers atypiques
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	FR Hubert Perler Directeur de l'office cantonal de la formation professionnelle Derrière-les-Remparts 5, Case postale 332, 1701 Fribourg Tel. 026 / 305 23 00 Fax 026 / 305 26 00 PerlerH@edufr.ch Bénédic Sapin Responsable APA 2, office cantonal de la formation professionnelle SapinB@edufr.ch 1,647 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	13 (Leistungsvereinbarung vom 8.4.2002) 1 (Leistungsvereinbarung vom 8.4.2002)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	140'000 CHF 318'660 CHF 1.10.2000 bis 30.9.2003, 36 Monate Regula Kuhn Hammer und Geneviève Beaud Spang (Starphase: Marianne Meyer) Bureau de l'égalité et de la famille Rue des Chanoines 5, Case postale 1701 Fribourg Tel. 026 305 23 85 Fax 026 305 23 87 KuhnR@etatfr.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Bureau de l'égalité et de la famille Office cantonal de la formation professionnelle Office cantonal d'orientation

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Während drei Schuljahren haben alle Mädchen der 8. Klassen im Kanton Freiburg die Möglichkeit, in einem Kantonsbetrieb ein zwei- bis dreitägiges Stage zu machen, dies vor allem in den Bereichen Informatik, Elektronik und Polymechnik. Vorgängig findet eine Vorbereitung statt zum Thema Berufswahl. Berufe werden vorgestellt und Vertreterinnen der genannten Berufe sind anwesend. Nach dem Stage findet eine Evaluation statt, sowohl bei den jungen Frauen als auch bei den Betrieben. Die Ergebnisse werden u.a. der Öffentlichkeit zur Kenntnis gebracht. Das ganze Projekt läuft zweisprachig, französisch und deutsch. Hinweis: dieses Projekt wird im Kapitel 4 dieses Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n	Mädchen des 8. Schuljahrs
Produkt	Zwei- bis dreitägige Stages in technischen Berufen und gezielte Informationen zur Berufswahl für Mädchen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten von Schnuppertagen für Mädchen in untypischen Berufen inklusive einer Vor- und Nachbereitung
Projektziel	Sich mit der Berufswahl auseinandersetzen, Hemmschwelle abbauen für technische Berufe und praxisbezogen mehr über solche Berufe erfahren
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	
• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	35 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche ReFlex KUP-184 ReFlex, modules de préformation pour les jeunes «décrocheuses»
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	GE Jean-Marc Frière Office d'orientation et de formation professionnelle Rue Prévost-Martin 6 Case postale 457 1211 Genève 4 Tel. 022 / 705 01 11 Jean-Charles Lathion, Directeur (de ?)
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2,636 Mio. CHF 10 (Jahresbericht 2001 KWB) 1 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdateien</div>	180'330 CHF 237'250 CHF 1.1.2000 bis 31.12.2003, 48 Monate Corinne Leuridan Voie F – Espace de formation pour les femmes 72, Boulevard de Saint-Georges 1205 Genève Tel. 022 / 320 51 30 Fax 022 / 320 51 16 voief@worldcom.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Association «Voie F» – Espace de formation pour les femmes Service pour la promotion de l'égalité entre homme et femme

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt ReFlex richtet sich an junge Frauen zwischen 17 bis 21 Jahre ohne Ausbildung und mit weiteren Integrationsdefiziten. Die Frauen, die in ihrem Alltag oft wenig Strukturen haben, sollen mit verschiedenen Bildungsmodulen motiviert werden, in eine Ausbildung einzusteigen. Die Frauen werden über das soziale Netz über das Angebot ReFlex informiert, das sie kostenlos besuchen können. Sie haben die Möglichkeit, an verschiedenen Angeboten/Modulen («Lernen lernen», Informatik, Bürobereich, neue Medien) teilzunehmen. Das Angebot erfolgt in Gruppen, zusätzlich gibt es die Möglichkeit individueller Beratung. Hinweis: dieses Projekt wird im Kapitel 4 dieses Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n	Junge Frauen von 17 bis 21 Jahren ohne Schulabschluss oder ohne Ausbildung
Produkt	Angebote/Module für junge Frauen ohne Ausbildung zur sukzessiven Hinführung zu einer Ausbildung (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten angepasster Module für junge Frauen ohne Ausbildung zur Vorbereitung auf eine Berufslöhre
Projektziel	Hinführen zu Strukturen und den Einstieg in eine Berufsbildung ermöglichen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	
• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	36 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche EGEO KUP-089 EGEO – Service de la formation professionnelle
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div> LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	VD Jean-Pierre Rochat Service de la formation professionnelle Rue St-Martin 24 1014 Lausanne Tel. 021 / 316 63 18 Fax 021 316 63 19 jean-pierre.rochat@sfp.vd.ch 4'828 Mio. CHF 14 (Jahresbericht 2001 KWB) 2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	95'500 CHF 118'780 CHF Oktober 2001 bis März 2004, 30 Monate Claude Bertholet Bureau d'égalité entre les femmes et les hommes du canton de Vaud 4, rue Caroline 1014 Lausanne Tel. 021 / 316 61 24 Bureau d'égalité entre les femmes et les hommes du canton de Vaud Office cantonal d'orientation scolaire et professionnelle Service de la formation professionnelle

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Anbieten von Weiterbildungskursen für BerufsberaterInnen, BerufsschullehrerInnen und AusbilderInnen von Lehrlingen/Lehrfrauen in atypischen Berufen. Ebenfalls werden die Lehrlings-Klassen sensibilisiert sowie die MitarbeiterInnen von Betrieben mit Lehrlingen/Lehrfrauen in atypischen Berufen. BerufsberaterInnen, BerufsschullehrerInnen, AusbilderInnen, Lehrfrauen/Lehrlinge Seminarekurse für Personen mit Berufswahl-/bildungsaufgaben zum Thema geschlechtsneutrale Berufswahl; Sensibilisierungskurse für Lehrfrauen/Lehrlinge zum selben Thema (Produkttyp: Weiterbildung von MultiplikatorInnen; Kurse für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten von Kursen für Personen mit Berufswahl- oder Berufsbildungsaufgaben sowie für Lehrfrauen/Lehrlinge
Projektziel	Sensibilisierung der Betroffenen und des Umfelds für eine geschlechtsneutrale Berufswahl
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen • Zunahme Männer in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	37 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Hotellerie KUP-097 Métiers de l'hôtellerie et de la restauration; promotion des places d'apprentissage pour les jeunes filles
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	VD Jean-Pierre Rochat Service de la formation professionnelle Rue St-Martin 24 1014 Lausanne Tel. 021 / 316 63 18 Fax 021 316 63 19 jean-pierre.rochat@sfp.vd.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	4'828 Mio. CHF 14 (Jahresbericht 2001 KWB) 2 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div>	182'200 CHF 228'000 CHF 2000-2002, 36 Monate Olivier Vuilliamy Commission vaudoise de formation professionnelle Av. Général-Guisan 42 1009 Pully Tel. 021 / 721 07 07
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Commission vaudoise de formation professionnelle -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt setzt sich dafür ein, dass mehr Frauen als Lehrerinnen im Gastgewerbe und in der Hotellerie aufgenommen werden und dass mehr Lehrstellen entstehen. Für LehrmeisterInnen wird ein Coaching angeboten, das sie in der Ausbildung von Lehrerinnen (Lehrhilfen) unterstützt.
Zielgruppe/n	LehrmeisterInnen, Betriebe der Gastronomie und Hotellerie
Produkt	Begleit-/Coachingangebot für LehrmeisterInnen von Lehrerinnen im Bereich Gastronomie und Hotellerie (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Coachingangebot für LehrmeisterInnen und Motivation für die Aufnahme von weiblichen Lehrhilfen	Grösseres Potenzial von Lehrstellen für Frauen und Vermindern von Lehrabbrüchen von Frauen
Information und Sensibilisierung	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	38 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Tirocinio d'informatica per ragazze KUP-409 Scuola d'arti e mestieri per sole informatiche
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons Kantonsdaten	TI Vincenzo Nembrini Dipartimento dell'istruzione e della cultura Divisione della formazione professionale Via Vergio 6932 Breganzona Tel. 091 / 815 31 00 vincenzo.nembrini@ti.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2'263 Mio. CHF 33 (Jahresbericht 2001 KWB) 5 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	201'000 CHF 3'804'000 CHF 1.1.2000-20.4.2003, 40 Monate Francesco Franchini Scuola d'arti e mestieri di Trevano 6952 Canobbio Tel. 091 / 815 11 51 Fax 091 / 815 11 59 francesco.franchini@ti.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Scuola d'arti e mestieri di Trevano -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Die Berufsbildungsschule bietet neu einen vierjährigen Informatik-Lehrgang ausschliesslich für Frauen an. Die Ausbildung schliesst sämtliche theoretischen und praktischen Angebote mit ein, die zum Abschluss der Berufsmatura führen können.
Zielgruppe/n	Mädchen mit Interesse an einer Informatik-Ausbildung
Produkt	Anbieten eines vierjährigen Informatiklehrgangs in Form einer Mädchenklasse (Produkttyp: Neue Ausbildungsstrukturen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Anbieten eines Informatiklehrgangs für Mädchen	Erfolgreiche Abschlüsse von Frauen in einer Informatiklehre
Schaffung neuer Strukturen	Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	39 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Pro-fti KUP-421 Progetto PRO-FTI
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	TI Vincenzo Nembrini Dipartimento dell'istruzione e della cultura Divisione della formazione professionale Via Vergiò 6932 Breganzona Tel. 091 / 815 31 00 vincenzo.nembrini@ti.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2'263 Mio. CHF 33 (Jahresbericht 2001 KWB) 5 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdaten</div>	116'000 CHF 572'648 CHF 34 Monate Sabrina Guidotti Giorgio Corni Società svizzera degli impiegati di commercio, Federazione ticinese, Via San Gottardo 25, casella postale 94 6943 Vezia Tel 091 / 960 20 35 Fax 091 960 20 39 sguidotti.ssic@ticino.com
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Società svizzera degli impiegati di commercio, Federazione ticinese (dt.: SKV) Ufficio della consulenza per la condizione femminile, Marielena Fontaine Scuola professionale commerciale di Lugano, Alberto Vigani

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Das Projekt macht Interventionen bei vor allem bei Lehrfrauen, aber auch bei Lehrlingen des 1. Lehrlings der Bereiche Handel und Verkauf sowie bei deren Betrieben. Mit Informationen soll erreicht werden, dass die Rollenteilung zwischen Frau und Mann aufgelöst wird und dass sich die jungen Frauen, aber auch die jungen Männer, Gedanken machen zu ihrer eigenen Laufbahnplanung in beruflicher und familiärer Hinsicht. Den Lehrfrauen soll verdeutlicht werden, dass eine berufliche Entwicklung und Karriere nicht nur für Männer, sondern auch Frauen relevant ist.
Zielgruppe/n	Lehrfrauen und Lehrlinge, Lehrbetriebe
Produkt	Interventionen bei Lehrfrauen/Lehrlingen zu Laufbahnfragen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Informationen für alle Lehrfrauen/Lehrlinge von Verkauf und Handel (1. Jahr) und bei den Lehrfirmen zum Thema Laufbahnplanung und Rollenteilung	Bewusstsein für die Berufsaufbahn und Familienplanung entwickeln sowie aufweisen traditioneller Rollenbilder von Frau und Mann
	Information und Sensibilisierung
	Gleichstellungs-Indikator/en
	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme erwerbstätige Frauen • Abnahme Frauen mit Hauptverantwortung für Haus- und Familienarbeit • Zunahme von Männern mit Teilzeitzellen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	40 --> Nr. 1-42: Kantonsprojekte, Nr. 101-116: Bundebranche
Kurztitel	Lina-Girl
BBT-Nummer	KUP-430
Vollständiger Titel des Projekts	LINA-Girl
Kanton	TI
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	Vincenzo Nembrini Dipartimento dell'istruzione e della cultura Divisione della formazione professionale Via Vergiò 6932 Breganzona Tel. 091 / 815 31 00 vincenzo.nembrini@ti.ch
Kantonsdaten	2'263 Mio. CHF
LSB 2-Betrag für den Kanton	33 (Jahresbericht 2001 KWB)
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	5 (Jahresbericht 2001 KWB)
Anzahl Gleichstellungsprojekte	
Budgetantrag an den LSB2	48'000 CHF
Gesamtbudget des Projekts	120'000 CHF
Projektdauerzeit	12 Monate plus Wiederholungen
Projektleitung	Olga Cippà 6574 Vira Gambarogno Tel 091 / 795 11 35 079 / 240 10 62 ocippà@tinnet.ch
Projektdaten	
Hauptträgerschaft	Ufficio consulenza per la condizione femminile
Weitere Trägerschaften	Divisione della formazione professionale

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Lina-Girl ist eine Homepage für den Kt. Tessin und bietet Lehrstellen für junge Frauen in geschlechtsatypischen Berufen an. Lina-Girl beruht auf der Grundlage von Lena- und Lisa-Girl, die in der deutschen respektive französischen Schweiz bereits aufgeschaltet sind. Betriebe, die ihre Lehrstellen im Lina-Girl ausschreiben, bekunden damit auch, dass sie offen sind, Lehrerinnen in untypischen Berufen (z.B. Mechanikerin, Schreinerin, Informatikerin) anzustellen und auszubilden.
Zielgruppe/n	Mädchen und junge Frauen in der Berufswahlphase
Produkt	Homepage zu atypischen Lehrstellen für Mädchen (Produkttyp: Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Organisieren der Homepage und Informieren/Motivieren der Betriebe für das Anbieten ihrer Lehrstellen auf der Homepage Lina-Girl
Projektziel	Anbieten einer Homepage mit Lehrstellen in geschlechtsatypischen Berufen für junge Frauen und Mädchen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	41 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Viaggiare su Internet KUP-437 Sportello donna viaggia su Internet
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons Kantonsdaten	TI Vincenzo Nembrini Dipartimento dell'istruzione e della cultura Divisione della formazione professionale Via Vergiò 6932 Breganzona Tel. 091 / 815 31 00 vincenzo.nembrini@ti.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2'263 Mio. CHF 33 (Jahresbericht 2001 KWB) 5 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	33'000 CHF 88'200 CHF 24 Monate Osvalda Varini Associazione dialogare incontri Via Foletti 23 6900 Massagno Tel. 091 / 967 61 51 Fax 091 / 967 61 52 osvalda.varini@bluewin.ch; segretario@dialogare.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Associazione dialogare incontri Divisione della formazione professionale

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt Zielgruppe/n Produkt	Das Projekt erstellt eine Homepage mit drei Bereichen. Erstens werden die Tätigkeiten des Vereins «Associazione dialogare incontri» auf der Homepage vorgestellt. Der Verein setzt sich im weiten Sinn für die Gleichstellung und Bildung der Frau ein. Zweitens entsteht auf der Homepage ein viersprachiger Chat-Raum für Austausch und Information. Drittens wird für andere Vereine ein Monitoring-System zur Verfügung gestellt. Frauen Homepage zu verschiedenen Themen, unter anderem zu Gleichstellung und Bildung (Produkttyp: Informationsformen für Jugendliche und ihr Umfeld)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Erstellen einer Homepage mit verschiedenen Angeboten im Bildungs- und Gleichstellungsbereich	Das Nutzen der Homepage
Information und Sensibilisierung	Gleichstellungs-Indikator/en • Kein spezifischer Indikator

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	42 --> Nr. 1-42: Kantonsprojekte, Nr. 101-116: Bundebranche Giornate informative per ragazze KUP-441 Giornate informative per ragazze sulle professioni dell'ingegneria
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	TI Vincenzo Nembrini Dipartimento dell'istruzione e della cultura Divisione della formazione professionale Via Vergiò 6932 Breganzona Tel. 091 / 815 31 00 vincenzo.nembrini@ti.ch
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	2'263 Mio. CHF 33 (Jahresbericht 2001 KWB) 5 (Jahresbericht 2001 KWB)
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div>	10'000 CHF 185'000 CHF 2001-2002, 24 Monate Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, dip. DCT casella postale 10 6952 Canobbio Tel. 091 / 935 13 11 Fax 091 / 935 13 09 admin@dct.supsi.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana, dip. DCT (dt.: Fachhochschule) Divisione della formazione professionale Associazione donne ingegnere, gruppo di lavoro della Svizzera italiana

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Organisieren von Techniktagen für Mädchen, die in der Phase der Berufswahl stehen. Die Dauer beträgt ein oder zwei Tage und das Angebot findet während der Schulzeit statt. Die Mädchen erhalten Informationen über Berufe im technischen Bereich, sie können in Gruppen kleine konkrete Projekte durchführen und an Diskussionen teilnehmen sowie Ingenieurinnen, Architektinnen und Informatikerinnen am Arbeitsplatz besuchen.
Zielgruppe/n	Mädchen in der Berufswahl
Produkt	Schnupperangebot im Technikbereich für Mädchen (Produkttyp: Veranstaltung- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Anbieten von Techniktagen für Mädchen in der Berufswahl
Projektziel	Mädchen informieren und motivieren für entsprechende Ausbildungen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	
• Zunahme Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	101 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche 16+ Geschäftsstelle BUP-025; BLV-024 16+ Geschäftsstelle: Information/PR, Beratern/Mitdenken/Mitentwickeln, Vernetzung (Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittaufgabe)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	3'106'100 CHF 3'200'600 CHF 2000/2003, 54 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittsaufgabe Die Geschäftsstelle des Lehrstellenprojekts 16+ koordiniert die Teilprojekte von 16+ und leistet Öffentlichkeits- und Vernetzungsarbeit für die Projekte. Mit den 16+-Projekten werden spezifische Zielgruppen sowie die breite Öffentlichkeit für die Gleichstellung in der Berufsausbildung sensibilisiert. Darüber hinaus leistet die Geschäftsstelle externe Querschnittsaufgaben: Sie berät Ämter, Organisationen, Projekte etc. zur Gleichstellung in der Berufsausbildung, arbeitet z. B. bei der Entwicklung neuer Module/ Ausbildungsreglemente mit, Einsitz in Begleitgruppen, Expertinnenräte, organisiert Weiterbildung als Gleichstellungs-Coaching etc.
Zielgruppe/n	Alle an der Berufswahl und Berufsausbildung beteiligten Personen und Institutionen
Produkt	Kompetenzzentrum/Koordinationsstelle für Fragen zur Gleichstellung in der Berufsbildung: Information, Beratung, Unterstützung für Personen/Institutionen im Bereich Berufsbildung zum Thema Gleichstellung (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorenInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Angebot für Information, Beratung, Mitarbeit und Unterstützung für Personen und Institutionen im Bereich Berufsbildung
Projektziel	Gleichstellungsanliegen werden in Projekten, Ausbildungs-konzepten und -reglementen angemessen aufgenommen
Wirkung für Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> Information und Sensibilisierung Erweiterung von Kompetenzen
Gleichstellungsindikator/en	<ul style="list-style-type: none"> Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	102 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche
Kurztitel	16+ Regionalbeauftragte
BBT-Nummer	BUP-026; BLV-024
Vollständiger Titel des Projekts	16+ Regionalbeauftragte – Umsetzung in den Kantonen (Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittaufgabe)
Kanton	Projekt zu Lasten der Bundebranche
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	–
Kantonsdaten	–
LSB 2-Betrag für den Kanton	–
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	–
Anzahl Gleichstellungsprojekte	10
Budgetantrag an den LSB2	331'700 CHF; Folgeprojekt: 28 Mio. CHF nach Rekurs bewill.
Gesamtbudget des Projekts	331'700 CHF
Projektdauerzeit	2000/2001, 18 Monate + Folgeprojekt
Projektleitung	Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch
Hauptträgerschaft	Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Weitere Trägerschaften	–

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittaufgabe in den sieben Fachhochschulregionen der Schweiz werden Regionalstellen von 16+ aufgebaut. In einer Versuchsphase wird das Konzept in der Modellregion Basel durchgeführt, geprüft und angepasst. Die Fachpersonen in den sieben Regionen sind für die lokal angepasste Umsetzung der 16+-Projekte sowie die nachhaltige Verankerung über den LSB 2 hinaus zuständig. Zudem beraten sie andere LSB 2-Projekte in Gleichstellungsfragen und arbeiten mit allen an der Berufswahl und Berufsausbildung Beteiligten zusammen.
Zielgruppe/n	Alle an der Berufswahl und Berufsausbildung beteiligten Personen und Institutionen
Produkt	Aufbau von sieben regionalen Stellen zur Verbreitung und Umsetzung von 16+-Projekten und für Beratung in Sachen Gleichstellung und Berufswahl/Berufsausbildung (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">Aufbau von regionalen 16+-Stellen</div>
Projektziel	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;">Lokal- und regionalspezifische Verbreitung und Umsetzung der 16+-Projekte</div>
Wirkung für Zielgruppe	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> <ul style="list-style-type: none"> • Information und Sensibilisierung • Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neuer Strukturen </div>
Gleichstellungs-Indikator/en	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px; width: fit-content;"> <ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren </div>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	103 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche 16+ Controlling BUP-027; BLV-024 16+ Controlling; Entwickeln eines Controlling-Instruments (Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittaufgabe)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div>	94'400 CHF 94'400 CHF Oktober 2000 bis März 2002, 18 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 1: Gleichstellung als Querschnittaufgabe Zu Händen der verschiedenen Aufsichtsorgane wird ein Frageraster erarbeitet, mit dem die Einhaltung der Gleichstellungskriterien in den Projekten geprüft werden kann (Controlling-Instrument). Zudem wird mit dem BBT zusammen ein Leitfaden entwickelt, der den Projekten in praxisnaher Weise Tipps für die Umsetzung des Gleichstellungsanspruchs gibt.
Zielgruppe/n	Projektträgerschaften im LSB 2 und Aufsichtsorgane des LSB 2
Produkt	Controllinginstrument und Leitfaden zum Gleichstellungsauftrag für LSB 2-Projekte respektive Aufsichtsorgane (Produkttyp: Beratung/Weiterbildung resp. Grundlagen für MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Entwicklung eines Instrumentes für das Controlling der Gleichstellung in LSB 2-Projekten und eines Leitfadens zur Umsetzung der Gleichstellung in den LSB 2-Projekten	Unterstützung und Kontrolle der LSB 2-Projekte hinsichtlich des Gleichstellungsauftrags im LSB 2
Information und Sensibilisierung	Gleichstellungsindikator/en • Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt		2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	104 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte: Nr. 101-116; Bundebranche	Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 2: Schaffung von Lehrstellen Information und Kontaktnahme zu Kleinunternehmerinnen mit dem Ziel, diese für die Bildung von Ausbildungsverbänden mit Partnerinnen zu gewinnen. Motivierte Unternehmerinnen werden bei der Einrichtung eines Verbunds begleitet und unterstützt: Veranstaltungen, Vorgehensschritte, Verträge, Kontakt mit Ämtern etc. Die enge Zusammenarbeit mit den Lehrstellenmarketing-Verantwortlichen der Kantone und den Berufsbildungsinspektoren soll die Qualität wie auch die konkrete Umsetzung von Verbänden vor Ort erleichtern und sichern.
Kurztitel	16+ Klein-Unternehmerinnen bilden aus (KLUB+)	Zielgruppe/n	Klein- und Einzelunternehmerinnen sowie frauendominierte grössere Betriebe
BBT-Nummer	BUP-028; BLV-024	Produkt	Neue Lehrstellen durch Ausbildungsverbände (Produkttyp: Neue Lehrbetriebe)
Vollständiger Titel des Projekts	16+ Klein-Unternehmerinnen bilden aus – Lehrstellenmarketing KLUB+ (Schwerpunkt 2: Schaffung von Lehrstellen)		
Kanton	Projekt zu Lasten der Bundebranche		
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	–		
Kantonsdaten	–		
LSB 2-Betrag für den Kanton	–		
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	–		
Anzahl Gleichstellungsprojekte	10		
Budgetantrag an den LSB2	458'860 CHF		
Gesamtbudget des Projekts	573'576 CHF		
Projektdauerzeit	1.10.2000–30.9.2002, 24 Monate		
Projektleitung	Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch		
Hauptträgerschaft	Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten		
Weitere Trägerschaften	–		
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell			
Aktivität des Projekts	Motivation und Coaching von Klein- und Einzelunternehmerinnen für das Anbieten neuer Lehrstellen im Verbund	Projektziel	Wirkung für Zielgruppe
		Realisieren von Ausbildungsverbänden und Schaffung neuer Lehrstellen	<ul style="list-style-type: none"> • Information und Sensibilisierung • Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neuer Strukturen
			Gleichstellungs-Indikator/en
			<ul style="list-style-type: none"> • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	105 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche 16+ Modulare Ausbildung für Migrantinnen (Log in) BUP-029; BLV-024 16+ Modulare Ausbildung für Migrantinnen (Log in) – Vorbereitungsjahr auf einen technischen oder Informa- tikberuf (Schwerpunkt 3: Förderung einer erfolgreichen Berufsausbildung für Migrantinnen)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche –
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	– – 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdaten</div>	712'600 CHF 712'600 CHF 1.7.2000–30.9.2004, 51 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	–

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 3: Förderung einer erfolgreichen Berufsausbildung für Migrantinnen Für Spätmigrantinnen wird ein Vorlehrljahr entwickelt. In der Region Basel wird ein Pilot im Bereich technische und Informatikberufe getestet, dann soll das Angebot auf andere Regionen und Berufsfelder übertragen werden. Eine Mappe zur Selbsteinschätzung für die Migrantinnen, Einzelgespräche, Niveauchecks und Gruppentage dienen als Grundlage für die Entscheidung, ob die Voraussetzung für den Einstieg ins Berufsvorbereitungsjahr – Lücken füllen, Berufswahlfragen, Lehrstellensuche – erfüllt sind. Start des Pilots: August 2001.
Zielgruppe/n	Spätmigrantinnen
Produkt	Vorbereitungsjahr für Technik- und Informatikberufe für Frauen (Produkttyp: Neue Ausbildungsstrukturen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Entwicklung und Durchführen eines Vorlehrljahrs für Migrantinnen	Rekrutieren von Migrantinnen, Eignung abklären und erfolgreiches Durchführen eines Pilots mit jungen Frauen, die spät in die Schweiz migriert sind, und Integration in eine Ausbildung
	Gleichstellungs-Indikator/en
	• Erweiterung von Kompetenzen • Schaffung neuer Strukturen
	• Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	106 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche 16+ Lena/Lisa-Girl BUP-030; BLV-024 16+ Lehrstellennachweis Lena/Lisa-Girl (Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	253'536 CHF 316'920 CHF 1.4.2000-31.3.2003, 48 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl Weiterausbau und Unterhalt des Internet-Lehrstellennachweises für junge Frauen zu so genannten Männerberufen. Auf dem Internet werden offene Lehrstellen von Betrieben, die junge Frauen willkommen heissen, nachgewiesen, und es werden Informationen zu diesen Berufen vermittelt. Lena/Lisa-Girl wird auf deutsch und französisch für die entsprechenden Regionen zugänglich gemacht. Das Angebot soll auf März 2002 in die Verantwortlichkeit der Kantone überführt werden.
Zielgruppe/n	Junge Frauen im Berufswahlprozess
Produkt	Homepage zu atypischen Lehrstellen für Mädchen (Produkttyp: Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Angebot eines Lehrstellennachweises und Information zu geschlechts-atypischen Berufen für junge Frauen auf dem Internet
Projektziel	Möglichst viele Betriebe bieten auf Lena-Girl kontinuierlich Lehrstellen an und zeigen Bereitschaft, junge Frauen anzustellen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	107 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche 16+ TEKNA+ BUP-031; BLV-024 16+ TEKNA+ Sensibilisierungsmodule und Broschüre (Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; margin-top: 5px;">Projektdateien</div>	138'150 CHF 190'650 CHF 1.4.2000-31.3.2003, 48 Mte. Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl Informations- und Sensibilisierungskampagne in der Westschweiz für geschlechtstypische Berufe für Mädchen und Jungen. Weiterverbreitung einer attraktiven Broschüre für beide Geschlechter und Durchführung von Ateliers/Modulen an den Schulen (2 Lektionen) in denen die Schülerinnen und Schüler ihre Geschlechterrollen reflektieren und für eine offene Berufswahl interessiert werden. Beginn und Ende des Ateliers sind koedukativ, der mittlere Teil ist seedukativ. Hinweis: dieses Projekt wird im Kapitel 4 dieses Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n	Schülerinnen und Schüler im Berufswahlalter (7. und 8. Schuljahr)
Produkt	Informations- und Sensibilisierungskampagne – Ateliers/Module und Broschüre – für eine offene Berufswahl (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Erreichen aller Mädchen in 7. und 8. Schulklassen mit der Broschüre und Durchführung von Ateliers in Kantonen der Westschweiz
Projektziel	Erreichen aller Mädchen in 7. und 8. Schulklassen mit der Broschüre und Durchführung von Ateliers in Kantonen der Westschweiz
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme von Frauen in geschlechtstypischen Ausbildungen • Zunahme von Männern in geschlechtstypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	108 --> Nr. 1-42: Kantonsprojekte, Nr. 101-116: Bundebranche 16+ AVANTI BUP-032; BLV-024 16+ AVANTI – Projektwoche für Mädchen und Buben (Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; height: 15px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div> Kantonsdaten	Projekt zu Lasten der Bundebranche –
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	– – 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; height: 15px; width: 100%; margin-top: 5px;"></div> Projektdaten	77'440 CHF 96'800 CHF 1.4.2000–30.9.2001, 18 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	–

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt		
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 4: Förderung einer offenen, zukunftsorientierten Berufswahl Das Konzept der Projektwoche AVANTI wird national lanciert. Zu AVANTI besteht ein Leitfaden für die Anwendung in der Schule. AVANTI ist ein seelukatives Angebot für Mädchen und Buben mit den Themen Berufswahl und Geschlechterrollen. Für Mädchen soll vor allem eine Sensibilisierung für atypische Berufe (technische Berufe) geleistet werden. Der AVANTI-Leitfaden wird angepasst auf französisch erscheinen. Für Lehrkräfte sollen Weiterbildungen stattfinden, damit diese AVANTI an ihren Schulen durchführen und als MultiplikatorInnen Nachhaltigkeit garantieren können.	
Zielgruppe/n	SchülerInnen im 7. und 8. Schuljahr sowie Lehrkräfte	
Produkt	Weiterbildung zum AVANT-Konzept und angepasste Übersetzung des Konzepts auf französisch (Produkttyp: Weiterbildung von MultiplikatorInnen und Arbeitsmaterial für MultiplikatorInnen)	
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell		
Aktivität des Projekts	Projektziel	Wirkung für Zielgruppe
Verbreitung und Durchführung der Projektwoche AVANTI für eine offene Berufswahl sowie Weiterbildung von Lehrkräften	Befähigung von Lehrkräften für die Durchführung von AVANTI; SchülerInnen mit praktischer Projektarbeit für eine offene Berufswahl gewinnen	• Information und Sensibilisierung (SchülerInnen) • Erweiterung von Kompetenzen (Lehrkräfte)
		Gleichstellungs-Indikator/en
		• Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen • Zunahme von Männern in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	109 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche 16+ Leitfaden «Elternabend» BUP-033; BLV-024 16+ Leitfaden «Elternabend» (Schwerpunkt 5: Sensibilisierung von Eltern)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 10
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div>	29'568 CHF 36'960 CHF 1.4.2000-30.9.2001, 18 Monate Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 5: Sensibilisierung von Eltern Der im LSB 1 entwickelte Leitfaden «Elternabend» (Mappe «Teamwork Berufswahl») informiert Lehrkräfte und BerufsberaterInnen, wie sie die Eltern motivieren können, sich bei der Berufswahl ihrer Kinder zu engagieren. Der Leitfaden bietet Themenblöcke und Lektionen, die geschlechtsspezifische und kulturspezifische Aspekte der Berufswahl behandeln und mit den Eltern angemessen thematisiert werden können. Der Leitfaden wird in der LSB 2-Phase national lanciert. Informationsveranstaltungen sollen Lehrkräfte und BerufsberaterInnen auf die Anwendung vorbereiten und sensibilisieren.
Zielgruppe/n	Lehrkräfte, BerufsberaterInnen
Produkt	Gesamtschweizerische Verbreitung der Mappe «Teamwork Berufswahl», die Lehrkräfte und BerufsberaterInnen im Kontakt mit Eltern einsetzen können (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung von MultiplikatorenInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Bekanntmachung des Leitfadens für Lehrkräfte und BerufsberaterInnen zur Motivation von Eltern, eine (offene) Berufswahl ihrer Kinder zu unterstützen
Projektziel	Lehrkräfte und BerufsberaterInnen kennen die Mappe «Teamwork Berufswahl» und verwenden diese im Kontakt mit Eltern
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme von Frauen in geschlechtstypischen Ausbildungen • Zunahme von Männern in geschlechtstypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt		2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer	110 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche	Kurzbeschreibung zum Projekt	Schwerpunkt 5: Sensibilisierung von Eltern Es wird eine Sensibilisierungskampagne entwickelt und durchgeführt, die mit TV-Spots und Internet für den Tochtertag für Väter motivieren soll: Väter nehmen ihre Töchter an ihren Arbeitsplatz mit. Väter werden auf ihre Rolle im Berufswahlprozess ihrer Töchter aufmerksam gemacht – gerade auch im Hinblick auf geschlechtsatypische Berufe. Die Kampagne wird mit einem Wettbewerb kombiniert: Tochtertag-Paare können am Wettbewerb teilnehmen. Der Tochtertag findet ab dem Jahr 2001 jeweils am zweiten Donnerstag im November statt, an dem Väter ihre Töchter zur Arbeit mitnehmen und ihnen ihren Beruf und Arbeitsplatz zeigen.
Kurztitel	16+ Tochtertag / TV-Spots für Väter	Zielgruppe/n	Väter von Töchtern
BBT-Nummer	BUP-034; BLV-024	Produkt	Jährlicher Tochtertag und Sensibilisierungskampagne für Väter zu ihrer Rolle bei der Berufswahl der Tochter (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche und ihr Umfeld)
Vollständiger Titel des Projekts	16+ Tochtertag / TV-Spots für Väter (Schwerpunkt 5: Sensibilisierung von Eltern)		
Kanton	Projekt zu Lasten der Bundebranche		
Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons	–		
Kantonsdaten	–		
LSB 2-Betrag für den Kanton	–		
Gesamtzahl der LSB 2-Projekte	–		
Anzahl Gleichstellungsprojekte	10		
Budgetantrag an den LSB2	309'920 CHF		
Gesamtbudget des Projekts	387'400 CHF		
Projektdauerzeit	1.4.2000–31.3.2002, 36 Monate		
Projektleitung	Ursula Huber, Helgard Christen Lehrstellenprojekt 16+ Wilhelmstrasse 6, 8005 Zürich Tel./Fax: 01/271 44 90/1, E-Mail: 16plus@16plus.ch Koordination Westschweiz: Maria Roth-Bernasconi Rue de la Tannerie 2, 1227 Carouge Tel./Fax: 022/301 37 00/92, E-Mail: romandie@16plus.ch		
Projektdaten	Schweizerische Konferenz der Gleichstellungsbeauftragten		
Hauptträgerschaft	–		
Weitere Trägerschaften	–		
		3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Kampagne für Väter zu ihrer Rolle bei der Berufswahl der Tochter	Projektziel	Väter nehmen am Tochtertag teil, sie unterstützen die Berufswahl ihrer Tochter und fördern eine offene Berufswahl
		Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
		Gleichstellungs-Indikator/en	• Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	111 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche Mehr Frauen in IT-Berufen BUP-315; BLV-275 Mehr Frauen in IT-Berufen (Schwerpunkt 3: Gleichstellung in der Berufsbildung)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons Kantonsdaten	Projekt zu Lasten der Bundebranche - - 4
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 4
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung Projektdaten	189'600 CHF 237'00 CHF 2000-2003 Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ c/o Zentralschweizer Bildungsämter-Konferenz ZBK Josef Widmer, Vorsteher Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern, Hirschwattstrasse 25 6002 Luzern Tel. 041/228 52 25 ; Fax 041/ 210 59 32 josef.widmer@beruf.ch Projektleitung: andrea.renggli@beruf.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Durchführung von regionalen Schnuppertagen für junge Frauen zu Lehren und Berufen in der Informatik. Die Schnuppertage werden an Orten ausgeführt, wo bereits Ausbildungsplätze und sich beteiligende Firmen in der Region bestehen. Mit Videos und Information werden die Berufe und Lehrstellen portraitiert und Berufschancen aufgezeigt, und es werden exemplarisch Lehrfirmen besucht. Die jungen Frauen werden für IT-Berufe ermuntert und es werden ihnen die nächsten konkreten Schritte (Eignungstest, Kontaktgespräch, Jobbörse etc.) aufgezeigt. Das Projekt läuft, bis es Berufsfachschulen für Informatik in der Region gibt.
Zielgruppe/n	Junge Frauen im Berufswahlalter
Produkt	Schnuppertag für junge Frauen zu Lehren im Informatikbereich (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Durchführung von Schnuppertagen zu Informatikberufen
Projektziel	Hemmschwelle für jungen Frauen abbauen und ihr Interesse wecken, in eine Lehre einzustiegen
Wirkung für Zielgruppe	Information und Sensibilisierung
Gleichstellungs-Indikator/en	
• Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen	

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	112 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Rent a Stift BUP-315; BLV-275 Rent a Stift (Schwerpunkt 3: Gleichstellung in der Berufsbildung)
Kanton Kontaktstelle und Person innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 4
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px;">Projektdatein</div>	217'065 CHF 308'550 CHF 2001-2002 Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ c/o Zentralschweizer Bildungsämter-Konferenz ZBK Josef Widmer, Vorsteher Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern, Hirschmattstrasse 25 6002 Luzern Tel. 041/228 52 25 ; Fax 041/ 210 59 32 josef.widmer@beruf.ch Projektleitung: andrea.renggli@beruf.ch
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Lehrlinge und Lehrfrauen, die in einem atypischen Beruf ihre Ausbildung machen, können für den Berufswahlunterricht engagiert werden. Sie berichten Schülerinnen der 8. Klasse über ihre Erfahrungen, motivieren sie und zeigen Chancen auf für Mädchen und Knaben, gehen auf Migrationserfahrungen ein und führen aus, was es heisst, ihren Beruf zu ergreifen. Die Stiftinnen können auch für Verbandsveranstaltungen (LehrmeisterInnen, Berufsverbände) engagiert werden. Es wird ein Pool von mehreren Dutzend Stiftinnen gebildet, die ausgebildet und gecoacht werden und für Veranstaltungen angefragt werden können.
Zielgruppe/n Produkt	Schülerinnen und Schüler der 8. Klasse sowie Lehrfrauen und Lehrlinge Veranstaltung für Schülerinnen mit Lehrfrauen und Lehrlinge aus untypischen Berufen (Produkttyp: Veranstaltungs- und Informationsformen für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Lehrlinge und Lehrfrauen in atypischen Berufen fungieren als Vorbilder und berichten in Schulklassen von ihren Erfahrungen </div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Einsätze von Lehrlingen und Lehrfrauen finden in Zentralschweizer Kantonen statt, Schülerinnen werden für atypische Berufe interessiert </div>
<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> Information und Sensibilisierung </div>	<div style="border: 1px solid black; padding: 5px;"> • Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen • Zunahme von Männern in geschlechtsatypischen Ausbildungen </div>

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	113 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Stift-/Stiftinnen Treff BUP-315; BLV-275 Stift-/Stiftinnen Treff (Schwerpunkt 3: Gleichstellung in der Berufsbildung)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 4
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div> Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	2'000 CHF 4'000 CHF K. A. Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ c/o Zentralschweizer Bildungsämter-Konferenz ZBK Josef Widmer, Vorsteher Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern, Hirschmattstrasse 25 6002 Luzern Tel. 041/228 52 25 ; Fax 041/ 210 59 32 josef.widmer@beruf.ch Projektleitung: andrea.renggli@beruf.ch Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Junge Frauen und Männer in atypischen Berufen sollen sich treffen und austauschen können und sie erhalten an diesem Treff Beratung und Unterstützung durch Fachpersonen. Der Kanton Luzern bietet bereits einen Treff für Stiftinnen an, das vorliegende Kleinprojekt soll den regionalen Wissenstransfer in die weiteren Kantone der Zentralschweiz ermöglichen.
Zielgruppe/n	Lehrlingen und Lehrlinge aus atypischen Berufen
Produkt	Treffpunkt für Stiftinnen aus atypischen Berufen (Produkttyp: Kurse und Beratung für Jugendliche)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Projektziel	Gleichstellungs-Indikator/en
Wissenstransfer vom Kt. LU in die weiteren Kantone der Zentralschweiz zum Angebot StiftInnen-Treff	Übernahme des Projekts Stiftinnen Treff in den Zentralschweizer Kantonen
Information und Sensibilisierung	Zunahme von Frauen in geschlechtsatypischen Ausbildungen Zunahme von Männern in geschlechtsatypischen Ausbildungen

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	114 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte, Nr. 101-116; Bundebranche Zusammenarbeit mit 16+ Lehrstellenmarketing BUP-315; BLV-275 Mitwirkung bei der Umsetzung des Zentralschweizer 16+ Projekts (Schwerpunkt 3: Gleichstellung in der Berufsbildung)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 4
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdateien</div>	18'800 CHF 28'500 CHF 2001-2004 Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ c/o Zentralschweizer Bildungsämter-Konferenz ZBK Josef Widmer, Vorsteher Amt für Berufsbildung des Kantons Luzern, Hirschmattstrasse 25 6002 Luzern Tel. 041/228 52 25 ; Fax 041/ 210 59 32 josef.widmer@beruf.ch Projektleitung: andrea.renggli@beruf.ch Bildungsdirektoren-Konferenz Zentralschweiz BKZ
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	-

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Mit dem Lehrstellenmarketing-Projekt von 16+ (KLUB+) soll eine Zusammenarbeit entstehen und die Umsetzung in der Zentralschweiz ermöglicht werden, um das Lehrstellenmarketing für junge Frauen zu optimieren.
Zielgruppe/n	Klein- und Einzelunternehmerinnen
Produkt	Neue Lehrstellen durch Ausbildungsverbände (Produkttyp: Neue Lehrbetriebe)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Zusammenarbeit mit 16+, Wissenstransfer	Schaffung neue Strukturen
Lehrstellenmarketing für junge Frauen in der Zentralschweiz, Anbieten von Ausbildungs- verbänden	Gleichstellungs- Indikator/en • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	115 --> Nr. 1-42; Kantonsprojekte; Nr. 101-116; Bundebranche Gleichstellung in der Berufsbildung B-081 Gleichstellung in der Berufsbildung (speziell an Berufsschulen)
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 1
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektdauerzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div>	514'000 CHF 709'000 CHF 2002-2004, 36 Monate (alle Landestelle) Schweizerische Gesellschaft für angewandte Berufsbildung SGAB, Res Marty, Ausstellungsstrasse 80, 8090 Zürich Tel. 055/ 451 17 90, res.marty@bluewin.ch Projektleitung Deutschschweiz: Dr. phil. Elisabeth Grünewald-Huber Fuhrenweg 23, 3114 Wichttrach Tel. 031/781 23 25, Fax 031/ 781 45 38 gruenewald@bluewin.ch Berufsbildung Schweiz BCH /FPS
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Schweizerisches Institut für Berufspädagogik SIBP, Zoilkofen Institut suisse de pédagogie pour la formation professionnelle ISFPF, Lausanne Istituto svizzero di pedagogia per la formazione professionale ISPPP, Lugano-Massagno

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Genderkompetenz soll an den Berufsschulen auf allen Ebenen gefördert werden. Zum einen sollen Dozierende an Schulen für Berufsschullehrkräfte weitergebildet und unterstützt werden für einen gendergerechten Unterricht. Zum andern werden in der Weiterbildung von Berufsschullehrkräften und in der Grundausbildung angehender Berufsschullehrerinnen Unterrichtseinheiten mit Genderfokus aufgenommen (SIBP und WEG Weiterbildung Gesundheitsberufe). Hinweis: dieses Projekt wird im Kapitel 4 dieses Berichts vertieft untersucht.
Zielgruppe/n Produkt	Dozierende/Lehrkräfte von Berufsschulen Genderkompetenz/Unterrichtseinheiten für Lehrkräfte im Berufsschulbereich (Produkttyp: Beratung und Weiterbildung für MultiplikatorInnen)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Aus- und Weiterbildung von Berufsschullehrkräften für Gender-Kompetenz im Unterricht	Sensibilisierung und Kompetenz-erweiterung im Bereich Gender für Berufsschullehrkräfte
	• Information und Sensibilisierung • Erweiterung von Kompetenzen
	Gleichstellungs-Indikator/en
	• Zunahme Gleichstellungswissen allgemein; keine spezifischen Indikatoren

Profile der Gleichstellungsprojekte im LSB 2 (Kantonsprojekte und Bundebranche)

1. Formale Angaben zum Projekt	
Evaluationsnummer Kurztitel BBT-Nummer Vollständiger Titel des Projekts	116 --> Nr. 1-42: Kantonsprojekte, Nr. 101-116: Bundebranche Modistinnen B-098 Lehratelier / Lehrwerkstatt für Modistinnen und Modisten
Kanton Kontaktstelle und Person Innerhalb des Kantons <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Kantonsdaten</div>	Projekt zu Lasten der Bundebranche -
LSB 2-Betrag für den Kanton Gesamtzahl der LSB 2-Projekte Anzahl Gleichstellungsprojekte	- - 1
Budgetantrag an den LSB2 Gesamtbudget des Projekts Projektlaufzeit Projektleitung <div style="border: 1px solid black; padding: 2px; width: fit-content;">Projektdaten</div>	160'000 CHF 641'000 CHF 2000-2003, 36 Monate Caroline Felber Hübelstrasse 1 4600 Olten Tel./Fax : 062 / 212 98 22
Hauptträgerschaft Weitere Trägerschaften	Förderverein Lehrwerkstatt Modistinnen, Olten -

2. Inhaltliche Angaben zum Projekt	
Kurzbeschreibung zum Projekt	Es wird eine Lehrwerkstatt für Modistinnen eingerichtet, in der pro Jahr drei bis vier Lehrstellen angeboten werden können. Die Ausbildung bereitet auf die Berufsmatur vor, sodass diese nach drei Lehrjahren (Lehrabschluss) innert einem Jahr Vollzeitpensum abgeschlossen werden kann. Die Lehrwerkstatt soll einem Mangel an Ausbildungsplätzen entgegenwirken.
Zielgruppe/n	Junge Frauen und Männer
Produkt	Neue Lehrplätze für Modistinnen (Produkttyp: Neue Lehrbetriebe)
3. Projektkonzeption – Wirkungsmodell	
Aktivität des Projekts	Wirkung für Zielgruppe
Einrichtung einer Lehrwerkstatt für Modistinnen	Ausbildung von Modistinnen, im Laufe von drei Jahren 9 bis 12 Lehrplätze schaffen
Erweiterung von Kompetenzen Schaffung neuer Strukturen	Gleichstellungs-Indikator/en • Zunahme Frauen mit nachobligatorischer Ausbildung • Zunahme Frauen mit Grund- und weiterführender Ausbildung

Anhang 2 Interviewleitfaden und GesprächspartnerInnen

Leitfaden für die Interviewgespräche, 7.–17. April 2003

Einleitung

A) Inhalt des Projekts, Entstehungsgeschichte, Vorgehen und Aktivitäten, Ziele, Projektleistungen (Output)

- 1 Zielgruppe
- 2 Anfänge und Hintergrund des Projektes, Initiative
- 3 Gründe für die Ausrichtung auf die gewählte Zielgruppe/n
- 4 Vorteile des Vorhabens für seine Integration in den LSB 2
- 5 Schwierigkeiten des Vorhabens für seine Integration in den LSB 2
- 6 Merkmale des Projekts und Vorgehens
- 7 Aktueller Stand des Projekts
- 8 Leistungen und Produkte des Projekts
- 9 Entsprechen die Ergebnisse den Erwartungen resp. welche weiteren Ziele
- 10 Verhältnis von Aufwand und Ertrag

B) Veränderungen, intendierte Wirkungen und Effekte des Projekts (Outcome)

- 11 Nutzen für die Zielgruppen, Beispiel
- 12 Weitere positive Veränderungen und Entwicklungen über die Zielgruppe
- 13 Reaktionen der Öffentlichkeit
- 14 Grösster Erfolg, Bedingungen und Faktoren für Erfolg
- 15 Schwierigkeiten des Projekts, Gründe und Faktoren
- 16 Gewinn/Nutzen für die Gleichstellung

C) Organisation des Projekts, AkteurInnen, Kooperationen, Involvierte (Struktur)

- 17 Struktur des Projekts: Personen/Institutionen, Zuständigkeiten, Funktionen, Zusammenarbeiten zwischen Trägerschaft/en, Projektleitung, Kanton, BBT
- 18 Beurteilung Projektorganisation, Kooperationen und Kontakte
- 19 Aktive, interessierte PartnerInnen und Beteiligte des Projekts, Gründe
- 20 Skeptische, desinteressierte oder kontraproduktive Kräfte, Gründe

D) Projektkontext / Gleichstellungskontext / Projekt als Teil des LSB2

- 21 Weshalb C-Projekte trotz Mainstreaming im LSB 2
- 22 Qualität der Umsetzung der Gleichstellungsanliegen im LSB 2
- 22 Stellenwert der Gleichstellung im Kanton
- 23 Wo sollen Gleichstellungsprojekte im Bereich Berufsbildung tätig sein?

E) Nachhaltigkeit, Übernahme, Anpassungen

- 24 Ist die Weiterarbeit des Projektes nach Ende LSB 2 sinnvoll?
- 25 Erwartete Situation: Fortsetzung des Projekts?
- 26 Unternommene Schritte für die Längerfristigkeit
- 27 Einsetzen/Verwenden des Konzepts (Elementen des Konzepts) andernorts
- 28 Veränderungen des Projekts gemäss den Erfahrungen

F) Abschluss des Gesprächs

- 29 Weitere Anmerkungen
- 30 Verdankung

Gesprächspartnerinnen und Projektangaben

- Beatrice Ledergerber, Projektleiterin, «[Lehr]Platz für Migrantinnen», Kt. BL, KUP-119, Nr. 11 im Anhang 1
- Corinne Leuridan, Projektleiterin, «ReFlex – modules de préformation», Kt. GE, KUP-184, Nr. 35 im Anhang 1
- Regula Kuhn Hammer und Geneviève Beaud Spang, Projektleiterinnen, «Stages dans des métiers atypiques», Kt. FR, KUP-151, Nr. 34 im Anhang 1
- Maria Roth-Bernasconi, Projektleiterin, «Tekna+», Westschweiz, BUP-031, Nr. 107 im Anhang 1
- Karin Grütter und Annamarie Ryter, Projektleiterinnen, «Querschnittsaufgabe Gleichstellung», Kt. BS, KUP: keine Angabe, Nr. 15 im Anhang 1
- Elisabeth Grünewald-Huber, Projektleiterin, «Gleichstellung in der Berufsbildung», Deutschschweiz, B-081, Nr. 115 im Anhang 1